Nr. 185. Dienstag, den 10. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 2. bis 15. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Fesseln für den deutschen Flugzeugbau.

Abschluß eines Farbstoffabkommens mit Japan. — Ein Gesetzentwurf über das höhere Schulwesen in Preußen.

Vier Verordnungen der Reichsregierung.

Berlin, 9. August.

Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1926 hat die Reichsregierung nunmehr vier Verordnungen über den Bau von Flugzeugen, die Flugzeugführerausbildung usw. erlassen. Nach diesen Verordnungen ist untersagt, Luftfahrzeuge zu bauen, zu halten, einzuführen oder in Verkehr zu setzen, die in irgend einer Weise gepanzert oder geschützt sind oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehren, Torpedos, Bomben versehen sind. Ferner dürfen keine Flugzeuge gebaut werden, die mit Visier- oder Abwurfvorrichtungen für Geschosse versehen sind. Führerlose Flugzeuge sind untersagt. Flugzeuge mit den Merkmalen neuzeitlicher Jagdflugzeuge dürfen nur mit Genehmigung des Reichswehrministeriums gebaut oder eingeführt werden. Die Ausbildung und Fortbildung im Fliegen, die einen militärischen Charakter hat, ist verboten. Fabriken, die Luftfahrzeuggeräte herstellen, haben dies dem Reichswehrministerium anzuzeigen. Ueber dies im Bau befindlichen oder fertiggestellten Flugzeuge sind Listen zu führen. Ebenso müssen Listen über die Ausbildung der Flugschüler geführt werden.

Die Reparationszahlungen im Juli.

Berlin, 9. August.

Der Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen verzeichnet im abgelaufenen Juli eine Gesamteinnahme von rund 93,023 Millionen Goldmark, darunter 20 Millionen Goldmark Haushaltsbeitrag, 22,9 Millionen Goldmark Beförderungssteuer und 50 Millionen Goldmark Verzinsung der Reichsbahn-Reparationsschuldverschreibungen.

Die Gesamtsumme der bis zum 31. Juli auf die zweite Annuität eingezahlten Beträge beläuft sich einschließlich des aus dem ersten Reparationsjahr übernommenen Barbestand es auf rund 1117 Millionen Goldmark. Der Kassenbestand zum Monatsende betrug 98 Millionen Goldmark.

Als Zahlungen im letzten Monat sind ausgewiesen: Für Frankreich 43,4 Millionen, für England 17,4 Millionen, für Italien 6,5 Millionen, für Belgien 9,3 Millionen Goldmark.

Die entsprechenden Zahlen für die Leistungen in den ersten 11 Monaten des zweiten Reparationsjahres sind: 487,2 Millionen, 201 Millionen, 65,4 Millionen und 103 Millionen Goldmark. Die Sachlieferungen des vergangenen Monats sind mit einer Summe von 55,6 Millionen und die in den ersten 11 Monaten des zweiten Reparationsjahres mit 598, Millionen ausgewiesen.

Die Inkraftsetzung des Handelsabkommens mit Frankreich.

Berlin, 9. August.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den deutschen Text des am 5. August in Paris unterzeichneten vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, das noch der Genehmigung der beiderseitigen gesetzgebenden Körperschaften unterliegt. Es soll in Deutschland auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 10. Juli am 21. August vorläufig in Anwendung gesetzt werden.

Die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 9. August.

Ueber die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen wird bekannt, daß am 7. August das sogenannte Farbstoffabkommen unterzeichnet wurde. Dieses Abkommen ist gewissermaßen eine Vorbedingung für die weiteren Verhandlungen, die in einem endgültigen Handelsvertrag enden sollen. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß vor dem Spätherbst ein Abschluß dieser Verhandlungen nicht zustandekommt. Immerhin kann der Stand der Verhandlungen im allgemeinen als günstig bezeichnet werden.

Die deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen.

Angora, 9. August.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Nadolny, hatte sich in Begleitung des Generalkonsuls Fabricius einige Tage in Angora aufgehalten, um in mehreren Sitzungen mit den türkischen Vertretern die seit langer Zeit schon schwebenden Verhandlungen über einen deutsch-türkischen Handels- und Niederlassungsvertrag weiter zu führen. Der Botschafter reiste jetzt nach Konstantinopel zurück, um sich nach einigen Tagen zur Berichterstattung bei der Reichsregierung nach Berlin zu begeben. Nach der Rückkehr des Botschafters wird für den Herbst der erfolgreiche Abschluß der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Türkei erwartet.

Neuregelung des höheren Schulwesens.

Berlin, 9. August.

Wie der „Amtliche preußische Pressedienst" mitteilt, wird jetzt auf Veranlassung des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als unverbindliche Grundlage für weitere Verhandlungen der Referentenentwurf eines Gesetzentwurfes über das höhere Schulwesen veröffentlicht. Der Entwurf enthält vor allem eine Aenderung in der

Unterhaltung der städtischen höheren Schulen

derart, daß künftig unter gewissen Voraussetzungen die Kreiskommunalverbände, denen auswärtige Schüler dieser Schulen entstammen, zur Tragung von drei Vierteln der Kosten des einzelnen Schülers dieser Schulen herangezogen werden können. Im Zusammenhang damit regelt der Entwurf andere Fragen der Unterhaltung der städtischen höheren Schulen, so die Rechte der staatlichen Schulaufsichtsbehörden den städtischen gegenüber, die äußere Stellung der Lehrer in den städtischen höheren Schulen und die Schulgeldfrage. Der Entwurf soll bei den zu Ende September 1926 vorgesehenen Verhandlungen mit den Kommunalspitzenverbänden als Unterlage dienen.

Der Referentenentwurf bringt nicht eine gesetzliche Regelung des gesamten höheren Schulwesens. So enthält der Entwurf nur Vorschläge für die gesetzliche Regelung einer Reihe von Fragen, deren Beantwortung bis zu einer späteren Festlegung nicht aufgeschoben werden kann. Eine grundsätzliche Regelung des umstrittenen Verhältnisses von Staat und Städten auf dem Gebiet des höheren Schulwesens wird in dem Entwurf bewußt vermieden. In Anknüpfung an die bestehende

Abgrenzung der staatlichen und der städtischen Befugnisse

werden nur einige Fragen gesetzlich entschieden, so das Recht des Staates, Gründung, Veränderung und Aufhebung städtischer höherer Schulen zu genehmigen, unter Umständen Art und Umfang der Räume, Einrichtung und Lehrmittel zu bestimmen, ebenso Art und Anzahl der Lehrer.

Ein zweiter Abschnitt des Entwurfes enthält Bestimmungen, die die vollkommene wirtschaftliche Gleichstellung der städtischen mit den staatlichen Studienräten sichern sollen. Neu ist in diesem Abschnitt die Einführung der Versetzbarkeit auch der städtischen Studienräte eingeschränkt auf den Fall, daß der Unterhaltsträger der bisherigen Schule zustimmt und die Versetzung aus dringenden Gründen notwendig ist.

Der dritte Abschnitt sucht die gegenwärtig im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehende Schulgeldfrage gesetzlich zu normieren. Der Entwurf sieht die gesetzliche Festlegung der jetzt geltenden Bestimmungen vor. Entscheidend wird dabei sein, in welcher Höhe das Gesetz das Schulgeld und die zur Förderung begabter minderbemittelter Schüler bestimmten Schulgeldabschläge festsetzt. Der Entwurf läßt diese für die Beurteilung der ganzen Regelung entscheidenden Fragen noch offen, bis die erwähnten Verhandlungen eine Klärung gebracht haben.

Der vierte Abschnitt des Entwurfs regelt in einigen im einzelnen recht verwickelten Bestimmungen

die Frage des Gastschulbeitrages.

Die Einführung von Gastschulbeiträgen im höheren Schulwesen geht davon aus, daß die Kosten im höheren Schulwesen besonders für die mittleren und kleineren Städte in den letzten Jahren stark gestiegen sind und daß diese Städte der Hilfe bei Tragung der Schullasten dringend bedürfen. Der Staat ist bei dem gegenwärtigen Finanzausgleich nicht in der Lage, einzuspringen. Es muß daher versucht werden, die Unterhaltung der höheren Schulen, die regelmäßig einem weiteren regionalem Gebiete dienen, als es das Stadtgebiet der sie unterhaltenden Stadt ist, auf breitere Grundlagen zu stellen. Dem soll dienen die Heranziehung der Landkreise, aus denen die oft sehr zahlreichen auswärtigen Schüler der städtischen höheren Schulen stammen. Diese Landkreise sollen unter gewissen Voraussetzungen drei Viertel der Kosten des einzelnen Schülers tragen. Nicht mitgezählt werden dabei Schüler, die an ihrem Wohnsitz selbst eine höhere Schule besuchen können, so daß also der neue Gastschulbeitrag nicht einen Ausgleich zwischen mehren Städten, die höhere Schulen unterhalten, bezweckt, sondern die Heranziehung solcher Kreise, die selbst bisher von den

Lasten des höheren Schulwesens befreit gewesen

sind und den Vorteil des Bestehens einer höheren Schule genossen haben.

Die Vorlegung eines solchen Gesetzentwurfs ist von den verschiedensten Seiten des preußischen Landtages mehrfach dringend gewünscht worden. Von den bevorstehenden Verhandlungen wird eine Klärung in einer Reihe von einzelnen Punkten des Entwurfes erwartet.

Die Verhandlungen über die Rheinlandfrage.

Berlin, 9. August.

Wie der diplomatische Korrespondet des „Daily Telegraph" meldete, soll der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, Briand ein Memorandum der deutschen Regierung überreicht haben, in dem die deutschen Ansprüche auf Herabsetzung der alliierten Streitkräfte im Rheinland enthalten seien. Die Berliner Wünsche seien in weniger formaler Art auch in Brüssel, Rom, London und Washington mitgeteilt worden. Wie die „T. U." aus diplomatischen Kreisen erfährt, handelt es sich hierbei um keinen neuen offiziellen Schritt des deutschen Botschafters bei Briand, sondern um die Ueberreichung der bisher nur mündlich fixierten deutschen Wünsche durch Dr. v. Hoesch anläßlich seiner letzten Besprechung mit Briand. Die Behandlung der Frage in Rom, London, Brüssel und Washington dürfte im Rahmen der laufenden Besprechungen über Völkerbundsangelegenheiten erfolgt sein.

Im übrigen finden über den Abbau und die Unsichtbarmachung der Besatzung dauernd Besprechungen sowohl in Paris als auch mit der Rheinlandkommission statt.

Die neuen Besprechungen über die Ratsfrage.

London, 9. August.

Wie Reuter erfährt, ist der genaue Zeitpunkt für den erneuten Zusammentritt des Studienausschusses für die Zusammensetzung des Völkerbundsrates unter dem Vorsitz von Lord Cecil noch nicht festgesetzt. Als die wahrscheinlichsten Daten werden der 24. oder der 28. August angegeben.

Seit dem erstmaligen Zusammentritt dieses Studienausschusses im Juni hat zwischen den verschiedenen interessierten Regierungen über die Frage der ständigen und der nichtständigen Sitze ein Gedankenaustausch stattgefunden und verschiedene Vorschläge sind gemacht worden. Entsprechend hat die spanische Regierung darum ersucht, daß eine weitere Tagung des Studienausschusses stattfindet, damit vor der Jahrestagung der Völkerbundsversammlung alle etwaigen Mißverständnisse geklärt werden können, und damit die spanische Regierung sich ein genaues Bild darüber machen kann, wie ihre Stellung beschaffen ist und ob sie die Möglichkeit hat, in ihrer Haltung eine Aenderung eintreten zu lassen. Brasilien steht in keiner Art mit dieser Tagung des Studienausschusses in Verbindung.

Die Abkehr Brasiliens vom Völkerbund.

Paris, 9. August.

Der brasilianische Vertreter beim Völkerbund, Mello Franco, hat einem Vertreter des „Exzelsior" gegenüber Erklärungen über seine Teilnahme an der nächsten Völkerbundssitzung und über die brasilianische Völkerbundspolitik gemacht. Mello Franco erklärte, er werde nur nach Genf gehen, um Motta und seinen Kollegen im Völkerbund seinen offiziellen Besuch zu machen. Er werde sich sodann nach Brasilien zurückbegeben, um an den Bundeswahlen teilzunehmen. Brasilien werde auf der Septembertagung des Völkerbundes nicht vertreten sein. Die brasilianische Regierung habe nur mit tiefer Trauer darauf verzichtet, an einem Werke, das ihr am Herzen liege, mitzuarbeiten. Es gebe in der Frage der ständigen Ratssitze ein tiefes Mißverständnis. So berechtigt vom nationalen Standpunkt die brasilianische Forderung sei, so trete die Forderung zurück hinter dem moralischen Gedanken und dem Prestige des amerikanischen Kontinents, der 19 Mitgliedsstaaten zähle, das heißt ein Drittel des Völkerbundes und der im Rate nicht vertreten sei. Brasilien käme es nicht darauf an, daß es selbst einen Ratssitz erhalte, sondern daß ein Staat Amerikas dauernd im Rate vertreten sei. Auch Bolivien und Peru schwankten, sich auf der Septembertagung des Rates vertreten zu lassen.

Mello Franco bemerkte zum Schluß, er habe bisher mit Briand nicht beraten, aber er werde nicht Paris verlassen, bevor er Briand einen Besuch gemacht habe. Auf die Frage, ob die Reorganisierung des Völkerbundsrates nicht bis nach dem Eintritt Deutschlands verschoben werden könnte, erklärte Mello Franco, die Lösung des juristischen Ausschusses, nach der drei weitere zeitweilige Sitze geschaffen werden sollten, für die die Wiederwahl zulässig sei, scheine niemanden zu befriedigen. Für Brasilien bleibe die Frage dieselbe, wie sie im März gewesen sei.

Ein gesetzgebender Rat für das Tanganjikagebiet

London, 9. August.

„Daily Mail" berichtet aus Daressalam, daß jetzt die königliche Zulassung zur Schaffung eines gesetzgebenden Rates für das Tanganjika-Gebiet erteilt wurde. Dieses sei das wichtigste Ereignis in der Geschichte dieses Gebietes seit der Mandatsübernahme durch Großbritannien.

Die englische Industrie und der Dawes-Plan.

Von

Gilbert C. Layton,

Herausgeber des „Ecconomist", London.

Solange der Generalstreik und die Stockung in der Kohlenversorgung andauerten, war der britische Industrielle natürlich zu sehr durch häusliche Angelegenheiten in Anspruch genommen, um denen anderer Länder viel Zeit widmen zu können. Ein besonderes Problem aber, das der Deutsche als sein ureigenstes betrachtet, hat selbst unter diesen Umständen das öffentliche Interesse in Groß-Britannien auf sich lenken können. Die Engländer sind sich klar über die Schwierigkeit der bevorstehenden Aufgabe, wenn es gilt verlorene Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. Dabei ist es nicht so sehr das Bangemachen mit dem kommenden amerikanischen Wettbewerb auf dem Weltmarkte, das Eindruck auf sie macht. Man ist eher zu glauben geneigt, daß die Energien jenes gewaltigen Landes in den nächsten Jahren jedenfalls durch die innere wirtschaftliche Entwicklung aufgezehrt werden. Auch von dem Wettbewerb, den die Entwertung des Franken verursacht, nimmt man an, daß er mit der bevorstehenden Stabilisierung der Währung in Frankreich und Belgien ziemlich verschwinden wird. Wenn sie aber, auf Deutschland blickend, den Versuch machen, seine Fähigkeiten als Wettbewerber auf dem Weltmarkt einzuschätzen, so stoßen sie schroff auf ein gewaltiges, in seiner Masse aber noch unbestimmbares Hindernis — den Dawes-Plan.

Zuzugeben ist, daß der größere Teil der britischen Handelswelt diesen Punkt nicht sorgfältig durchdacht hat. Von allen anderen europäischen Ländern hat Groß-Britannien bei der Befürwortung einer Eintreibungspolitik von Reparationsforderungen stets die laueste Haltung eingenommen. Dies war weniger durch irgend eine absichtliche Rücksichtnahme auf die eigenen Interessen bedingt, als vielmehr durch jenen unbestimmten, aber für den britischen Charakter so bezeichnenden Rationalismus in Finanz- und Handelsfragen. Britische Volkswirtschaftler waren die ersten, die auf die phantastischen Größen der anfänglichen Reparationsziffern hingewiesen und die Tatsache betont haben, daß der tatsächliche Eingang irgend welcher großer Reparationsleistungen schädliche Wirkungen auf gewisse britische Handelszweige ausüben könne. Diese Auffassung wurde seitens des englischen Handels weniger verworfen als vielmehr unbeachtet gelassen, weil sich dieser wohl ziemlich viel mit der schattenhaften und abstrakten Möglichkeit des sogenannten „Deutschen Wettbewerbs" befaßt hatte, sehr wenig aber mit der harten konkreten Tatsache des wirklichen Dawes-Planes. Diese Haltung ändert sich jetzt langsam, aber sicher. Man fängt schon an sich zu fragen: „Wie wird dieser Plan im besonderen in den nächsten vier oder fünf Jahren meine eigene Industrie beeinflussen?", weiter vorauszudenken ist man überhaupt unter keinen Umständen geneigt. Nun hat die elektrische Industrie (eine der leistungsfähigsten und fortschrittlichsten im heutigen England) den anderen Industrien gegenüber die Führung übernommen. Die in jeder Weise klare Beurteilung der Sachlage ist soeben in Buchform unter dem Titel „Die elektrische Industrie in Deutschland" erschienen. Diese Arbeit gibt einen erfaßten Gesamtüberblick über Deutschlands heutige Wirtschaftslage. Am beachtenswertesten in dem Buch ist aber der scharfe Angriff auf das ganze Gebilde des Dawes-Planes und die Mahnung an die britischen Fabrikanten, in ihrem eigensten Interesse auf eine drastische Revision oder selbst die Kassierung des Planes zu dringen.

Der Erfolg ist von vier wesentlichen Faktoren abhängig. Nach Ansicht der Electrical Manufacturers Ass. hat die Annahme des Dawes-Planes die wirtschaftlichen Grundlagen Deutschlands so völlig verändert, daß historische Vergleiche und Analogien keine Fingerzeige mehr geben können. Tatsächlich ist die ganze Zukunft Deutschlands mit dem Erfolg oder Mißerfolg des Planes verbunden. Wird dieser nun in seiner jetzigen Fassung voraussichtlich solange in Gültigkeit bleiben, bis die auf den Reparationsverpflichtungen beruhende Verschuldung beseitigt ist? Eine bejahende Antwort hängt von folgenden vier Möglichkeiten ab: 1. Die Reichtum erzeugende Leistungsfähigkeit Deutschlands steigert sich derart, daß die für die Durchführung des Planes erforderliche Summe von 125 Millionen Pfund jährlich aus den Ueberschüssen gedeckt wird. 2. Die intensive Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen Deutschlands führt dazu, daß die vor dem Kriege passive Handelsbilanz nicht nur ausgeglichen wird, sondern sich noch ein Ueberschuß ansammelt, der der Differenz zwischen 125 Millionen Pfund und dem Werte der gesamten unsichtbaren Ausfuhr entspricht. 3 Der Weltmarkt für Fertigwaren erweitert sich derart, daß eine zusätzliche deutsche Ausfuhr im Werte von 100 Millionen Pfund abgesetzt werden kann — wobei die Waren im Werte von 125 Millionen Pfund aus Deutschland ohne Schwierigkeiten vom Weltmarkt aufgenommen werden. Die fraglichen Fertigwaren setzen sich dabei ausschließlich aus Eisen und Stahl aller Art, Maschinen, elektrischen Erzeugnissen, Textilien und Chemikalien zusammen. Oder aber andernfalls wird der Druck auf den Weltmarkt durch schärfsten Wettbewerb deutscher Firmen derart, daß die Fabrikanten in anderen Wettbewerbsländern soweit

weichen müssen, als nötig ist, um Deutschland einen Ausfuhrüberschuß von 100 Millionen Pfund zu verschaffen. 4. Die tatsächliche Transferierung der nach dem Dawes-Plan erforderlichen Jahresraten findet nicht statt, diese werden anstattdessen in der deutschen Industrie oder der Landwirtschaft angelegt.

Die Association of electrical Manufacturers' ist sich klar, daß alle vier Möglichkeiten ineinandergreifen: Es mag theoretisch denkbar sein, daß die Reichtum hervorbringenden Fähigkeiten Deutschlands genügend gesteigert werden, um einen Teil der Gesamtschuld auf Grund des Dawes-Planes zu decken; daß ferner eine vermehrte ausländische Nachfrage nach deutschen Waren und die überlegene Leistung deutscher Firmen Deutschlands passive Handelsbilanz in eine aktive verwandelt. Die Investion von angesammelten Dawes-Fonds in der deutschen Industrie mag die Notwendigkeit der Transferierung der gesamten Summen in andere Länder unmöglich machen. Es bleibt aber die unliebsame Tatsache bestehen, daß keine der vier Möglichkeiten verwirklicht werden kann, ohne Kräfte auszulösen, die der britischen Industrie und dem wirtschaftlichen Wohlergehen Groß-Britanniens als Ganzem gefährlich sind. Das Schlußergebnis wird von dem Verband in folgenden pessimistischen Sätzen zusammengefaßt: „Der Dawes-Plan wird das Niveau der Lebenshaltung in Deutschland herabsetzen und die Deflation auf einen noch niedrigeren Stand als den schon jetzt erreichten drücken, um einen Ausfuhrüberschuß zu erzielen. Er wird die deutschen Firmen zu einer Politik des Dumping anregen und wird eine ernsthafte und dauernde Depression in den lebenswichtigen Industrien Groß-Britanniens hervorrufen."

Die Bedeutung dieses Urteils ist ziemlich offensichtlich. Die Fabrikanten vom elektrischen Material in Groß-Britannien mögen heute noch, das ist richtig, nur eine Stimme in der Wüste sein, soweit die britische Industrie als Ganzes in Betracht gezogen wird. Ihr Eingreifen aber könnte andererseits möglicherweise eine Reihe von Ereignissen einleiten, die schließlich dazu führen, das Schwergewicht des britischen industriellen Einflusses zu Gunsten einer Revision des Planes in die Wagschale zu werfen, falls Deutschland selbst in Zukunft die geforderten Summen als eine zu starke Belastung empfinden sollte. Natürlich fallen auf der anderen Seite auch schwerwiegende Einflüsse ins Gewicht, vor allem die Schuldlage Groß-Britanniens gegenüber den Vereinigten Staaten. Immerhin sollte die Möglichkeit der Weiterentwicklung einer überzeugten Auffassung der oben gezeigten Richtung nicht übersehen werden.

Die Aussichten für die kommende Ernte.

Berlin, 9. August.

Der deutsche Landwirtschaftsrat teilt über den Stand der deutschen Saaten und Ernteaussichten u. a. mit: Die Wintersaaten haben im allgemeinen einen mittleren Stand aufzuweisen. Nur aus Ostpreußen kommen Meldungen über wenig befriedigende Schläge. Auch in der Grenzmark sind die Wintersaaten nicht besonders günstig zu beurteilen. Die Winterernte ist zum großen Teil eingeerntet und hat zum Teil recht gute Qualitäten ergeben. Der Stand der Sommersaaten wird durchweg als mittelgut bezeichnet. Bei den Kartoffeln läßt sich durch trockenes warmes Wetter noch manchen Schaden ausgleichen. Die Ernte der Frühkartoffeln nach Menge und Güte war zum Teil hervorragend.

Wenn auch mit einer Mittelernte zu rechnen ist, so wird doch die Lage der Landwirte dadurch gefährlich, daß die Einbringung der Ernte mit erheblichen Kosten verbunden sein wird. Das gelagerte Getreide kann nur in wenigen Fällen mit der Maschine gemäht werden, es sind zahlreiche und teure Arbeitskräfte nötig, die besonders bei Roggen mit der Sense mähen müssen und zahlreiches Personal für das Garbenbinden beanspruchen. Diese Angaben beziehen sich auf den Stand der Saaten um die Mitte des Monats Juli. Seitdem ist im ganzen genommen, eine Verschlechterung nicht eingetreten. Die Ernte hat inzwischen begonnen und die ersten Ergebnisse haben z. B. in Schlesien und Pommern gezeigt, daß mit einer auch qualitativ guten Mittelernte nicht überall zu rechnen ist.

Helgoland 100 Jahre Nordseebad.

Helgoland, 9. April.

Helgoland feiert in diesen Tagen sein hundertjähriges Bestehen als Nordseebad. Der heutige Hauptfesttag wurde mit Wecken in den Straßen des Unterlandes eingeleitet. Um neun Uhr fand die Enthüllung des Siemens-Denkmals auf dem im Fahnen- und Blumenschmuck prangenden Platz vor dem Nordseemuseum statt.

Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Erich Friedrichs, hielt die Gedenkrede auf den Gründer des Seebades, Jakob Andresen Siemens, den die Heimatinsel in Wiedergutmachung des an ihm begangenen Unrechts dankbar ehre. Zum Andenken an ihn solle hinfort ein Jakob-Andresen-Siemens-Fonds geschaffen und dazu verwandt werden, allen bedürftigen Helgoländern einen ruhigen Lebensabend zu bereiten.

Bürgermeister Quosig übernahm alsdann namens der Gemeinde das Denkmal, das unter dem Reliefbild eines Helgoländer Fischers die Inschrift trägt: „Dem großen Helgoländer Jakob Andresen Siemens, dem Gründer des Seebades Helgoland, gewidmet von den dankbaren Bewohnern und Freunden der Insel."

Nach der Kranzniederlegung dankte ein Nachkomme des Gefeierten für die dem Gründer des Bades erwiesenen Ehrungen.

Ein Appell Clemenceaus an die Amerikaner.

Paris, 9. August.

Clemenceau hat in der Form eines offenen Briefes an den Präsidenten Coolidge einen Appell gerichtet, der der erste politische Akt ist, den der für den Versailler Vertrag verantwortliche ehemalige Ministerpräsident seit sechs Jahren unternommen hat. Der Brief enthält u. a. folgende Sätze:

„Wir sind Schuldner, und Ihr seid Gläubiger, das scheint eine einfache Kassenangelegenheit zu sein. Aber muß man nicht auch andere Gesichtspunkte dabei ins Auge fassen? Die europäische Politik Englands hat immer darin bestanden, die Völker des Kontinents gegeneinander auszuspielen. Ich glaube, daß dem einfachen Mann der Straße die Augen aufgegangen sind.

Heute beunruhigt sich das französische Volk hauptsächlich wegen Amerika. Wenn die Völker nichts anderes wären als Geschäftshäuser, so würden Bankabrechnungen das Schicksal der Welt bestimmen. Ihr verlangt von uns die Bezahlung nicht einer Handelsschuld, sondern einer Kriegsschuld, obwohl Ihr genau wißt, daß unsere Kassen leer sind. In einem solchen Falle stellt der Schuldner Schuldscheine aus, und das verlangt Ihr auch von uns. Dann müßten wir aber glauben können, daß wir die Regelung zu einem bestimmten Termin einhalten könnten. Das Geheimnis der Komödie aber besteht darin, daß es sich hier um fiktive Termine handelt, um mit guten Hypotheken auf unseren Landesreichtum zu einer Anleihe zu kommen, gerade wie in der Türkei. Ich muß Ihnen endlich sagen, Herr Präsident, das werden wir niemals annehmen. Frankreich ist nicht zu verkaufen, nicht einmal an seine Freunde.

Genau wie Rußland in Brest-Litowsk hat Amerika mit Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen, ohne auch nur mit einer Geste das Einverständnis seiner Waffengefährten einzuholen. Ein Weltfriede mit dem gemeinsamen Feind. Ein Geldfriede zwischen den verbündeten und befreundeten Mächten — das kommt jetzt. Muß denn die Lüge von den deutschen Reparationen beim amerikanischen Inkasso enden? Ich spreche freimütig zu dem verehrten Führer einer großen Nation, der ich seit fünfzig Jahren meine größte Hochachtung und Freundschaft bewahrt habe, weil ich geglaubt habe, es sei ihre Aufgabe, von der alten Welt die Fackel eines großen Menschheitsideals zu empfangen, um sie immer höher zu tragen. Es ist an dieser Nation, über sich selbst den Spruch zu fällen. Wenn ich mich geirrt haben sollte, wäre die äußerste Ehre, die ich ihm bieten könnte, mein Schweigen."

Dieser Brief Clemenceaus ist die **Frucht zahlreicher Bemühungen seiner Freunde**, um ihn zu einem Eingreifen in der Frage des Washingtoner Schuldenabkommens zu bewegen. Der nationalistische „Avenir" hatte versucht, Clemenceau als Sonderbotschafter zur Regelung der Schuldenfrage nach Washington zu schicken, doch hat sich Clemenceau nur zu dem wiedergegebenen Brief bewegen lassen, dessen Sprache die Amerikaner ebenso wenig einschüchtern dürfte wie die Demonstration gegen die Touristen auf dem Montmartre.

Zu dem Briefe Clemenceaus an Coolidge schreibt das „Echo de Paris", es wäre leichtfertig anzunehmen, daß die öffentliche Meinung jenseits des Weltmeeres sich beim Lesen dieser Strafpredigt ändere. Die amerikanische Schuldenpolitik sei seit langem festgelegt. Die Amerikaner hätten sich immer als Fremde in Europa betrachtet und neben dem Krieg der Alliierten einen besonderen Krieg geführt. Der französische Irrtum sei gewesen, sie stets als Alliierte zu behandeln. Eine Reihe anderer Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne. Die „Humanite" spricht von dem Mann des Verhängnisses, der nicht nur die Jugend des Landes und dieses selbst auf mehr als Jahrhunderte hinaus ruiniert, sondern auch noch in Versailles einen Frieden unterzeichnet habe, der neue Kriege in sich berge. Mit welchem Recht wolle dieser Unglücksgreis heute in die Regelung der interalliierten Schulden eingreifen? „Quotidien" will in dem Brief, der nur einen schmerzlichen Appell an die Großmut darstelle, die Wirkung einer späten Reue sehen, vermißt aber ein offenes „mea culpa".

Englische Pressestimmen.

London, 9. August.

Zu dem Eingreifen Clemenceaus und dessen Stellungnahme zu dem Schuldenproblem durch seinen offenen Brief an Coolidge, der hier beträchtliches Aufsehen erregte, schreibt „Daily Graphic": Clemenceaus Brief an Coolidge und indirekt an England sei ein bedauerlicher Fehlgriff. Diese Taktik mache das Herz Amerikas nur noch härter. Auch „Daily News" sind der Ansicht, daß der Brief keine gute Wirkung tun werde. Er komme zu spät. Je eher Frankreich die bittere Lehre einsehe, daß das Pfund Fleisch abgeliefert werden müsse, umso besser werde es für seine finanzielle Stabilität sein. Das Blatt betont, daß die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen eine wesentliche Vorbedingung für die Stabilität des Franken sei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Poincaré seinen Landsleuten die vernichtenden Ergebnisse einer entgegengesetzten Politik vor Augen halten werde.

Die Aufnahme in Amerika.

Washington, 9. August.

Präsident Coolidge erhielt durch die Presse Kenntnis von dem an ihn wegen der Regelung der französischen Kriegsschuld gerichteten offenen Brief Clemenceaus. In seiner Umgebung wird erklärt, daß Coolidge der Ansicht sei, die Washingtoner Regierung beabsichtige, die Beziehungen zum französischen Volk in allen Fragen durch die von der Verfassung bestimmten diplomatischen Vertreter aufrecht zu erhalten. Der Präsident sei weiter der Meinung, daß die Verhandlungen über die Frage der französischen Kriegsschuld an Amerika abgeschlossen seien. Staatssekretär Mellon habe keine Vollmacht, während seines Aufenthalts in Europa die Frage der Kriegsschuldenregelung zu erörtern.

Die Entwicklung Italiens zum Industriestaat.

Wer vor dem Krieg in Italien gelebt hat und jetzt wieder dort weilt, wird den ungeheuren industriellen Aufschwung verspüren, den das Land dem Krieg verdankt. Wer glaubt, daß eine derartige Veränderung durch Politiker hervorgerufen ist, mag sich an die Reden Mussolinis halten, z. B. an die kürzlich bei der Eröffnung des statistischen Wirtschaftsinstituts gehaltenen. In Wirklichkeit hat Mussolini, was ohne jede Nebenabsicht auf andere Politiker gesagt sei, lediglich ein paar gesunde Augen im Kopf, er sieht die industriellen Möglichkeiten und hilft ihnen mit sanfter Staatsautorität etwas nach. Er schraubt das Ziel immer höher und reißt die Menschen mit. Und er nützt vor allem den günstigen Augenblick aus, in dem sich der italienische Umschlagplatz zwischen Westen und Orient befindet.

Von der Natur war Italien gewiß nicht zur Industrialisierung bestimmt. Aber seine Häfen zogen Handel und Verkehr an sich, die heute nur noch mit großen technischen Hilfsmitteln zu bewältigen sind. Man denke nur an die neuen Hafenpläne für Genua, in denen der bisherige Hafen zum künftigen etwa das Größenverhältnis aufweist, wie die Tasche zu einer Hose. Ebenso brachte der Automobil- und der elektrische Verkehr, sowie die zweispurige Anlage großer Bahnlinien der gesamten Eisenindustrie lohnende Aufträge, die früher in das Ausland gingen, jetzt aber im Lande bleiben sollen.

Auf der Basis einer nationalen Schwerindustrie wachsen die übrigen von selbst. Großartig hat sich der Schiffsbau entwickelt, der heute die größten Ueberseemotorschiffe liefert. Die Stahlerzeugung betrug 1925 rund 1,6 Millionen Tonnen, das sind 20 000 Tonnen mehr als im letzten Kriegsjahr 1917, in dem die Anforderungen der Rüstung natürlich außergewöhnlich waren. Italien marschiert seitdem an sechster Stelle der stahlerzeugenden Länder, hinter Amerika, Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Das ist aber keine tote Ziffer, sondern pro Kopf der italienischen Bevölkerung werden — statt wie vor kurzem noch 25 Kilogramm — heute bis 55 Kilogramm Stahl verbraucht. Vielleicht besitzt diese Zahl Leben genug, um zu zeigen, wie Italien zum Industriestaat wurde. Dabei wird noch für rund 1 Milliarde Lire an Stahlwaren eingeführt. Deshalb sollen die eigenen Bodenschätze neu geprüft, neue Lagerstätten gesucht, die vorhandenen wirtschaftlicher abgebaut werden. Große Aufmerksamkeit wird dem elektrischen Verhüttungsverfahren geschenkt.

Die Beschäftigung in der Eisenhüttenindustrie war recht gut, die Gesellschaft Montecatini plant die Errichtung eines Hochofenwerks zur Verhüttung der Pyritrückstände. Die Gesellschaft Breda Milano stellte sich teilweise auf Maschinenbau (elektrische und hydraulische Großmaschinen) um und verteilte acht vom Hundert Dividende. Die Terni in Genua machte ebenfalls einen Umstellungsprozeß von Hüttenwerkserzeugnissen zugunsten hydro-elektrischer Krafterzeugung und der Herstellung elektrochemischer Produkte durch, behielt daneben aber das frühere Arbeitsprogramm; auch sie verteilte acht vom Hundert Dividende. Die Ilva in Genua hatte eine Rekorderzeugung, errichtete große Zementfabriken und verteilte fünf vom Hundert Gewinn. Die Fiat in Turin steigerte die tägliche Wagenerzeugung und beschäftigt bereits 36 000 Mann; sie schüttete fünfzehn vom Hundert aus. Während die Montecatini in Mailand gar achtzehn vom Hundert an ihre glücklichen Aktionäre verteilen konnte.

Zu allem kommt die Erleichterung hinzu, die eine leise rutschende Valuta mit sich bringt. Es ist jedoch ganz klar, daß für italienische Industrie die heftigsten Rückschläge eintreten werden, sowie das Land zur festen Währung zurückkehren wird. Ob sie sich auf diesen schwierigen Augenblick mit der nötigen Solidität vorbereitet, ist mehr als zweifelhaft; denn in dieser Hinsicht haben die Siegerländer nicht allzuviel von den Inflationsjahren in Deutschland gelernt.

Politische Uebersicht.

† **Der Sommerurlaub des Reichspräsidenten.** Reichspräsident v. Hindenburg wird am 15. August nach Pommern reisen, um an der Hochzeit eines Enkels teilzunehmen. Anschließend hieran tritt der Reichspräsident seinen Sommerurlaub an, den er in Oberbayern zu verbringen gedenkt.

† **Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen Deutschland und Luxemburg.** Zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem mit dem 1. September der beiderseitige Sichtvermerkszwang aufgehoben worden ist.

Sonnenflecken und Witterung.

Von

Professor Dr. **Grosse**,

Direktor der Landeswetterwarte Bremen.

Schon bald nach der Erfindung des astronomischen Fernrohres durch Kepler entdeckte mit diesem Instrument der Pastor David Fabricius zu Osteel in Ostfriesland im Jahre 1611 Flecken auf der Sonnenscheibe. Fabricius stand mit Kepler in regem Briefwechsel, und es entging ihm nicht, daß die Zahl und Größe dieser Flecken beträchtlichen Schwankungen unterlag. Daß ein Liebhaberastronom auch meteorologische Beobachtungen macht, ist sehr oft der Fall, da die Möglichkeit seiner Beobachtungen wesentlich durch die Witterung bedingt ist. Von Fabricius befindet sich ein Calendarium Historicum in der Landschaftsbibliothek zu Aurich. Es enthält die Witterungsgeschichte Ostfrieslands aus der Zeit vor 300 Jahren und hat auch bei Olbers lebhaftes Interesse erweckt. Im Jahre 1876, als schon eine jahrzehntelange Reihe von Beobachtungen dieser Erscheinung vorlag, wurde zuerst die Vermutung ausgesprochen, daß die erwähnten Schwankungen der Sonnenflecken periodischer Natur seien. R. Wolf in Zürich hat aus den anfangs vereinzelten, später aber systematischen Beobachtungen der Sonnenflecken eine Periode von im Mittel 11⅛ Jahren berechnet. An der Sternwarte im Kew bei London macht man sich seit langem die mühsame Arbeit, Tag für Tag die Flecken zu zählen und ihre Größe je nach der Lage auf der Sonnenscheibe zu schätzen. In der Zeit der Maxima ist eine Fläche bedeckt, die etwa ein Tausendstel der Sonnenoberfläche ausmacht. In den Zeiten der Minima ist es oft weniger als ein Zehntausendstel. Das Zeitintervall vom Maximum zum Minimum und vom Minimum zum Maximum ist zwar ebenso wie die ganze Periode, deren Dauer zwischen 8 und 15 Jahren liegt, großen Schwankungen unterworfen. Im allgemeinen geht aber der Anstieg fast doppelt so schnell vonstatten wie der Abstieg. Mit Hilfe von Fernrohren, die mit photographischer Kamera versehen sind, werden heute auf zahlreichen Sternwarten photographische Aufnahmen gemacht, aus denen sich die Lage der Flecken zum Sonnenäquator berechnen läßt. Sie ziehen von Ost nach West, verschwinden dann und werden oft eine Reihe von Tagen später am Ostrande wiedergefunden. Daraus sind wichtige Schlüsse über die Umdrehung der Sonne gezogen worden. Die Oberfläche der Sonne besteht aus Gasen, und da kann es nicht wundernehmen, daß die Dauer der Umdrehung in verschiedenen Breiten nicht dieselbe ist. Am Sonnenäquator beträgt sie 25½, am Pol fast 40 Tage. Die Flecken befinden sich meist in der Nähe des Aequators und bewegen sich täglich um rund 14 Grad weiter.

Bei dem großen und tiefgreifenden Einfluß, den die Sonnenstrahlung auf das ganze irdische Leben ausübt, liegt die Frage nahe, ob die Periode in den wichtigen Erscheinungen der Flecken auf der Sonne sich nicht auch in irdischen Ereignissen spiegelt. Schon 1801 hat der große Astronom W. Herschel, der vorher Militärmusiker in englisch-hannoverschen Diensten war, die Vermutung ausgesprochen, daß die Sonnenflecken die Ernte beeinflussen müßten. Er suchte die Schwankungen in den englischen Getreidepreisen wiederzufinden. Auch die indischen Hungersnöte sind wiederholt daraufhin untersucht worden, ob ein Zusammenhang mit der Sonnenfleckenzahl besteht. Selbst die Weinerträge ändern sich nach Perioden, die denen der Sonnenflecken an Länge gleichkommen. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß zwar die Strahlungskonstante der Sonne ein wenig durch die zeitweise Verdunkelung eines kleinen Gebietes der Sonnenoberfläche und die damit verbundenen, mit irdischem Maß gemessenen gewaltigen physikalischen Vorgänge geändert werden. Die beiden wichtigsten meteorologischen Faktoren aber, nämlich Temperatur und Niederschlag, werden je nach Lage und Jahreszeit der Gegend ganz verschieden und verhältnismäßig nicht sehr stark beeinflußt. Köppen, der bekannte Meteorologe der Deutschen Seewarte, hat in eingehenden Untersuchungen nachgewiesen, daß auf der ganzen Erde das Maximum der Wärme mit dem Minimum der Flecken nahe zusammenfällt. Am deutlichsten tritt das in den Tropen, weniger deutlich in den höheren Breiten hervor, weil Bevölkung und Niederschlag die Temperatur dort stärker beeinflussen. Da in vielen Fällen die Temperaturerhöhungen und -verminderungen den Fleckenminima und -maxima vorauseilen, so hat man den Schluß gezogen, daß beide von einem dritten Vorgange verursacht werden. Die Untersuchungen des Amerikaners See aus jüngster Zeit haben nun ergeben, daß die Annahme eines besonders durch die Stellungen von Jupiter und Saturn veranlaßten stärkeren und schwächeren Einsturzes von Meteoren auf die Sonne ebenfalls zu einer Periode von 11⅛ Jahren führt. Durch diesen Einsturz, von dem vorwiegend der Aequator der Sonne betroffen wird, muß die Umlaufgeschwindigkeit der Gasoberfläche an dieser Stelle beschleunigt werden. Zu den Seiten des Aequators, die langsamer rotieren, müssen sich infolgedessen Wirbel bilden, durch die weniger leuchtende Teile aus dem Innern emporgesogen werden. Diese bilden die Flecken, die tatsächlich vorwiegend an beiden Seiten des Aequators in etwa 30 Grad Abstand am häufigsten auftreten.

Wenn man nun dem Umstande Rechnung trägt, daß eine große Menge Meteorstaub mit den auf die Sonne stürzenden größeren Stücken vereinigt ist und daß dieser die Strahlung der Sonne beeinträchtigen wird, so hat man vielleicht in diesem die gemeinsame Ursache gefunden. Dem Fleckenmaximum wird eine Periode geringerer Strahlung vorausgehen, während in der Zeit des Fleckenminimums, wo der Meteorstaub fehlt oder doch gering ist, die Strahlung stärker ist. Daß nicht alle Maxima gleich intensiv sind und daß die Fleckenperiode stark schwankt, liegt an der kombinierten, von ihrer Stellung zur Sonne abhängigen Wirkung der beiden großen Planeten. Die Temperaturerhöhung im Fleckenminimum wird natürlich auch mehr Wasserdampf vom Erdboden in größere Höhen führen. Niedere Wolken werden geringer an Zahl auftreten, und es kann Dürre und Trockenheit in den Sommermonaten eintreten.

Die Versuche, Stürme und Gewitter in Beziehung zu der Sonnenfleckenhäufigkeit zu bringen, sind bislang gescheitert. Wo Zusammenhänge nachgewiesen sind, ist der Einfluß nur gering: in der Temperatur zehntel Grade und in jährlichen Niederschlägen wenige Millimeter. Von einer periodischen Schwankung des Klimas infolge erhöhter oder erniedrigter Sonnentätigkeiten kann keine Rede sein. Manche, wenn sie sich z. B. über die grundverschiedene Witterung des warmen und dürren Jahres 1921 und die des kalten und feuchten Jahres 1922 unterhalten, meinen, das müsse an den Sonnenflecken liegen. Das ist nicht richtig. Es wird dabei vergessen, daß in der Lufthülle selber Faktoren tätig sind, die unser Wetter vorwiegend beeinflussen. Der Einfluß der Sonnentätigkeit müßte doch im wesentlichen auf der Erde sich gleichmäßig äußern. Das ist aber noch niemals nachgewiesen. Hoffentlich wachsen sich solche Anschauungen nicht zum Aberglauben aus, wie das bezüglich der Mondeinflüsse auf die Witterung leider geschehen ist.

= **Das 1. Händelfest der neuen Händelgesellschaft** zu Münster in Westfalen soll Ende dieses Jahres unter der Leitung des in Göttingen, Hannover und Münster seit Jahren erfolgreich für die Händelrenaissance werbenden Generalmusikdirektors Rud. Schulz-Dornburg stattfinden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die Aufführung einer Chorkantate aus dem Manuskript stehen, die der Meister in seinen Jugendjahren während seines hallischen Aufenthaltes geschrieben hat. Ihr Inhalt ist bisher nur durch Aufführungen bekannt geworden, die die Professoren der Musikwissenschaften Dr. Hermann Kretzschmar und Max Seiffert (Berlin) veranlaßten. Letzterer, der bei „Händels gesamte Instrumentalwerke zu praktischem Gebrauch" herausgegeben hat, wird die erwähnte Arbeit gleichfalls im Druck erscheinen lassen.

= **Der Bund deutscher Frauenvereine und die staatliche Musikberatung.** Auf eine Eingabe des Bundes deutscher Frauenvereine in Sachen der Zulassung zur staatlichen Musikberatung sowie zu den staatlichen Prüfungskommissionen hat der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung folgende Verfügung erlassen: Der Bund deutscher Frauenvereine ist bei mir mit der Bitte vorstellig geworden, die Frauen in stärkerem Maße als bisher als staatliche Musikberater, sowie als Mitglieder der bei den Provinzialschulkollegien gebildeten Prüfungsausschüsse für die staatliche Privatmusiklehrerprüfung zu berufen. Zur Begründung hat der Bund ausgeführt, daß der weitaus größte Teil des privaten Musikunterrichts der Jugend in weiblicher Hand liege, daß Frauen an der Vorbereitungsarbeit für die staatlichen Privatmusiklehrerprüfungen beteiligt seien, und daß es sich bei den Prüfungen meist um weibliche Prüfungen handele. Ich bin damit einverstanden, wenn den Wünschen des Bundes deutscher Frauenvereine nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

st. **Querenburg**, 9. Aug. Infolge einer Anregung der Gemeinde hat sich das Elektrizitätswerk Westfalen entschlossen, nunmehr auch noch die Grimbergstraße mit Gas zu versorgen. Die Leitung wird durch den Busch an der Wilhelmstraße bis zur Besitzung der Witwe Vehl und von dort in den Bellenkamp gelegt werden. Der Bauausschuß der Gemeinde hat beschlossen, bei dieser Gelegenheit in dem Busche an der Wilhelmstraße drei Gaslaternen aufzustellen. — Die Gemeinde hält anläßlich des Verfassungstages am 11. August, nachmittags 5 Uhr, im Lokale Schneider eine öffentliche Festsitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Ansprache des Gemeindevorstehers, 2. Verwendung von Mitteln des Wohlfahrtshaushaltsplanes, 3. Festrede. — Die Instandsetzung der s. Zt. überschwemmten Blumenaustraße im Ruhrtale schreitet gut vorwärts. Das erforderliche Steinmaterial wird an Ort und Stelle gewonnen und mit der Anfuhr von Asche ist begonnen worden. — Die Auszahlung der Zusatzrenten der Kriegerhinterbliebenen sowie Zuschußunterstützungen für Sozial- und Kleinrentner findet am Donnerstag, 12. August, nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei der Gemeindeverwaltung statt. Verbunden mit dieser Auszahlung ist der Steuerzahltermin. Die nächste Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgesprechstunde findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr bei der Gemeindeverwaltung statt.

Gerthe, 9. Aug. Die zurzeit im Bau befindliche 100 000 Volt-Leitung Witten-Emscher (Recklinghausen) der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen stellt das letzte Glied einer Kuppelungsleitung zwischen den beiden bestehenden Großkraftwerken, dem Gemeinschaftswerk bei Hattingen und dem Gersteinwerk bei Stockum a. d. Lippe dar. Das erste Stück der Leitung von Hattingen nach Witten ist bereits vor zwei Jahren erstellt und dem Betrieb übergeben worden. Im Falle einer Störung in den beiden Kraftwerken wird man also in der Lage sein, das gesamte nördliche Versorgungsgebiet von einem der beiden Kraftwerke aus zu speisen. Im Normalbetrieb aber dient die Leitung dem Ausgleich der Belastungen, die notwendig sind, um eine möglichst wirtschaftliche Stromerzeugung zu gewährleisten. Die Leitung führt von Witten-Oberkrone, wo ein modernes Umspannwerk in Kürze errichtet werden wird, an Langendreer und Werne vorbei, über Harpen, Bövinghausen, Castrop, Bladenhorst nach Recklinghausen-Süd, wo sie vorläufig bis zur Fertigstellung des geplanten Umspannwerkes Emscher in die bestehende Schaltstation eingeführt wird.

n. **Gerthe**, 9. August. Aus der Gemeinde Gerthe werden in nächster Zeit eine Anzahl polnisch-stämmiger Kinder nach Polen entsandt werden. Die Vermittelung geschieht durch den polnischen Schulverein. Die Abfahrtszeit wird nach endgültiger Festsetzung baldmöglichst mitgeteilt. Für den Transport haben die Kinder für einen Tag Mundvorrat mitzubringen. — Die Steuerhebetermine in der Großgemeinde Gerthe finden in Gerthe am Dienstag, den 10. August, vormittags von 8½ bis 11 Uhr im Amtshause in Gerthe, und für den Ortsteil Harpen am gleichen Tage, vormittags von 9 bis 11 Uhr, in der Verwaltungsstelle in Harpen statt.

† **Gerthe**, 9. Aug. Auf den chemischen Werken Lothringen fiel einem mit Dachdeckerarbeiten beschäftigten Arbeiter ein Faß mit heißem Teer auf den Körper. Sein Zustand ist sehr ernst.

Aus dem Kreis Hattingen.

H. **Hattingen**, 9. Aug. Bei der vom Staate beabsichtigten Umsiedlung berufsüberzähliger Bergarbeiter mit ihren Familien kommt für unsern Kreis zunächst die Siedlung Nordhorn im Bezirk Osnabrück in Frage. Dorthin können solche Familien umgesiedelt werden, von denen ein Mitglied in der Textilindustrie tätig ist oder früher beschäftigt war.

k. **Linden-Dahlhausen**, 9. Aug. Das Geschäftsjahr 1925/26 hat in unserer Gemeinde auf dem Gebiete des Wohnungswesens keine wesentlichen Fortschritte gezeitigt. Zurzeit ist noch ein Fehlbedarf von 1141 Räumen vorhanden, obwohl im Jahre 1925/26 durch Neubauten, insgesamt 48 Dauerwohnungen entstanden sind. Durch die Umsiedlung von 62 Bergarbeiterfamilien ist wenig Wohnraum frei geworden. Teils wohnten diese Familen zur Untermiete, oder aber sie hatten Werkswohnungen inne. Der übrige Wohnraum wurde vielfach von Mitbewohnern, auch vom Hausbesitzer selbst begehrt. Die Freigabe von Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen auf Grund besonderer Mietberechtigungsscheine hat sich nicht bewährt. Mehrere baufällige Häuser werden zurzeit noch bewohnt, weil zur Unterbringung dieser Familien entsprechender Wohnraum noch nicht frei ist. Weiter liegt eine große Zahl Räumungsurteile vor. Groß ist auch die Zahl der bewohnten Keller- und Notwohnungen. Insgesamt befinden sich in solchen Wohnungen 65 Familien. Infolge des letzten Hochwassers mußten zwei Wohnungen in der Waldstraße für dauernd geräumt werden.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 9. Aug. Ihr 25jähriges Hebammenjubiläum konnte die in Horst-Emscher seit 20 Jahren tätige Hebamme Frau Weispfennig feiern. Frau Weispfennig, die in Niederelfungen im Jahre 1872 geboren wurde, besuchte von ihrem 12. Lebensjahre ab die Schule zu Höntrop. Im Jahre 1893 verheiratete sie sich mit dem Bergmann Karl Weispfennig von Höntrop. — Der Mieterschutzverein Wattenscheid, Ortsgruppe West, hielt im Lokale Marxmeier seine Versammlung ab. Die Generalversammlung bei Wegmann in Höntrop hatte einige Anträge an die Stadtverwaltung gestellt, auch, daß zu der vom 7. bis 9. in Düsseldorf stattfindenden Mieterschutztagung au Kosten der Stadtverwaltung zwei Vertreter des Mieterschutzvereins entsandt würden. Die Stadtverwaltung hat aber diesen Antrag abgelehnt. — Der Bund der Kinderreichen hielt im Lokale Schlenkhoff die monatliche Versammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden Heinrich Thier ab. Für den Muttertag, der am 15. d. M. im Lokale Sonnenschein, Weststraße, gefeiert wird, wurde ein gutes, reichhaltiges Programm aufgestellt. Das alte Stallmannsche Haus in Günnigfeld ist nun endlich von der Erdoberfläche verschwunden. Ein Erinnerungsstück hat man behalten, und zwar den Giebelteil, des Alters und der Namen wegen und wegen des Spruches. Die Inschriften lauten: „Johannes Diderich Mideldarp Genad Duwenkamp und Anna Maria Gedrude S. Duwenkamp den 2. Julius." — Der Spruch auf der rechten Seite lautet: „Es fragt mich mancher, wie's mir geht — Ging's mir wohl, es war ihm Leid — Mit solchem Herzen er meint — Will ich auch Lachen, wann er weint — Es sei sein Schimpf oder Spott — Was er hier galt, das geb' ihm Gott." Dann folgt die Jahreszahl 1788.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ck. **Wanne-Eickel**, 9. August. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern die alljährlich hier stattfindende Cranger Kirmeß eröffnet, die drei Tage dauert. Am Sonntag konnten die Besitzer der Stände und Vergnügungsstätten zufrieden sein; denn 12- bis 15 000 Menschen ließen nur ein Vorwärts in langsamem Tempo mit der Menge zu. Die üblichen Begleiterscheinungen, daß die Eltern ihre Kinder vermissen, Unfälle auf den Schiffsschaukeln usw., waren an der Tagesordnungen und Sanitätsmitglieder hatten alle Hände voll zu tun. Erst in später Abendstunde zerstreute sich die Riesenmenge. Der heutige Tag brachte fast die gleiche Besucherzahl. Der morgen stattfindende Pferdemarkt wird gewiß eine große Steigerung der Besucherzahl bedingen.

::: **Wanne-Eickel**, 9. August. Um den ausgeschriebenen Posten eines Oberbürgermeisters haben sich 83 Bewerber gemeldet. Davon kommen etwa ein Dutzend in die engere Wahl. Der Hauptausschuß wird dann nochmals sieben, um die geeignetsten Kandidaten herauszufinden. Unter einzelnen Fraktionen besteht eine engere Fühlungnahme, um die diesbezüglichen Verhandlungen zu erleichtern und die endgültige Stellungnahme zu einem kleinsten Kreise der Kandidaten zu fördern. Davon und von einer baldigen persönlichen Rücksprache mit diesen Auserwählten wird es abhängen, sobald wie möglich zu einem Endergebnis zu kommen. Im Interesse einer ruhigen Entwickelung der hiesigen kommunalen Geschäfte, die zur Zeit jede Richtschnur vermissen lassen, muß diese Frage in den nächsten Wochen zur Entscheidung gelangen. Das ist auch der Standpunkt einer arbeitsfähigen Mehrheit des Stadtparlaments. Daran würde sich dann die Wahl der vier Beigeordneten schließen. Inzwischen wird man auch zu einer Verabschiedung des Haushaltsplanes kommen müssen, so schwierig auch augenblicklich die Hindernisse noch erscheinen, es geht schließlich nicht anders, auch diese zu überwinden. — Nach der endgültigen Abrechnung stellt sich das Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Sammlung in Wanne-Eickel auf 4285,88 Mark. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 4¼ Pfennig.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

() **Gelsenkirchen**, 9. August. Der Kriminalassistent Bendrin wurde gestern früh um 1½ Uhr in der Belfortstraße in Rotthausen von dem Bergmann Bradorek durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt. Bradorek hatte sich kurz vorher eines Ueberfalls durch Schreckschüsse erwehren müssen und hielt den Beamten, der sich ihm auf der Flucht entgegenstellte, für seinen Gegner. An dem Aufkommen des Bendrin wird gezweifelt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Denkmals-Enthüllung auf dem Hohenstein.

::: **Witten**, 9. August. Auf dem Hohenstein, den auch ein Denkmal für den Schwiegersohn Fritz Harkorts, den Parlamentarier und Volksmann Luis Berger schmückt, wurde gestern das Denkmal für Erzberger, Rathenau und Ebert eingeweiht, ein 25 Zentner schwerer Findlingsblock, der auf seinem Sockel die Inschrift trägt: „Den drei großen Republikanern Erzberger, Rathenau, Ebert, gewidmet." Die Feier ging von der Ortsgruppe Witten des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" aus und wurde bereits am Samstag mit einem großen Umzug eingeleitet. Am Sonntag mittag 2 Uhr versammelten sich auf dem Hohenstein etwa hundert Ortsgruppen des Reichsbanners. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen wurde an den Oberpräsidenten Hörsing (Magdeburg) folgendes Telegramm gesandt: „Auf dem Hohenstein bei Witten versammelte Kameraden geloben aufs neue ihrem Bundesvorsitzenden unverbrüchliche Treue und stehen trotz aller Angriffe geschlossen hinter ihm."

Als Vertreter des Bundesvorstandes hielt Runge (Magdeburg) die Einweihungsrede. Er wies auf den Werdegang und die Verdienste der drei Männer hin, die ihr Bestes für die Republik gaben. Als Vertreter der preußischen Staatsregierung hielt Regierungspräsident Amelunxen (Münster) folgende Ansprache: Die preußische Staatsregierung hat mich beauftragt, an der heutigen Enthüllungsfeierlichkeit dieses Ehrenmals teilzunehmen, um die Staatsregierung bei dieser Feier offiziell zu vertreten. Diesem Auftrage komme ich mit um so größerer, inniger und herzlicherer Anteilnahme nach, als ich die Ehre gehabt habe, mehrere Jahre hindurch die unermüdliche, aufopferungsvolle und staatspolitische Tätigkeit des ersten Reichspräsidenten und der verewigten Reichsminister Erzberger und Rathenau aus nächster Nähe zu erleben. Es entspricht daher meiner aufrichtigen Ueberzeugung, wenn ich in dieser Weihestunde im Namen der preußischen Staatsregierung dem Gedanken Ausdruck verleihe, daß das deutsche Volk den deutschen Staatsmännern Friedrich Ebert, Matthias Erzberger und Walther Rathenau zu unauslöschbarem, dauernden Danke verpflichtet ist. Möge das hier enthüllte Ehrenmal ein bleibendes Symbol dieses Dankes sein, des Dankes des deutschen Volkes an seine großen Führer in schwerer Zeit." Weitere Ansprachen, in denen die Bedeutung Erzbergers, Rathenaus und Eberts um Volk und Republik hervorgehoben wurden, hielten der Gauvorsitzende des Reichsbanners Klupsch (Dortmund), Reichstagsabgeordneter Dietz (Zentr.) aus Stuttgart, der Freund Erzbergers, und Abgeordneter Ziegler (Siegen, Dem.). Für die Stadt Witten sprach Stadtrat Aßländer.

•✣

= **Witten-Heven**, 9. Aug. Gestern wurde von der Polizei die älteste Brücke unserer Gegend, die im Jahre 1853 von dem Holländer van Vries erbaut wurde und nach einer damaligen Zeche den Namen „Nachtigallbrücke" führt, gesperrt. Die Zahl der Passanten bezifferte sich täglich auf 800 bis 1000 und die der Fuhrwerke auf 50 bis 60.

:-: **Buer**, 9. August. Eine lustige Szene, über die im ganzen West viel gelacht wird, spielte sich vor dem Amtsgericht ab. Zur Verhandlung stand ein Zivilprozeß; als Zeuge erschien ein Anstreicher. Der Rechtsanwalt der verklagten Partei fragte den Zeugen: „Waren Sie nicht schon einmal im Gefängnis?" Als der Gefragte mit lautem „Ja" antwortete, meinte der Anwalt mit Pathos: „Sehen Sie, meine Herren Richter, mit solchen Zeugen operiert die Gegenpartei gegen meinen Mandanten." Der Vorsitzende richtete darauf an den Zeugen die Frage: „Warum sind Sie im Gefängnis gewesen?" Die verblüffende Antwort lautete: „Ich mußte eine Zelle neu ausmalen, in der dann ein Rechtsanwalt gesessen hat, der seine Klienten betrogen hatte!"

⊙ **Castrop-Rauxel**, 9. Aug. Nachdem die Gemeinden Castrop, Habinghorst, Ickern, Merklinde und Rauxel vom 1. 4. 26 ab zu einer Stadtgemeinde mit der Bezeichnung „Castrop-Rauxel" zusammengeschlossen worden sind, mußte den Postanstalten in den oben angeführten Orten der Name der neuen Stadtgemeinde mit Unterscheidungsnummer gegeben werden. Es erhielten das Postamt Castrop die Bezeichnung: Castrop-Rauxel 1, Rauxel die Bezeichnung Castrop-Rauxel 2, Habinghorst die Bezeichnung Castrop-Rauxel 3, die Postagentur Ickern die Bezeichnung Castrop-Rauxel 4, das Postamt Merklinde die Bezeichnung Castrop-Rauxel 5. Zur Vermeidung von Fehlleitungen und Verzögerungen in der Zustellung von Postsendungen liegt es im Interesse der Bevölkerung, in Anschriften an Empfänger nach den genannten Orten sich nur noch der neuen Bezeichnung der Zustellpostanstalten mit Angabe der Unterscheidungsnummer zu bedienen. So hätte z. B. die Anschrift einer Sendung an die Klöckner-Werke A.-G. in der früheren Gemeinde Rauxel zu lauten: in Castrop-Rauxel 2. — Eine merkwürdige Geschichte erzählt ein auswärtiges Blatt. Danach begab sich am Donnerstag der Dachdeckerlehrling B. von hier nach Derne, um dort seine Gesellenprüfung abzulegen. Von dieser Fahrt kehrte B. nicht wieder heim. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen blieben ohne Erfolg. Nun traf von dem Vermißten aus Kassel Nachricht ein, daß er sich dort wohlbehalten befindet. Auf dem Wege Derne—Castrop wurde er von Insassen eines Autos nach dem Wege nach Castrop-Rauxel gefragt und zum Mitfahren eingeladen. Während der Fahrt wurde ihm ein Taschentuch mit einer betäubenden Flüssigkeit vor das Gesicht gehalten, so daß ihm die Sinne schwanden. In Kassel konnte er dann in einem unbewachten Augenblick entkommen. Wenn das nur nicht, wie so oft, ein Märchen ist. — Auf der Zeche „Victor" 3/4 ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang. Der mit Aufhauarbeiten beschäftigte Hauer Emil Michalczik wurde von Gesteinsmassen verschüttet. Die Leiche konnte erst gegen 6 Uhr geborgen werden. Der Hauer von Dey geriet zwischen Korb und Schachtzimmerung und erlitt schwere Quetschungen, an deren Folgen der Bedauernswerte auf dem Transport zum Krankenhaus verschied.

:: **Dortmund**, 9. August. Die Abteilung Dortmunder Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum ist gegenwärtig mit dem Ausbau einer zweigleisigen Verbindungsbahn zwischen dem Werk und den Zechen „Hansa" in Huckarde (Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.) und „Adolf von Hansemann" in Mengede (Deutsch-Lux) beschäftigt. Wie man hört, plant man für später die Errichtung eines besonderen Hochofenwerkes nebst großer moderner Kokerei außerhalb der Stadt, vorausgesetzt, daß die wirtschaftliche Entwicklung keinen Strich durch die Rechnung macht. Auch die Gelsenkirchener Zeche „Minister Stein" soll durch die Bahn in Verbindung mit dem geplanten Werk gebracht werden.

† **Westerbauer** (Kreis Hagen), 9. August. Sieben Personen einer Familie sind nach dem Genuß von Hackfleisch, das bei einem hiesigen Metzger gekauft war, erkrankt. Ein bei der Familie zu Besuch weilender Verwandter, der auch von dem Hackfleisch gegessen, erkrankte gleichfalls. Die Erkrankten sind in ärztlicher Behandlung. Gefahr für ihr Leben besteht nicht.

** **Kleine Provinznachrichten.** Ein älterer Mann in Königssteele erhielt beim Mittagessen einen Knochensplitter in die Luftröhre und erstickte. — In Marl machte sich eine Erderschütterung bemerkbar, die mehrere Minuten andauerte. — Kurz vor Schwerte fuhr das Auto des Malafabrikanten Schroer aus Mülheim in den Straßengraben. Der Besitzer geriet so unglücklich unter das Auto, daß dem Bedauernswerten ein Fuß glatt abgequetscht wurde. — In Lennep wurden das Wohnhaus, der Stall und die Scheune des Gastwirtes B. durch ein Großfeuer völlig eingeäschert. — Auf dem Gute Crone Uetterlingsen in Werdohl erhielt ein Verwalter von einem Pferde einen derartigen Tritt gegen den Unterleib, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus an innerer Verblutung starb. — In Werdohl ist die der Firma Berg-A.-G. gehörige Wohnbaracke ein Opfer der Flammen geworden. — Der frühere Obergärtner Vollmer fiel auf der Zeche „Alter Hellweg" in Unna in einen Feinkohlenbunker. Der Unglückliche erlitt den Erstickungstod. — Ueber Bord in die Ems gefallen und ertrunken ist in Rheine das zweijährige Kind des Schiffers Drenth. — In Duisburg stürzte der einarmige Eisenbahner Haentschel vom Balkon seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung rücklings in den Hof und blieb tot liegen. — Beim Anfahren an ein vorüberfahrendes Schleppschiff kippte in Büderich (Kreis Mörs) der Kahn des Händlers Wilhelm Aengenendt um und versank mit ihm in den Fluten. Der Ertrunkene ist Vater von acht unmündigen Kindern. — Ein plötzlich ausgebrochener schwerer Brand äscherte die Besitzung des Schmiedemeisters Tootoen ein. — In Köln fuhr ein 20jähriger Metzger mit voller Wucht gegen ein Auto, stürzte mit seiner Maschine und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im Hospital starb.

Der neue Kurs in Polen.

Von

Professor Dr. Bergsträßer, Mitglied des Reichstages.

Die innerpolitischen Wirren Polens, die seinerzeit mit dem Marsche Pilsudskis auf Warschau begannen, haben nach reichlichem Hin und Her nunmehr doch zu einer Konsolidierung geführt. Das von Marschall Pilsudski gewünschte Ermächtigungsgesetz ist im Sejm angenommen worden und wird den Senat, dessen politischer Gesamteinstellung es so ziemlich entspricht, ohne Hemmungen passieren. Es erfüllt allerdings nicht alle Wünsche des eigentlichen Machthabers, denn verfassungspolitisch grundlegende Aenderungen können auch nach diesem Ermächtigungsgesetz nicht einfach vorgenommen werden. Dazu gehört die Wahlordnung, die für die Minderheiten von besonderer Bedeutung ist. Allerdings hat sich hier die Regierung ausdrücklich die Möglichkeit offen gehalten, auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung eine Aenderung herbeizuführen. Daß sie es tun wird, erscheint um so wahrscheinlicher, als sie politisch wie wirtschaftlich mit den kapitalistischen und den nationalistischen Kreisen aufs engste verbunden ist.

Das Ermächtigungsgesetz

soll der Regierung ermöglichen, kurzerhand Maßnahmen zu treffen, die zur wirtschaftlichen Sanierung des Landes nötig erscheinen. Wenn die Regierung jetzt an diese Aufgabe herangeht, ist sie in günstiger Lage, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in der letzten Zeit gerade erheblich gebessert. Der englische Bergarbeiterstreik hat dazu geführt, daß die polnische Kohlenausfuhr ungeheuer stieg, woraus sich eine Verminderung der Arbeitslosigkeit ebenso ergab, wie Rückwirkungen auf die anderen Gewerbe und nicht zuletzt ein Steigen des Zloty. Dies in einem solchen Maße, daß es manchen Leuten schon gefährlich zu werden scheint. Aber für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage ist diese besondere Konjunktur nicht allein maßgebend, denn sie kann jederzeit vorübergehen. Und dann steht Polen wie andere Länder vor der Aufgabe, seine Produktion durch Nationalisierung zu heben, was vor allem in der Landwirtschaft wichtig, aber ohne Kapitalinvestitionen nicht möglich ist. Und da es im Innern an flüssigem Gelde ohnehin fehlt, wäre ein solches Programm nur mit ausländischer Hilfe durchzuführen. Wenn die Regierung die Kraft findet, mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes eine Politik zu treiben, die sich nur darauf beschränkt, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, so kann sie selbstverständlich bedeutende Erfolge erringen. Denn sie wird, da der Sejm auf lange Zeit völlig ausgeschaltet ist, vom Klüngel und Interessentengruppen einigermaßen frei sein. Trotzdem bestehen begründete Zweifel, ob die Regierung diese Konzentration der gesamten Staatskraft auf den einzigen Punkt der Wirtschaft wirklich vornehmen will. Denn dazu würde gehören, daß sie auch

auf dem Gebiet der Außenpolitik

ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitet. Nun haben zwar der Ministerpräsident wie der Außenminister in ihren Reden vor den beiden Körperschaften der Volksvertretung betont, daß Polen die friedlichsten politischen Absichten habe; wenn sie dabei hervorhoben, daß Polen nicht gewillt sei, auch nur einen Fußbreit seines Landes aufzugeben, so könnte man an und für sich geneigt sein, darin nichts weiter zu sehen, als eine aus innerpolitischen Gründen notwendige Konzession an nationalistisches Gerede der Rechtskreise.

Aber so steht es doch nicht. Marschall Pilsudski ist außenpolitisch kein unbeschriebenes Blatt. Zunächst ist er General und hat als solcher den Willen, das unverhältnismäßig große polnische Heer nicht abzubauen, sondern im Gegenteil seine Kampfkraft noch weiter zu erhöhen. Das wird ohne erneute Ausgaben nicht möglich sein, und hierin schon liegt ein Gefahrpunkt für die wirtschaftliche Sanierung. Darüber hinaus wird diese rührige militärische Arbeit aber auch nicht dazu angetan sein, bei den Nachbarn Polens besondere Gefühle gesteigerter Sicherheit und Ruhe hervorzurufen. Wir denken dabei weniger an Deutschland, denn ein Angriff nach Westen wäre, ganz abgesehen vom Abschluß des deutsch-polnischen Garantiepakts, eine so große Störung der gesamteuropäischen Politik, daß er höchst unwahrscheinlich ist. Nach dem Osten hin steht es anders. Marschall Pilsudski ist als verbissener Russenfeind längst bekannt. Er hat seine Stellung während des Weltkrieges mit der Tat besiegelt, und er ist inzwischen nicht anderer Meinung geworden. Heute noch sieht er in Rußland den Feind, und es ist ersichtlich, daß er alles versucht, die Politik des von ihm tatsächlich geleiteten Staates

gegen Rußland festzulegen.

Dazu scheint man in Polen zunächst als das Wichtigste anzusehen, daß eine Konsolidierung der östlichen Grenz- und Nachbarverhältnisse überhaupt hintertrieben werde. Deshalb offenbar ist in der letzten Zeit von Warschau versucht worden, die drei baltischen Randstaaten von der schon beschlossenen und eingeleiteten direkten Verhandlung mit Rußland über dessen Garantiepaktangebot abzubringen. Die polnische Regierung schickte den drei Randstaaten Einladungen zu einer gemeinsamen Konferenz. Wie wir inzwischen erfahren, ist der Plan auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Er scheint damit begraben zu sein. Offenbar haben die Randstaaten sich darauf besonnen, daß ihre Existenz von einem guten Verhältnis zu Rußland abhängig ist. Eine engere Gemeinschaft mit Polen würde auch einer anderen politischen Absicht der Randstaaten, oder wenigstens Lettlands und Estlands widersprechen. In diesen beiden Ländern hegt man immer noch die Absicht, sich wenigstens auf dem Gebiete der Wirtschaft mit Litauen enger zusammenzuschließen, und das würde natürlich bei der Erbfeindschaft zwischen Litauen und Polen nicht möglich sein, wenn die Randstaaten sich in ihrer Außenpolitik Polen gegenüber so bänden, daß sie ihre volle Freiheit verlören.

Litauen ist ja seinerzeit gerade infolge der feindnachbarlichen Beziehungen zu Polen mit Rußland in enge und sehr freundliche Beziehungen getreten. Heute noch hält die Sowjetregierung die Zusage aufrecht, die sie 1920 der litauischen Regierung gab, daß sie die litauischen Ansprüche auf Wilna anerkenne. So wird vom polnischen Gesichtspunkte aus das kleine Litauen zum Hemmschuh einer gemeinsamen antirussischen Politik aller wechlichen Nachbarn der Sowjetunion, und man begreift es unter diesem Gesichtspunkt, daß die Gefühle der Warschauer Russenfeinde für den litauischen Staat nicht gerade freundlich sind; vielleicht spielen

innerpolitische Empfindungen

im Augenblick mit, denn die neue litauische Regierung ist ausgesprochen demokratisch. Es mag immerhin übertrieben sein, wenn aus Warschau berichtet wird, daß zwischen Pilsudski und dem Außenminister Zaleski eine starke Spannung bestehe, die mit der Litauenpolitik zusammenhänge. Aber vielleicht nehmen Kreise, die die Personen genauer kennen, eine nicht unmögliche Entwicklung der Zukunft heute schon als vollendete Tatsache. Zumindest liegt hier vom Standpunkte der polnischen Wirtschaftssanierung aus gesehen, eine sehr ernste Gefahr vor. Sollte sie auch nur in der geminderten Form einer offenkundigen politischen Auseinandersetzung wirklich ausbrechen, so müßte die öffentliche Meinung der als Geldgeber in Betracht kommenden Länder dadurch bestimmend beeinflußt werden. Und allgemein-politisch wäre damit wieder einmal bewiesen, daß militärische Einstellung für die politische Führung eher schädlich als nützlich ist.

Letzte Telegramme

Aufhebung der Haftbefehle gegen Haas, Fischer, und Reuter.

Magdeburg, 9. August.

Die Haftbefehle gegen Direktor Rudolf Haas, sowie gegen den Schriftsetzer Karl Fischer und den Chauffeur Reuter, die beide seinerzeit unter dem Verdacht der Mittäterschaft bei der Ermordung des Buchhalters Helling in Haft genommen waren, sind durch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts aufgehoben worden. Die drei Genannten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Sanitätsrat Dr. Pittinger †.

München, 9. August.

Der Führer des Bundes Bayern und Reich, Sanitätsrat Dr. Pittinger, der im Tirol in Urlaub weilte, ist plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Dr. Pittinger war in den Nachkriegsjahren eine der politisch-aktivsten Persönlichkeiten des bayrischen öffentlichen Lebens und stand namentlich auch in der monarchistischen Bewegung im Vordergrunde.

Riesenbetrügereien in Leipzig.

Leipzig, 9. August.

Die Kriminalpolizei nahm heute früh den Kaufmann Paul Voigt, Inhaber eines seit 50 Jahren bestehenden hochangesehenen Papier- und Schreibwaren-Großhandelsgeschäft und den Prokuristen dieser Firma, Rudloff, fest. Veranlaßt durch den schlechten Geschäftsgang hatte Voigt schließlich die Geschäftseinrichtung und die Lagerbestände der Firma für zusammen 400 000 Mark in 50 Fällen verpfändet, während ihr wirklicher Wert sich auf höchstens 160 000 Mark beläuft. Die Darlehensgeber sind um mindestens 240 000 Mark geschädigt. Der Betrug kam dadurch heraus, daß zwei Darlehensgeber sich in dem betr. Geschäft trafen, wo ihnen zu gleicher Zeit die Einrichtung verpfändet werden sollte.

Doppelselbstmord im Heidelberger Stadtwald.

Heidelberg, 9. August.

Spaziergänger fanden im Heidelberger Stadtwald bei der Engelwiese die Leichen eines Ehepaares aus Saarbrücken. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben sich die beiden wegen wirtschaftlicher Sorgen erschossen.

Absturz von der Zugspitze.

Garmisch, 9. August.

Von der Irmerscharte ist der Kaufmann Otto Nauenstein aus München auf den Höllentalferner abgestürzt und von einer nachfolgenden Lawine verschüttet worden. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ermordung eines Deutschen in Tsingtau.

Tsingtau, 9. August.

Gestern wurde hier der deutsche Juwelier Karl Fischer durch bewaffnete Räuber ermordet. Ein Diener, der die Hilferufe des Fischer hörte, lief zur Polizei. Die Räuber flohen und schossen auf die Polizei, wobei sie einen chinesischen Chauffeur verwundeten. Es gelang ihnen, zu entkommen. Seit 15 Jahren ist dies die erste Ermordung eines Ausländers.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bochu

Getre

In der letzt
der Getreide- w
So kostete im
Bäckermehl 40,
August, der Do
gegenüber jetzt
sich bekanntlich
den Roggenprei
stimmend ist.
Jahres die Lan
verkaufen müsse
verfüttert worde
Jetzt, kurz vor
knapp geworden
kerem Angebot
treidepreises zu
haben denn auc
Rechnung zu tr
Brotpreise
das auf die Da

Wodurch

Wenn man
dann darf man
ausgehen. Der
lich in der Ha
kommt zumeist
Roggenmeh
Millionen Mark
braucherschaft h
tigen ausgemahl
durch die Mehle
teuert wird. D
Einfluß; dafür
maßgebend. D
41,50 bis 48 M
Mark per Dopp
40 Prozent aus
teurer, so kostet
Zwieback 48 M
(70 Prozent Ro
Herstellung des
kostet 37,50 Mar
kann man 132
in Italien wird
es kann daher
sein.

Bis zum 1.
für den Doppel
zentner Mehl.
5 Mark für Get
den. Der Ausla
muß bei 50proze
tum Weizen ei
selbe Zollbelast
schadlos zu halt
Roggenmehl be
änderten Gesch
die, daß unsere
zurückgegangen
mehl gestieg

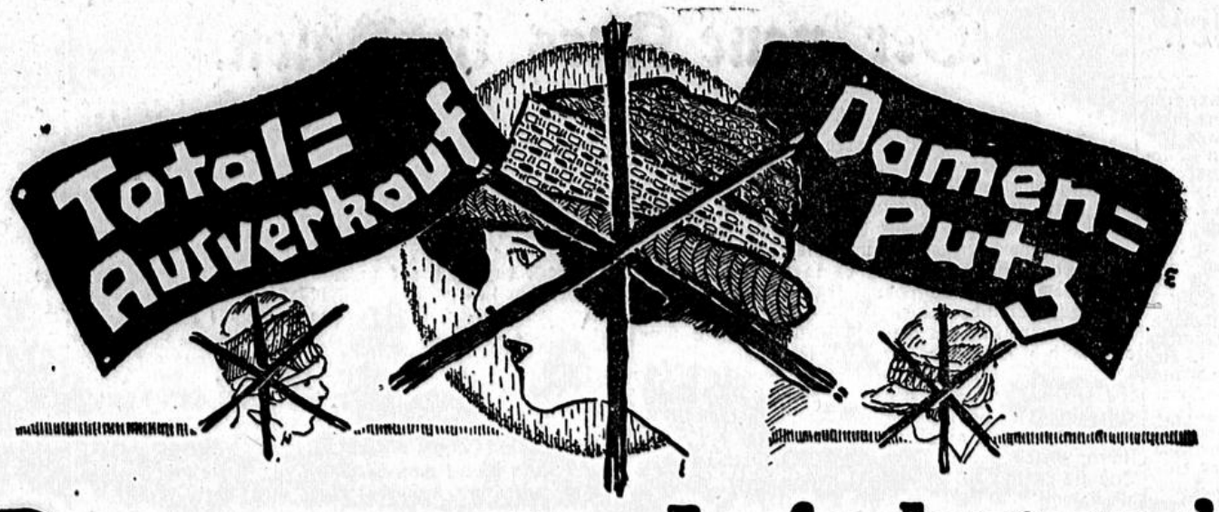
Die Weiz
vorigen Jahres
Anschwellen.

Im Oktober
im Novem
im Dezem
im Januar
im Febru
im März
im April
und war im

Die westfä
punkte, daß es
einen bestimmt
selbst aber sich
Von der Herau
Innungsverban
indessen, obscho
gehoben ist, Ab
die allgemeine
Der „Weckruf"
seiner Nummer
Bruttoverdienst
einem Doppela
1. 3 Pfund Sa
0,18 Mark; 3.
ner Brikett, 0,
von 45 und 5
Unkosten ((b
Stück wö
0,50 Mark; St
Stunde 0,28 M
(jährlich 1 Kil
0,10 Mark; M

MALE

Die Preise
in diesem
Total-Ausverkauf
sind ohne Rücksicht auf die früheren Preise
so niedrig gestellt,
dass die Ware in wenigen Tagen vergriffen sein wird.
✱
Beachten Sie das Spezial-Fenster!



Der enorme Aufschwung

den unsere bisher grösste Spezialabteilung: Damen- u. Kinderkonfektion genommen hat, verlangt die Erweiterung dieser Abteilung. Wir sind daher gezwungen, wegen Raummangel die Abteilung

Damen-Putz

aufzugeben und wollen noch vor Eintreffen der neuen Herbst- und Winterkonfektion sämtliche Damen-Hüte ausverkaufen!

Borgzinner
Bochum

Sämtliche Hüte
Putz-Zutaten
Reiher, Federn
Blumen u. s. w.
sind
übersichtlich
im 2. Stock
auf
Extra-Tischen
geordnet und ausgelegt!
✱
Besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit für Putzmacherinnen!

DEUTSCHE BANK.

Bezugsangebot von RM 40 000 000 Aktien.

Die auf Grund des Beschlusses unserer Generalversammlung vom 20. März 1923 ausgegebenen, auf **RM 40 000 000** umgestellten **Aktien werden** hierdurch **unseren Aktionären zum Bezuge angeboten.**

Das Bezugsrecht ist **bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit bis zum 30. August 1926 einschliesslich** auszuüben und zwar

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
„ **Aachen, Amsterdam, Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Barmen, Beuthen O.-S., Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Cassel, Celle, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Fürth i. B., Gelsenkirchen, M.-Gladbach, Gleiwitz, Görlitz, Gotha, Hagen i. W., Halle, Hamburg, Hameln, Hannover, Harburg, Heilbronn, Hirschberg, Kattowitz, Koblenz, Köln, Königsberg, Konstantinopel, Krefeld, Leipzig, Liegnitz, Lüneburg, Magdeburg, Mainz, Meißen, Mühlhausen i. Thür., Mülheim-Ruhr, München, Münster i. W., Nürnberg, Oberhausen, Recklinghausen, Regensburg Remscheid, Reutlingen, Saarbrücken, Siegen, Sofia, Stettin, Stuttgart, Trier, Ulm, Weimar, Wesermünde, Wiesbaden, Würzburg,**
bei den **Filialen** der **Deutschen Bank,**
ausserdem
in **Düsseldorf** bei dem Bankhause **C. G. Trinkaus,**
„ **Frankfurt a. M.** „ „ „ **Lazard Speyer-Ellissen,**
„ „ „ „ **Jakob S. H. Stern,**
„ „ „ „ **Gebrüder Sulzbach,**
„ **Hildesheim** „ der **Hildesheimer Bank,**
„ **Köln** „ dem Bankhause **Deichmann & Co.,**
„ **Kottbus** „ der **Niederlausitzer Bank Aktienges.,**
„ **Mannheim** „ „ **Rheinischen Creditbank,**
„ **München** „ „ **Bayerischen Vereinsbank,**
„ **Oldenburg** „ „ **Oldenburgischen Spar- u. Leih-Bank,**
„ **Schwerin** „ „ **Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank**

während der üblichen Geschäftsstunden.

Zwecks Ausübung des Bezugsrechts sind die Mäntel der alten Aktien in Begleitung eines doppelt ausgefertigten Anmeldescheins mit Nummernverzeichnis, wofür die bei den Bezugsstellen erhältlichen Formulare zu verwenden sind, einzureichen. Der Bezug erfolgt bei der Deutschen Bank und ihren Niederlassungen sowie an den Schaltern der sonstigen Bezugsstellen provisionsfrei. Soweit bei letzteren die Ausübung des Bezugsrechts nicht am Schalter erfolgt, wird die übliche Bezugsprovision in Anrechnung gebracht.

Auf je RM 3000 alte Aktien können RM 1000 der angebotenen Aktien mit Dividendenscheinen für 1926 zum Kurse von 150% zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden. Bei Ausübung des Bezugsrechts ist der Bezugspreis von 150% und die Börsenumsatzsteuer zu entrichten. Die Bezugsstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Die zum Bezuge angebotenen Aktien sind ausgefertigt in Stücken 4000 Urkunden über je 50 Aktien zu RM 100 und 20 000 Urkunden über je 10 Aktien zu RM 100.

Gegen Rückgabe der von den Bezugsstellen ausgestellten Kassenquittung über den vorgenommenen Bezug erfolgt die Aushändigung der Aktienurkunden nach deren Fertigstellung. Zur Prüfung der Legitimation des Vorzeigers der Quittung sind die Bezugsstellen berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Berlin, im August 1926.

Deutsche Bank
Michalowsky **Paul Millington-Herrmann**

Mehrere Ia Güter u. Rittergüter
in Hinterpommern von 400—6000 Morgen mit vorzüglicher Ernte, prima Leuteverhältnissen, sehr guter Jagd auf Rot-, Schwarz-, Auer- und Rehwild, auch fischreichen Seen. Preis 150 bis 300 Mark pro Morgen mit 40—300 000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen.
C. G. Hasse, früherer Rittergutspächter
a 8856 Lauenburg/Pommern.

Personen-Auto (Benzwagen)
geschlossene Limousine, 6 Sitzer, 14/30 Maschine, modern ausgestattet, mit elektrischer Lichtanlage, versteuert, fahrbereit, umständehalber zu verkaufen. Offert. unter Sch. 63376 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ziegelei Bonnermann
G. m. b. H.,
in Laer bei Bochum, Telefon 980,
liefert Ia Verblender, Klinker, Keilsteine, Kaminsteine, Ziegelsteine und Hintermauerungssteine ab Ziegelei u. frei Station Laer zu Konkurrenzpreisen. Die Säurebeständigkeit u. Druckfestigkeit der Steine kann durch Zeugnisse — — nachgewiesen werden. — —

Kinderwagen, gut erh., billig zu verk. W. Augstein, Rottstraße 46 II.

Herren-Fahrrad f. neu, sehr bill. z. v. Friedrichstr. 20 III.



bevorzugt die sparsame Hausfrau!

50% Bohnenkaffee Pfd. **1.70**
25% Bohnenkaffee Pfd. **1.00**

In Qualität unübertroffen!

Kaffee-Rösterei
Josef Hackert
Heinrichstraße 10
Filiale:
Hattinger Straße 23.
LH4



Kaffee Althoff
Wollen Sie sich behaglich fühlen? — Kommen Sie zu uns!
Gegenüber d. Rathaus
★Bochum★

Sommergäste
finden freundliche Aufnahme in waldreicher Gegend. Gute Verpflegung. Von 10 sind wieder 2 Zimmer frei mit 3 Betten. **Gastwirt Rehkopp,** LS10.] Hohehaus, Kreis Höxter.

Kaufm. Privatschule M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Näh- u. Zuschneidekurse.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern d. Damenschneiderei u. -Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse. Telefon 5082
Frau R. Arenz, Humboldstr. 11.

Einen gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie durch den
echten „Baldravin"
Patentamtl. gesch. unter Nr. 342 681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigem Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück. — Zu haben in:
Alte Apotheke, Marktplatz; Einhorn-Apotheke Gr. Beckstr. 1; Engel-Apotheke, Königstr. 16, Neue Apotheke Friedrichstr. 29; Germania Drogerie, Kaiser-Friedrichsplatz; Glückauf-Drogerie, Königstr. 1; Humboldt-Drogerie Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Moltke-Drogerie, Moltkemarkt 39; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Drogerie zur Altstadt, Gr. Beckstraße 11; Drogerie zur Stadtgrenze, Wittenerstr. 103; Drogerie E. Fringe, Buddenbergstraße 7; Drogerie P. Heeg, Kronprinzenstr. 10.



Sonder-Angebot: Diese und die kommende Woche stellen wir einige Quartiere der an der Spitze der ganzen Erdbeerkultur stehenden Elite-Sorten „Roter Elefant", „Madame Moutot", „Sieger", „Königin Luise" zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges. Massenträger von enormer Fruchtbarkeit, zum Preise von Mk. 2— für 100 Pflanzen. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit die Quartiere hergeben. Verbindlich bis 24. August. Blumengärtnereien Peterseim - Erfurt.

Kaufm. Lehrling
mit guter Handschrift und Rechenkenntnissen per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 63 400 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zweischläfige Bettstelle m. Matr., gut erhalt., bill. zu verk. Düppelstr. 31, 2. Etage, links.

Zimmer-Ofen u. Anzug f. mittl. Fig., gut erhalten, zu verkauf. (63334 Hochstr. 12, 1. Etg.

Herd, gebraucht, billig abzugeben. Heinzer, Scharnhorststr. 10 I.

Futterkartoffeln gesund, haltbar, empfiehlt **Eduard Holzapfel** Alleestraße 129¹, — Telefon 617. —

Wage f. Kolonialwarengesch. m. Gewichten bill. zu verk. Hofsteder St. 76, pt.

Motorrad 2 Gänge, Leerlauf, Kuppelung, zugelassen u. versteuert, in tadellos. Zustande, weg. Abreise verkfl. Schwellenbach, Herner Straße 139.

Hanomag -2-Sitzer verkauft preisgünstig und leichten Zahlungsbedingungen **L. Mols,** Gelsenkirchen, Ringstraße 85. — Fernruf 467. —

Wenig gebraucht. **Fahrrad** und einige Continental-Fahrraddecken zu verkauf. (63419 Herner Str. 91a.

Gebrauchte Schuhmacher-Nähmaschine billig zu verkaufen. Maarbrückerstr. 67, 1. Etage, rechts.

Whandottes (schwarz), Hühn. u. Küken) hat abzugeb. M. Willeke, Haldenstraße 56.

Kinderwagen m. Riemensed., gut erhalt., für 30 Mk. zu verkauf. (63443 Herner St. 3, 2. E. l.

Anzüge, Paletot, Mantel, neu, billig zu verk. 61980 Rottstr. 45, part., Seiteneingang.

Sommer-Festartikel!
Kontroller, Blumen,
in großer Auswahl am Lager.

Turner-Eichenkränze, -Eichenlaubbuketts.

Bochumer Blumenhalle,
BOCHUM,
Große Beckstraße 22.



-Apparate
zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie Huckleu broich
Brückstraße 55.

Brennholz für Bäcker geeignet, abzugeben. (63394 Steinstraße 15.

Kauf-Gesuche

Kl. Haus m. 12—14 Zimmern in Bochum zu kauf. gesucht, am liebsten m. Werkstatt. Ausführl. Angeb. unter R. A. 63453 an die Geschst. dss. Z. erb.

Haus mit 4- bis 5000 Mk. Anzahl. zu kauf. gesucht. 3—4 Zimmer müssen frei werden. Angeb. unt. M. M. 63435 an die Gesch.

Haus wenn auch kleineres, am Moltkeplatz zu kaufen gesucht. Baranzahl. zur Verfüg. Angeb. unt. M. N. 63434 an die Gesch.

Ich kaufe laufend getragene **Herrenkleidung** Bitte u. Adr.-Ang. unter L. S. 62970 an d. Geschst.

Geschäfte jeder Art zu kaufen gesucht, ebenfalls Häuser, gl. welche Lage. Gewissenhafte u. fachmänn. Erled. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Gebr. Klavier aus Privathand gegen bar gesucht. Ang. u. S T 63161 an d. Geschst. d. Z.

Mod., gut erhalt. **Schlafzimmer** geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Sch. 63377 an die Gesch. d. Zt.

Gebraucht., besser. **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Ang. m. Größe u. Preisang. u. U. S. 63399 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gut eingespielte **Geige** zu kaufen gesucht. Frau Cohen, Ob. Marktstr. 31 I.

Papagei in gute Hände zu kauf. gesucht. Ang. unt. K. L. 63420 an die Geschst. ds. Ztg.

Gebr., gut erhalt. **Waschmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. K. K. 63401 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Kaufe getrag. Herrenkleider sowie Schuhe zu hohen Preisen. Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Tel. 3762.

Unterricht

Span. od. russisch. **Unterricht** gesucht. Angeb. mit Preis u. L. S. 63406 an die Gesch. d. Zt.

Wer erteilt **Unterricht** in Mathematik für Untertertia? Näh. in der Geschst. (63424

ENGLISCH. Für Auslandsaufenth., Stud. u. Korresp. best. gute Aussprache von geprüft. Lehrer in kurz. Zeit. W. Pepper, Bochum hauptpostlagernd.

Engl. Unterricht a. d. von geb. Ausländer (in) gesucht. Ang. m. Preis unt. O. S. 63460 a. d. G.

Kapitalien

2-3000 Mk. geg. jede Sicherheit evtl. auch Eintrag. auf Eigentum von Selbstgeb. zu leihen gesucht. Ausf. Angeb. u. B. B. 63393 an die Gesch. d. Zt.

— Wer leiht — 200 Mark geg. Sicherheit und hohe Zinsen? Eilang. u. H. W. 63423 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Der Lautsprecher für Jedermann
Marke N. u. K.
Neufeldt & Kuhnke.
RM. 28.-
lautstark, klangrein.



Radio-Kirsch LK17
Bochum, Brückstraße 11.
Sämtl. Empfangsgeräte: Sachsenwerk, Schneider-Opel, Deteme usw. sind bei mir zu haben.

Außerordentlich preiswert finden Sie bei uns
Tapeten und Läufer
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Alleestraße 47.

Bochumer Nachrichten.

Getreidepreise und Brotpreise.

In der letzten Zeit ist an den Börsen ein Steigen der Getreide- wie auch der Mehlpreise zu verzeichnen. So kostete im März dieses Jahres der Doppelzentner Bäckermehl 40,25 Mark gegenüber 42,50 Mark im August, der Doppelzentner Roggenmehl 28,75 Mark gegenüber jetzt 31,50 Mark. Der Weizenpreis richtet sich bekanntlich nach dem Weltmarktpreis, während für den Roggenpreis das Angebot an Inlandsroggen bestimmend ist. Nun haben bekanntlich im Herbst vorigen Jahres die Landwirte notgedrungen das Getreide billig verkaufen müssen; erhebliche Mengen Roggen sind auch verfüttert worden, da Roggen billiger als Gerste war. Jetzt, kurz vor der Ernte, ist das Material natürlich knapp geworden; nach dem ersten Drusch ist mit stärkerem Angebot und auch mit einer Senkung des Getreidepreises zu rechnen. Die Bochumer Bäcker haben denn auch, um der Notlage weitester Volkskreise Rechnung zu tragen, von einer Erhöhung des Brotpreises abgesehen; sie hoffen, daß ihnen das auf die Dauer möglich sein wird.

Wodurch das Brotgetreide verteuert wird.

Wenn man die Marktlage richtig beurteilen will, dann darf man nicht von der Berliner Getreidenotierung ausgehen. Der industrielle Westen verbraucht bekanntlich in der Hauptsache Weizenmehl, und dieses kommt zumeist aus dem Auslande. Würden wir mehr Roggenmehl verzehren, so könnten wir für viele Millionen Mark Auslandsmehl ersparen. Die Verbraucherschaft hat sich auch allzusehr an die hochprozentigen ausgemahlenen Feinmehle gewöhnt, sodaß auch dadurch die Mehleinfuhr gesteigert und der Brotpreis verteuert wird. Der Bäcker hat auf den Mehlpreis keinen Einfluß; dafür ist selbst der Getreidepreis nicht immer maßgebend. Der Börsenpreis in Essen beträgt heute 41,50 bis 43 Mark, für Roggenmehl 32,50 bis 33,50 Mark per Doppelzentner. Zu 50 Prozent oder gar zu 40 Prozent ausgemahlenes Mehl ist natürlich erheblich teurer, so kostet das feine Weißmehl für Brötchen und Zwieback 48 Mark je Doppelzentner. Mischmehl (70 Prozent Roggen und 30 Prozent Weizen), das zur Herstellung des hier meist gegessenen Graubrotes dient, kostet 37,50 Mark je Doppelzentner. Aus einem solchen kann man 132 Kilo Brot backen. In Frankreich und in Italien wird das Mehl zu 70 Prozent ausgemahlen; es kann daher dort das Brot verhältnismäßig billiger sein.

Die Mehlzölle.

Bis zum 1. August bestand ein Zoll von 3,50 Mark für den Doppelzentner Getreide und für den Doppelzentner Mehl. Seit dem 1. August ist der Zoll um 5 Mark für Getreide und 10 Mark für Mehl erhöht worden. Der Auslandsgetreide einführende deutsche Müller muß bei 50prozentiger Ausmahlung das doppelte Quantum Weizen einführen, sodaß Getreide und Mehl dieselbe Zollbelastung tragen. Er sucht sich nun dadurch schadlos zu halten, daß er die Preise für Misch- und Roggenmehl heraufsetzt. Die Folgewirkung der veränderten Geschmacksrichtung der Verbraucherschaft ist die, daß unsere früher bedeutende Mehlausfuhr stark zurückgegangen und dafür die Einfuhr von Auslandsmehl gestiegen ist.

Die Weizenmehleinfuhr ist seit November vorigen Jahres mit einer Unterbrechung im ständigen Anschwellen. Sie betrug

Im Oktober 1925	32 896	Doppelzentner,
im November	38 040	"
im Dezember	52 457	"
im Januar 1926	50 666	"
im Februar	56 055	"
im März	85 318	"
im April	128 318	"

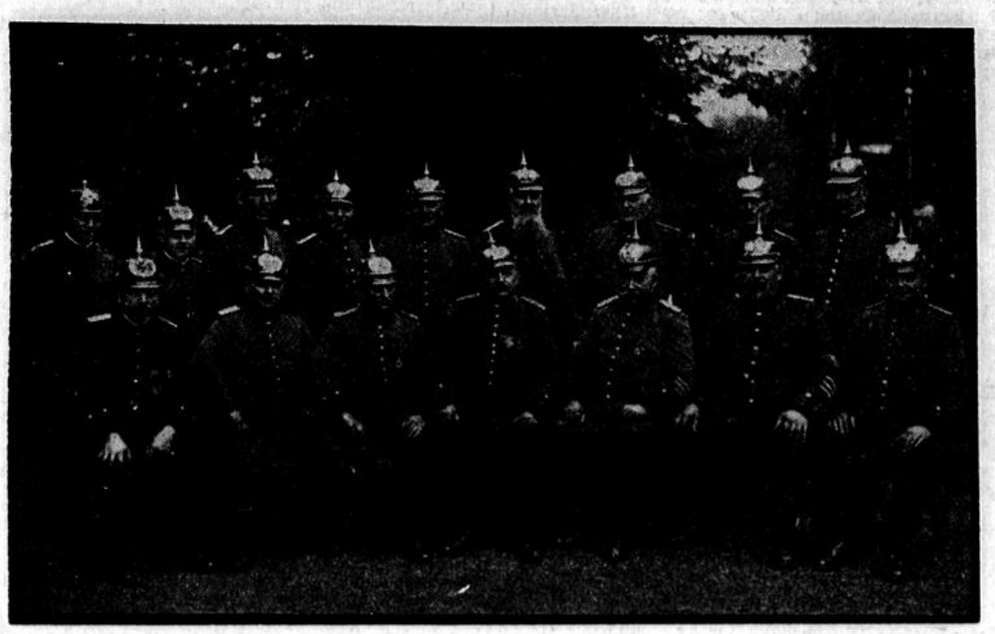
und war im Mai wiederum höher als im April.

Die Brotpreise.

Die westfälischen Bäcker stehen auf dem Standpunkte, daß es das Richtige wäre, wenn Backwaren einen bestimmten Gewichtssatz haben, der Brotpreis selbst aber sich nach den Mehlpreisen richten müßte. Von der Herausgabe von Richtpreisen hat der Bäcker-Innungsverband „Germania" der Provinz Westfalen indessen, obschon die Preistreiberei-Verordnung aufgehoben ist, Abstand genommen, eben mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage und die große Arbeitslosigkeit. Der „Weckruf", das Verbandsorgan, veröffentlicht in seiner Nummer 31 vom 1. August eine Kalkulation der Bruttoverdienstspanne, wonach beim Verbacken von einem Doppelzentner Mehl an Unkosten entstehen: 1. 3 Pfund Salz, 0,30 Mark; 2. 1½ Pfund Streumehl, 0,18 Mark; 3. ⅝ Pfund Hefe, 0,36 Mark; 4. ½ Zentner Brikett, 0,68 Mark; 5. Arbeitslohn, ein Zehntel von 45 und 50 Mark, 5.— Mark; 6. Allgemeine Unkosten ((beim Verbacken von zwanzig Stück wöchentlich): Holz und Zündmaterial 0,50 Mark; Strom (⅝ Kilowatt pro Sack, 1 Kilowatt-Stunde 0,28 Mark), 3,68 Mark; Maschinenöl und Fett (jährlich 1 Kilogramm Fett und 2 Kilogramm Oel), 0,10 Mark; Mietwert der Betriebsräume 12,50 Mark; Reinigung der Betriebsräume (2 Stunden) 1,20 Mark; Erneuerungsrücklage von 10 000 Mark 12,80 Mark; Verzinsung des Anlagekapitals (7 Prozent von 10 000 Mark) 13,45 Mark; Verzinsung des Betriebskapitals (7 Prozent von 3000 Mark) 4 Mark; Reparaturen 14,50 Mark; Kleines Handwerkszeug 5 Mark; Wasser und Kehrichtabfuhr 2 Mark; Vorarbeiten am Sonntag, eine Stunde und Aufschlag, 1,25 Mark; Beiträge für Innung, Verband, Handwerkskammer, Berufsgenossenschaft, 1,90 Mark; Unvorhergesehenes (Fachzeitung usw.), 2 Mark; Gewerbesteuer 4,20 Mark; zusammen 79,18 Mark : 20 = 3,96 Mark. 7. Betriebsunkosten: Ladenmiete 10,50 Mark; Erneuerungsrücklage (Ladeneinrichtung 5 Prozent von 10,50 Mark) 1,10 Mark; Verzinsung des Anlagekapitals (7 Prozent von 10,50 Mark) 1,41 Mark; Verkaufspersonal 25 Mark; Tägliche Reinigung 2,40 Mark; Größere Reparaturen 1,05 Mark; Fensterputzen 0,50 Mark; Bewachung 0,50 Mark; Bücher und Schreibzeug 0,50 Mark; Putzmaterial und Beleuchtungskörper 1,50 Mark; Haftpflicht- und Glasversicherung 0,60 Mark; Heizung, ¾ Zentner Kohle, 0,90 Mark; Strom für Licht und Anschlußgebühr 2,10 Mark; Krankenkassen- und Invalidenversicherung für 1 Gehilfen, 1 Lehrling, 1 Verkäuferin 3,36 Mark; Kassen- und Geschäftsverluste (1 Prozent des Wochenerlöses) 9 Mark; Unvorhergesehenes 3 Mark, zusammen 68,42 Mark : 20 = 3,17 Mark. 8. Geschäftsführung, 3 Prozent, 1,36 Mark; 9. Umsatzsteuer, ¾ Prozent vom Erlös, 0,34 Mark; 15,35 Mark.

Um über die durch das Anziehen der Mehlpreise für die Bäckereibetriebe geschaffene Lage zu beraten, fand in Bochum eine Besprechung der Obermeister des engeren Industriebezirks statt. In der Aussprache trat die vielfach recht prekäre wirtschaftliche Lage im Bäckereibetriebe zu Tage. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit allen näheren Fragen betreffs der Brotpreise beschäftigen soll. Nachdem eine kurze Verständigung mit den Vertretern der Brotfabrikanten und Konsumvereinen stattgefunden hatte, kam die Kommission am 2. August zusammen, um die laufenden Fragen zu besprechen. Die Aussprache zeigte, daß das gesamte Bäckereigewerbe, seien es Groß- oder Klein-Betriebe, bezüglich der Beurteilung der Brotpreise ganz einig sind. Eine Anpassung der Preise an die erhöhten Mehlpreise wurde als unbedingt notwendig bezeichnet, da es sonst kaum möglich sein würde, die Betriebe weiterhin rentabel zu gestalten. Als Mindestpreis wurde für das Pfund angeschobenes Brot 20 Pfennig errechnet. Wie aber eingangs schon hervorgehoben wurde, erwarten die Bäcker eine alsbaldige Senkung der Getreide- und Mehlpreise, sodaß sie ohne eine die Massen fühlbar belastende Preiserhöhung die Zwischenzeit zu überstehen hoffen. ap.

Bilder vom Kreisfeuerwehrfest in Querenburg.



Ueber den prächtigen Verlauf des Kreisfeuerwehrfestes des Landkreises Bochum, das am Samstag und Sonntag in Querenburg gefeiert wurde, haben wir in gestriger Nummer berichtet. Unsere Aufnahme zeigt den derzeitigen Vorstand des Kreis-Feuerwehr-Verbandes.

Sitzend: Große-Büning. Gischler, Gieseler, Lues, Lübbert, Cramer, Klein.

Stehend: Spittler, Kleffmann, Hernscher, Dorlöchter, Westermann, Schäfer, Voß, Hartmann, Täger.

Die Jubilare der Querenburger Feuerwehr.

Kreisbrandmeister Linz überreicht den drei Silberjubilaren der Freiwilligen Feuerwehr Querenburg:



Bergmann Hugo Balte, Landwirt Heinrich Feldmann sen. und Bauunternehmer Gustav Nickel das Ehrenzeichen des Preußischen Landes-Feuerwehr-Verbandes.

× Verfassungsfeier. Der Polizeipräsident Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Das Polizeipräsidium Bochum-Gelsenkirchen veranstaltet für die Beamten des gesamten Polizeibezirks am Mittwoch, 11. dieses Monats, vormittags 10 Uhr, auf der Wiese hinter des Tus-Stadion an der Castroper Straße eine Verfassungsfeier, zu der auch die Bevölkerung zugelassen ist. Nachmittags veranstaltet die Kapelle der Schutzpolizei von 4 bis 5 Uhr auf dem Wilhelmsplatz ein Platzkonzert.

*** Der Kampf um die Gewerbesteuern.** Am kommenden Freitag findet im Rathause eine Besprechung der Spitzenorganisationen des selbständigen Handwerks mit dem Oberbürgermeister und dem Finanzdezernenten statt, von der man sich eine Beseitigung der obwaltenden Mißhelligkeiten verspricht.

*** Großhandelstagung in Bochum.** Eine Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes des Großhandels im Handelskammerbezirk Bochum findet am 11. August in Bochum statt.

× Das badende Bochum. In der städtischen Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat Juli an Bädern verabfolgt: 19 804 Schwimmbäder, 4511 Wannenbäder, 985 Heilbäder, 3325 Volksschwimmbäder, 5174 Volksbrausebäder, 2690 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 36 489 Bäder.

× Stadtleihamt Bochum. Am Donnerstag, 12. dieses Monats, erfolgt im Stadtleihamt die Versteigerung der verfallenen Pfänder für den Monat Januar 1926.

br. Priesterjubiläum in Hamme. Außer den beiden Priesterjubilaren des Pater-Rektors Fischer vom hiesigen Kloster und des Pfarrers Dobbelstein in der Liboriuspfarrei kann auch die katholische Pfarrgemeinde zu Hamme am nächsten Sonntag einen solchen Ehrentag begehen. In dieser Woche sind es 25 Jahre, daß Pfarrer Arens, der seit Oktober 1917 an der Herz-Jesu-Pfarrei segensreich wirkt, die Priesterweihe empfangen hat. Der Jubilar hat sich in seiner neunjährigen Tätigkeit bei seinen Pfarrkindern ein dauerndes Denkmal gesichert durch die Errichtung des Jugendheims, das 1924 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Auch die Errichtung der Dreifaltigkeitskirche ist zum übergroßen Teil seiner Initiative und Entschlußkraft zu verdanken. Auch sonst hat er im Stillen manches edle Werk vollbracht. Die Gemeinde will es sich nicht nehmen lassen, ihrem Seelsorger an seinem Ehrentage Dank und Anerkennung zu zollen. So soll am Vorabend des Festes, also am Samstag, ein Fackelzug veranstaltet werden, der in seinem Lauf die Grenzen der einzelnen Pfarrbezirke berührt. Im Anschluß daran ist am Pfarrhause eine Huldigung des Jubilars mit Ansprache und Gesangvorträgen. Die kirchliche Feier ist Sonntag vormittag um 10 Uhr. Auch die Dreifaltigkeitsgemeinde wird sich an diesen Veranstaltungen beteiligen. Die Pfarrei Hamme will ihrerseits als Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe ihren Pfarrer erfreuen durch die Aufbringung der Mittel für eine neue sinnvolle Bereicherung ihres Gotteshauses. Pfarrer Arens war in seinen ersten Priesterjahren Vikar in Elleringhausen im Kreise Brilon, wo jetzt der ebenfalls früher in der Herz-Jesu-Pfarrei tätig gewesene Vikar Schenuit wirkte. Auf Veranlassung des damaligen Vikars Arens ist in Elleringhausen auf der Bahnlinie Arnsberg—Kassel eine Haltestation eingerichtet worden. Später kam er dann nach Bochum und wurde Rektor im Elisabeth-Hospital, von wo er dann im Jahre 1917 nach der Herz-Jesu-Pfarren als Pfarrer berufen wurde. Er ist der dritte Pfarrer der im Jahre 1888 gegründeten Pfarrei Hamme, und zwar nach dem verstorbenen Pfarrer Lohre der Nachfolger von Pfarrer Bals, der gegenwärtig in Elsen bei Paderborn wirkt und im nächsten Jahre sein 40jähriges Priesterjubiläum begehen kann.

+ Auszeichnung Bochumer Briefmarken-Sammler. Auf der großen Postwertzeichenausstellung in Dortmund anläßlich des 32. Deutschen Philatelistentages und 8. Bundestages Deutscher Philatelistenverbände im In- und Auslande, Dortmund, hatte Betriebsingenieur Clemen, Bochum, Friederikastraße 66, seine Spezialsammlung von Thurn und Taxis ausgestellt. Die Sammlung ist als eine großzügig angelegte, sowie wissenschaftlich hervorragend ausgebaute Sammlung von dem Preisrichterkollegium anerkannt und mit der höchsten Auszeichnung der Goldenen Ausstellungs-Medaille ausgezeichnet worden. Zur Festsitzung am Sonntag, 8. August, im historischen Saale des alten Rathauses am Markt hielt Herr Clemen einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung der Thurn und Taxischen Post mit besonderer Berücksichtigung der Thurn und Taxisschen Markenausgaben. Außerdem hatte noch das Mitglied des Vereins Bochum, E. Lobeck, eine Spezialsammlung des ehemaligen Königreichs Hannover ausgestellt, die mit der bronzenen Medaille Niedersachsen ausgezeichnet wurde.

× Einheitskurzschrift für Kriminalbeamte. Wie der amtliche preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern vom 29. Juli entnimmt, wird angeordnet, daß sich die Beamten der Kriminalpolizei, die am 1. April dieses Jahres das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, die Einheitskurzschrift innerhalb sechs Monaten nach Bekannt-

Ein Reise-Abonnement
auf den
Bochumer Anzeiger
kann überallhin bei der Geschäftsstelle Alleestraße 8, bestellt werden.
Die Nachsendung der Zeitung geschieht pünktlich und für den Auftraggeber auf die billigste Weise.
Wir berechnen für die Woche (Inland) 90 Pf., für das Ausland Mk. 1.20 bei vorheriger Zahlung.

Geschäfte
jeder Art zu kaufen gesucht, ebenfalls Häuser, gl. welche Lage. Gewissenhafte u. fachmänn. Erled. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Gebr. Klavier
aus Privathand gegen bar gesucht. Ang. u. S T 63161 an d. Geschst. d. Z.

Mod., gut erhalt. **Schlafzimmer** geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Sch. 63377 an die Gesch. d. Zt.

Gebraucht., besser. **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Ang. m. Größe u. Preisang. u. U. S. 63399 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gut eingespielte **Geige** zu kaufen gesucht. Frau Cohen, Ob. Marktstr. 31 I.

Papagei in gute Hände zu kauf. gesucht. Ang. unt. K. L. 63420 an die Geschst. ds. Ztg.

Gebr., gut erhalt. Waschmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. K. K. 63401 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Kaufe getrag. Herrenkleider sowie Schuhe zu hohen Preisen. Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Tel. 3762.

Unterricht
Span. od. russisch. **Unterricht** gesucht. Angeb. mit Preis u. L. S. 63406 an die Gesch. d. Zt.

Wer erteilt **Unterricht** in Mathematik für Untertertia? Näh. in der Geschst. (63424

ENGLISCH. Für Auslandsaufenth., Stud. u. Korresp. bes. gute Aussprache von geprüft. Lehrer in kurz. Zeit. W. Peyper, Bochum hauptpostlagernd.

Engl. Unterricht a. l. von geb. Ausländer (in) gesucht. Ang. m. Preis unt. O. S. 63460 a. d. G.

Kapitalien
2-3000 Mk. geg. jede Sicherheit evtl. auch Eintrag. auf Eigentum von Selbstgeb. zu leihen gesucht. Ausf. Angeb. u. B. B. 63393 an die Gesch. d. Zt.

— Wer leiht — 200 Mark geg. Sicherheit und hohe Zinsen? Eilang. u. H. W. 63423 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

MALER TRÖNDLIN

Roman

von

Käte Lindner.

23) (Nachdruck verboten.)

Er sah sie aufmerksam an. Sah die zusammengesunkene Gestalt, sah den weißen Schimmer, der sich über Nacht über den dunklen Scheitel der Fränze gelagert hatte, und ein tiefes Mitleid stieg in ihm auf.

„Ich gehe schon über den Winter hinauf in das neue Haus. Und ich brauche eine Haushälterin, die die Einsamkeit droben nicht bedrückt. . . Frau Kirsten würde es nicht drei Tage aushalten. Wenn du droben hausen willst mit einem, der ein Einsiedler sein wird und die Menschen meidet . . . mir soll es recht sein, Fränze."

Mit einem Ausruf der Freude sprang sie empor. Kam herüber zu ihm, und ehe er es hindern konnte, drückte sie einen Kuß auf seine Hand.

„Dank, Sebald, Dank . . . wie ein treuer Hund will ich dir dein Haus hüten. Eine Heimat gibst du mir . . . Brot für Leid, das mein Kind dir reichte. Mit meinem Leben will ich dir dienen . . ."

Leise schritt sie nach der Tür. Er hörte ihre sich entfernenden Schritte, stand von seinem Lager auf und schob den Riegel vor.

Dann stieg er die Wendeltreppe empor, die nach dem Atelier hinauf führte.

Still und vertraut umfingen ihn die vier Wände. Die Bilder und Skulpturen grüßten ihn wie stille Gefährten nach einer langen Trennung. Gewannen Leben in dem Dämmerlicht, das sich durch die geschlossenen Gardinen hereinstahl, und umfingen seine wunde Seele.

Frau Kunst, die hehre Frau, saß auf goldenem Stuhl . . .

„Wo ist der Meister so lange gewesen? Armer, kranker Tor . . . Dem eine Gottheit Schöpferkraft verliehen, der auf seligen Höhen zu wandeln begnadigt war . . . Und stieg doch hinunter in die Täler, Allerleutsglück zu suchen . . . Und mußte das Glücksuchen bezahlen mit tausend Wunden."

Sebaldus warf sich auf das Ruhebett. Da drüben auf der Staffelei hatte sein Bild „Morgensonne" gestanden. Jetzt hing es im Ausstellungsraum in Kopenhagen, und das Spätzlein streckte darauf die Arme so sehnsüchtig aus . . . So wie es die Arme liebesuchend ausgestreckt hatte nach dem andern . . .

Er stöhnte und drückte sein Gesicht in die Kissen. Und wieder stand das Bild jener unseligen Nacht vor seiner Seele, die ihm Gewißheit gebracht, daß sie ihn nicht liebte. Wieder tönte in seinem Ohr ihr schluchzendes Rufen, als er, wie von Dämonen gepeitscht, in Nacht und Dunkel hinein lief.

Sah unter sich die grünen Fluren der Isar. Die lockten und winkten und von Vergessen murmelten und von dem Ende aller Qual . . . Sah sich hinunterstürzen . . . Auf einem Stein hatte er sich die blutende Wunde geschlagen. Aber zugleich hatte das Bild seiner Mutter vor seiner Seele gestanden, und ihre Stimme flüsterte: „Sebaldus, was willst du tun . . ."

Da war ein heißes Gefühl der Scham in ihm aufgestanden und ein Besinnen auf sich selbst . . .

Heim wollte er gehen und schlafen . . . und vergessen, vergessen. Und fliehen in die Einsamkeit . . .

Der Brief in seiner Tasche raschelte. Ja, der Brief, den er beim Erwachen aus der tiefen Bewußtlosigkeit vorgefunden hatte.

Wie schrieb sie doch so süß . . . Von Verzeihen und „seiner Liebe unwert sein" und von der zwingenden Macht des Schicksals . . . Er lachte bitter auf und zerpflückte den Brief in kleine Stücke. Dann stand er auf und entzündete eine Kerze. Hielt die Stücke hinein, bis der Verzeihung heischende Brief des Spätzleins zu einem Häuflein Asche zusammensank.

Da streiften seine Augen an der gegenüberliegenden Wand die Kopie des „Musikantenmädels", die er nach dem Original angefertigt hatte.

Ein seltsames Leben hatte das Bild in dem schräg hereinfallenden Licht der Nachmittagssonne.

Blickten die Augen des Spätzleins nicht spöttisch herüber zu dem Tun des armen, kranken Narren? Lachte der Mund nicht Hohn? „Auch ohne dein Verzeihen werde ich glücklich werden, du Tor. Sieh zu, wie du dich abfindest mit dem Leben . . ." Wie die goldenen Löcklein zitterten. Rot wie Blut war der Mund, den jetzt der andere . . .

Mit einem Schrei riß Sebaldus eine der alten Sarazenerklingen von der Wand und stach wie sinnlos auf das Bild ein. Zerstach die Augen, den lachenden Mund. Schnitt die Reste aus dem Rahmen heraus, so daß die Fetzen der Leinwand den Boden bedeckten. Dann sank er zurück auf das Ruhebett und barg stöhnend sein Gesicht in den Händen.

*

Wieder war der Sommer ins Land gegangen. Die Ausstellung im Glaspalast hatte der alten Stadt der freien Künste an der Isar eine neue Sensation gebracht . . . Ein Riesengemälde, das weit über Münchens Grenzen hinaus das Interesse der Kunstgemeinschaften in Atem hielt und jetzt zur Reisezeit eine Menge von Besuchern in die Ausstellungsräume führte.

Eine Hochgebirgslandschaft war es, von überwältigender Schönheit. Meisterhände hatten dem Bilde Leben gegeben. „Der Glücksucher" stand es im Katalog verzeichnet, und dahinter Sebaldus Tröndlin.

In Schluchten und Tälern lauerten Finsternis und Verderben. An blühenden Abhängen vorüber, durch ein leuchtendes Feld von Almenrausch führte ein steiler Weg zur Höhe. Phantastische Wolkengebilde segelten um die steinernen Gipfel droben . . . zuckende Sonnenstrahlen fielen auf den Höhenweg.

Hoch droben aber, auf dem höchsten der Gipfel, ein Mensch . . . ein Mann. Der die Hände anbetend dem göttlichen Licht aus der Höhe entgegenstreckte. Unter seinen Füßen wogten Nebel, lauerte die Nacht in Abgründen und breitete schwarze Fittiche aus . . . Der Mensch aber stand droben, das erhobene Haupt in Sonne getaucht.

„Sieh, der neue Tröndlin. Was sagst Du dazu, Junge? Gelt, verzweifeln könnt' man schier an dem eigenen Können, wenn man das sieht. Diese Wirkung von Licht und Schatten . . . Menschenkind, wer ihm das nachmachen könnte. Wird noch ein ganz Großer, der Tröndlin, paß auf. Bei seiner Arbeitswut und dem Einsiedlerleben, das er führt, wird er noch manches auf die Ausstellung schicken, das die anderen, die Neidhamel, ihm nicht nachmachen können. Wie haben sie es ihm gegönnt, als das Spätzlein dem Tröndlin mit dem Amerikaner durchging. Lachten und klatschten wie alte Weiber in der Gasse. Besonders der Fabian . . . Ich aber hab' damals gesagt? „Ein Glück für den Sebald, daß nichts aus der Heirat geworden ist. Das Spätzlein war ein loser Vogel, der nicht gepaßt hätte zu dem schwerlebigen Tröndlin. Welch' eine Ehe wär' das geworden, zerbrochen wäre er an der Frau, und seine Kunst mit ihm. Ueberraschungen würde die Ursula ihm jeden Tag bereitet haben, die ihn um seine Ruhe gebracht hätten. Lehr mich einer die Weiber kennen . . . Nun vollends das lebenshungrige Spätzlein, dem wär' das Haus am Wetterstein ein gar enges Bauer gewesen . . . Ein Glück, sag ich, daß es so kam . . . Und sieh Dir das Bild an . . . hätt' das wohl einer malen können, der nicht überwunden und sich selbst wiedergefunden hätte?"

Der andere der beiden Herren, die vor dem Bilde standen, nahm einen größeren Abstand und blätterte im Katalog.

„Der Glücksucher, hat er sein Bild getauft . . . Nun, es wird ihm auch wieder Glück und den Mammon in Fülle einbringen, wie „Morgensonne" damals in Kopenhagen. Also ein Ausgleich dafür, daß er kein Glück in der Liebe hat. . . Du kennst ja meinen Standpunkt: Künstler sollten überhaupt nicht heiraten. Wenigstens mit dem Herzen nicht allzu stark dabei beteiligt sein. Von Nachteil ist das immer für sein Schaffen, wenn erst die Ernüchterung kommt."

Die Beiden waren weiter gegangen. Andere Besucher kamen und drängten sich vor dem Bilde. Leute, die mit andächtigen Augen das Reich der Kunst betraten, wie Beter, die vor dem Altar knien . . . Zunftgenossen, die mit kritischen Blicken nach Mängeln suchten . . . Neureiche, die das Besuchen der Ausstellung als zum guten Ton gehörig betrachteten — obwohl sie nichts von Kunst und Bildwerken verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Kammergerichtsentscheide in Aufwertungsfragen

Der amtliche preußische Pressedienst gibt nachstehend einige neuere Beschlüsse des 9. Zivilsenats des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt:

1. Wenn der § 2 AwG. den Erwerb des Anspruchs für die Feststellung des Goldmarkbetrages für maßgebend erklärt, so ist damit, soweit es sich um Hypotheken handelt, der Erwerb der Hypothek und nicht der Erwerb des Anspruchs aus der Hypothek oder gar des Anspruchs auf Bestellung der Hypothek gemeint.

2. Erwerb im Sinne des § 2 AwG. bedeutet Erwerb im Rechtssinne. Erworben ist ein Recht erst, wenn sämtliche Voraussetzungen für den Erwerb erfüllt sind. Erfordert der Erwerb des Rechts mehrere Rechtsakte, so vollendet sich der Erwerb erst mit der Vornahme des letzten Rechtsaktes.

3. Die Vorschrift des § 27 Abs. 2 S. 3 AwG. bezieht sich nur auf die Hypothek, nicht auch auf die persönliche Schuld (17. 6. 1926; 9. Aw. III. 222/26).

Der Anspruch des Ueberlassenden auf Zahlung des Ueberlassungspreises unterliegt der Aufwertungsschranke des § 10 Abs. 3 AwG. auch in dem Falle, daß in dem Gutsüberlassungsvertrage gleichzeitig Abfindungen oder vorbeschiedene Erbteile für die Ehefrau und die Kinder des Ueberlassers ausbedungen sind (8. 7. 1926; 9. Aw. III. 379/26).

1. Ist ein Antrag auf Einleitung eines Verfahrens nach § 68 AwG. gestellt, so wird das Verfahren schon dadurch eingeleitet, daß die Aufwertungsstelle den Antrag dem Gegner zur Aeußerung mitteilt.

2. Der in § 73 Abs. 2 AwG. vorgeschriebene Versuch einer gütlichen Einigung gehört zum „Verfahren vor der Aufwertungsstelle" im Sinne des § 7 der Kosten VO. (1. 7. 1926; 9 Aw. III. 420/26).

1. Wird gemäß § 91 Abs. 2 ZVG. das Bestehenbleiben einer Hypothek vereinbart, so tritt der Ersteher nicht nur in die dingliche Haftung, sondern auch anstelle des bisherigen Schuldners in die der Hypothek zugrunde liegende persönliche Schuld ein, ohne daß es einer besonderen Vereinbarung der Schuldübernahme bedarf.

2. Ist die Forderung eine Kaufgeldforderung im Sinne des § 10 Abs. 1 Z. 5 AwG., so wird diese Eigenschaft durch eine nach § 91 Abs. 2 ZVG. getroffene Vereinbarung nicht berührt (8. 7. 1926; 9. Aw. III. 264/26).

Für die Entscheidung der Frage, ob nach rechtskräftigem Abschluß eines Aufwertungsverfahrens nach der 3. Steuernotverordnung ein neues Verfahren auf Grund des KwG. auf anderweite Festsetzung des Aufwertungsbetrages zulässig ist, ist die Aufwertungsstelle zuständig.

2. Eine erneute Entscheidung auf Zubilligung einer Zusatzaufwertung kann nur der Gläubiger verlangen, der durch das AwG. besser gestellt worden ist. Der Schuldner kann, auch wenn seine Rechtsstellung durch das AwG. verbessert worden ist, eine Abänderung der auf Grund der 3. Steuernotverordnung erlassenen Entscheidung nicht herbeiführen (13. 7. 1926; 9. Aw. III. 427/26).

Eine Kundgebung der Haus- und Grundbesitzervereine.

Düsseldorf, 9. August.

Der 47. ordentliche Zentralverbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine hatte für Sonntag vormittag zu einer öffentlichen Verbandstagung einberufen; wohl 3000 Personen füllten die beiden größten Säle der Stadt, die Rheinhalle in der Gesolei und den Kaisersaal der Tonhalle. Hunderte von Interessenten konnten nicht mehr zugelassen werden. Die große Kundgebung in der Rheinhalle eröffnete der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtrat Josef Humar (München). Er gedachte mit ehrenden Worten der hohen Verdienste des heimgegangenen Vorsitzenden van den Borg, und begrüßte dann die gewaltige Versammlung, die größte Tagung, die je vom Haus- und Grundbesitz beschickt worden ist.

Gegen die Zwangswirtschaft.

Den ersten Vortrag hielt Reichsgerichtsrat Lina aus Leipzig über „Die Gefahren der Zwangswirtschaft". Der Redner, selbst Mieter, vermied es, auf die rein wirtschaftliche Seite dieses Problems einzugehen. Er verlangte Rückkehr zur Rechtslage und Aufhebung einer Zwangswirtschaft, die auf allen Gebieten zum Ruin der Wirtschaft führen müsse. In diesem Zusammenhang streifte der bekannte Jurist auch die Stellung der Rechtspflege im Staatsleben. Die Wohnungszwangswirtschaft weise alle die Nachteile auf, die mit jeder Ausnahmegesetzgebung notwendig verbunden seien. Sie stelle weder Mieter noch Vermieter auf einen sicheren Rechtsboden. Wie jede Zwangswirtschaft reize sie in weitgehendem Maße zu Uebertretungen und Gesetzesverletzungen zum Nachteil des Rechtsempfindens des Volkes und der Achtung vor dem Gesetze. Wenn eine sittliche Erneuerung unseres Volkes herbeigeführt werden solle, so erfordere dies vor allem, wenn auch eine völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft zur Zeit nicht durchführbar erscheint, eine Zurückführung der wohnungsrechtlichen Gesetzgebung in den Rahmen des geltenden Rechts. Nur so kann ein gesunder Rechtssinn im Volke erhalten und wieder hergestellt werden. Die oft gehörte Behauptung von der billigen Miete sei eine Unwahrhaftigkeit. Tatsächlich wirke sie sich in ihrer Beengung der wirtschaftlichen Freiheit auch für den Mieter nicht nur in seelischer, sondern auch in materieller Beziehung zu seinem Nachteil aus. Das Haupthindernis, das der Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wege steht, sei der Raummangel. Ihn zu beheben, habe sich der Staat bisher außerstande gezeigt und die Verwendung der Hauszinssteuer beweise, daß er den hierzu erforderlichen starken Willen nicht besitze. Zu helfen sei also nur durch die private Bautätigkeit, die sich aber — und nicht mit Unrecht — in ausreichendem Maße dazu nicht verstehen werde, solange nicht wieder die Sicherheit und die Freiheit des Eigentums bei uns eingeführt sei. „Recht muß Recht bleiben und Recht muß wieder Recht werden," so schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Abgeordneter Hilger, Vorsitzender des Reichslandbundes, mahnte dringend zur Einigkeit des Mittelstandes in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Die Gefahren der Bodenreformbewegung für den städtischen Haus- und Grundbesitz

behandelte Rechtsanwalt Dr. Kohlmann (Dresden). Der Redner will den Kampf gegen die Bodenreformbewegung bis zum letzten Ende durchgeführt wissen. Er wandte sich besonders gegen das dem Reichstag im Herbst vorliegende Reichsheimstättengesetz. Nach seiner Ansicht erstrebe die Bodenreform, wenn auch zumeist uneingestanden, als letztes Ziel die Beseitigung des Privateigentums, zum mindesten am Grund und Boden. Der vom Reichstag durch seinen Beschluß vom 5. Mai 1926 der Regierung als Unterlage für ein Reichsheimstättengesetz empfohlene Entwurf des Ständigen Beirats für Heimstättenwesen sei auch unter Berücksichtigung der einschränkenden Bestimmungen der Artikel 153 Absatz 2 und 155 der Reichsverfassung verfassungswidrig, denn das Gesetz würde ein neues Ausnahmegesetz gegen den Haus- und Grundbesitz — die Landwirtschaft ist ja noch ausdrücklich ausgenommen — sein. Weder die Industrie, noch das Bauwesen könnten künftighin auf Hypotheken rechnen, auch der Hausbesitzer würde für Verbesserungen und Erneuerungen an seinem Grundstücke Realkredit nicht mehr erhalten. Das Gesetz würde die von allen Seiten, von Hausbesitzern wie Mietern, als unerträglich empfundene Mietzinssteuer verewigen; würde endlich Reich, Länder und Gemeinden finanziell schwer belasten, ihre Haushalte gefährden, und durch die Schaffung zahlreicher Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden mit vielen neuen Beamtenstellen unsere Volkswirtschaft erneut aufs schwerste und unwirtschaftlichste belasten. Der Redner forderte: „Wir müssen in der Privatwirtschaft wieder freies Spiel haben, damit endlich einmal unsere Wirtschaftsentwicklung gesundet."

Der Hausbesitz als Grundlage von Wirtschaft und Kultur

lautete das Thema, das Stadtrat Josef Humar erschöpfend behandelte. Er führte den Nachweis, wie der Hausbesitz seit dem Mittelalter Träger von Kultur und Wirtschaft gewesen und geblieben sei. Die Neuzeit, seit 1870, habe der Entwicklung andere Formen gewiesen. Der Arbeit des deutschen Hausbesitzes verdankten unsere Großstädte ihre Entwicklung; sie wären ohne die Initiative des privaten Hausbesitzes nicht das, was sie heute sind. Heute sei dem Hausbesitzerstand, trotzdem die Friedensmiete wieder erreicht sei, die Bewegungsfreiheit zu seinem früheren wirtschaftlichen und kulturellen Wirken genommen, da er als Steuerobjekt rücksichtslos ausgenutzt werde. Von dem auf 5 Milliarden geschätzten Mietertrag des gesamten deutschen Hausbesitzes seien nicht weniger als 36 Prozent an Mietzinssteuer und Bauabgabe, 10 Prozent an Staats- und Gemeindesteuern, 15 Prozent an städtischen und andern Gebühren, 26,36 Prozent für Wiederinstandsetzung und 12 Prozent für Hypothekenzinsen aufzuwenden. Zahlenmäßig würden von dem Mietertrag von 5 Milliarden hiervon 4968 Millionen in Anspruch genommen. Der deutsche Hausbesitz habe demnach eine Verwaltungslast von rund 5 Milliarden Mark zu tragen und ihm selbst bleibe nichts als die Sorge für die Erhaltung des Steuerobjektes. Der kapitalisierte Mietertrag zeige, welche enormen Summen im Hausbesitz angelegt seien. Man hat das im Hausbesitz angelegte Kapital in der Vorkriegszeit auf 120 Milliarden Goldmark geschätzt. 20 Prozent dieses Betrages seien als Eigenkapital der deutschen Hausbesitzer zu betrachten. Stelle man dieses Eigenkapital von 20 Prozent, das sind 24 Milliarden Mark, dem Kapital gegenüber, das buchmäßig in der Vorkriegszeit in sämtlichen Eisenbahnen des Deutschen Reiches angelegt war, so ergebe sich, da dieses mit 17 Milliarden Mark festgelegt war, für den Hausbesitz ein Mehr von 7 Milliarden Mark. Der deutsche Hausbesitz habe annähernd so viel Eigenkapital gehabt, wie sämtliche Staats- und Gemeindeunternehmungen in werbenden Betrieben angelegt hatten. Es dürfe aber nicht vergessen werden, daß diese Riesenwerte sich nicht in den Händen einer dünnen, kapitalkräftigen Oberschicht, sondern in den Händen eines Millionen umfassenden Mittelstandes befänden. Dieser starken Schicht unseres Mittelstandes habe das Aufwertungsgesetz zwei schwere Gefahren gebracht, durch die sie in ihrer

Existenz schwer bedroht sei.

Die eine bestand darin, daß dem Hausbesitzer bei Fälligkeit seiner Hypotheken im Jahre 1932 jede Verpflichtung auferlegt würde, ohne daß man sich dagegen wirksam wehren könnte. Die andere bestand darin, daß die Aufwertungshypotheken an erster Stelle nach und nach bis zum Jahre 1932 in Goldhypotheken umgewandelt würden und der Hausbesitzer dadurch nicht nur mit enormen Kosten für die Löschung der alten und Eintragung der neuen Hypothek, sondern auch noch mit einer dreifachen Zinsenlast beschwert würde. Diese Gefahren hätten den Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine E. V. zur Schaffung einer Selbsthilfe-Organisation der „Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz A.-G." veranlaßt, durch die diese restlos beseitigt wurde. Im Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine E. V. seien zurzeit über 800 000 Einzelmitglieder zusammengefaßt. Auf Grund seiner Bedeutung für Wirtschaft und Kultur fordere der deutsche Hausbesitz sein verfassungsmäßiges Recht, d. h. die restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und die volle Freiheit der Betriebsführung in seinem Eigentum. (Starker Beifall.)

Der vorgeschrittenen Zeit wegen mußte ein Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Raab über „Reichstag und Mieterschutzgesetz" ausfallen.

Die Versammlung in der Tonhalle.

In der zweiten, ebenfalls überfüllten Versammlung, unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lünenschloß, standen die gleichen Themen zur Tagesordnung. Redner waren hier Rechtsanwalt Dr. Karl Kohlmann aus Dresden, Landtagsabgeordneter Karl Ladendorff (Berlin) und Landtagsabgeordneter Adam v. Au aus Mannheim. Auch hier dankte die große Versammlung der Haus- und Grundbesitzer den Rednern mit lautem Beifall für ihre lichtvollen Ausführungen.

Zur Bequemlichkeit für unsere Abonnenten geben wir Abdrucke des neuen

Reichsknappschaftsgesetzes

(im Reichsgesetzblatt Nr. 45 veröffentlicht) zum Selbstkostenpreis von

40 Pfg.

in unserer Geschäftsstelle, sowie durch unsere Zeitungsträger ab.

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger.

werden des genannten Erlasses anzueignen haben. Den Beamten, die am 1. April das 30. Lebensjahr vollendet hatten, wird die Erlernung der Einheitskurzschrift empfohlen.

+ **Tschakos für Landjägereibeamte.** Ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern gestattet, die Landjägereibeamten wieder mit Tschakos auszurüsten. Der Tschako wird in gleicher Weise wie früher der Helm regelmäßig zum Dienst getragen; bei bestimmten Dienstleistungen kann ausnahmsweise das Tragen der Mütze angeordnet werden.

* **Die Anlage von Antennen.** In der am letzten Freitag abgehaltenen Monatsversammlung des Funkvereins für Bochum und Umgebung e. V. sprach Ingenieur Fischer (Deutsch-Lux A.-G.) über: „Die Anlage von Antennen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften und der Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker." Die Anwesenden hatten Gelegenheit, sich während des Vortrages genau über das Antennenbauwesen zu unterrichten; zu diesem Zwecke wurden auch Exemplare, enthaltend die neuesten Antennenbauvorschriften, verteilt. Anschließend folgte sodann eine rege Aussprache. Man hofft, mit der Inbetriebnahme des im Bau befindlichen neuesten Großsenders in Langenberg auch in hiesiger Gegend für die Bestrebungen des Vereins Unterstützung zu erreichen. Des weiteren wird die Gewinnung eines geeigneten Raumes von der Stadtverwaltung zur Eröffnung einer Versuchswerkstätte für den öffentlichen Gebrauch besprochen; bisher haben aber die Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Man gibt sich aber der Erwartung hin, daß die Stadtverwaltung die nötige Unterstützung nicht versagen wird. Wenn der Sender auch nicht, wie wir erhofften, nach Bochum kommt, so ist das Interesse am Rundfunk hier dennoch ein wachsendes.

× **Der Kampf gegen die Tuberkulose.** Der Verband der Westfälischen Tuberkulosefürsorgestellen hielt unter dem Vorsitz der Landesversicherungsanstalt Westfalen seine sechste Mitgliederversammlung in Bad Lippspringe ab. Durch Vorträge von hervorragenden Fachärzten und führenden Verwaltungsbeamten wurden neue Anregungen über eine erfolgreiche Tuberkulosebekämpfung gegeben, Erfahrungen über die bisherigen Behandlungsmethoden mitgeteilt und der Stand der wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung gestreift. Die Verhandlungen gaben auch Aufschluß darüber, welche umfangreiche Maßnahmen die Landesversicherungsanstalt Westfalen zur Bekämpfung der Tuberkulose ergriffen hat. Für die Durchführung des gesamten Heilverfahrens sind in diesem Jahre rund 2 750 000 Mark bereitgestellt. In dem Kampfe gegen die Tuberkulose stehen die Fürsorgestellen mit an erster Stelle; sie werden ärztlich geleitet, überwachen die Tuberkulösen und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. In geeigneten Fällen sorgen sie für rechtzeitige Einleitung von Heilverfahren und übernehmen während der Abwesenheit des Erkrankten die Fürsorge für die Familie. Desinfektionen werden kostenlos ausgeführt oder veranlaßt. Der Besuch der Fürsorgestellen wird dringend empfohlen. Es ist erforderlich, daß alle berufenen Stellen gemeinsam den Kampf gegen die verheerende Volkskrankheit der Tuberkulose, der jährlich viele blühende Menschenleben zum Opfer fallen, mit Zähigkeit und Ausdauer führen.

(-) **Westdeutscher Verband für Heimat- und Volksbühnenspiele e. V.** Die zweite Jahrestagung des Westdeutschen Verbandes für Heimat- und Volksbühnenspiele e. V. findet in Dortmund am 14., 15. und 16. August statt. Samstag vormittags finden Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes mit den Ortsgruppenvorsitzenden statt, abends 7 Uhr ist Festkommers. (Die Festrede hält Weber, Berlin). Sonntag, 15. August, vormittags 10 Uhr, ist Generalversammlung, nachmittags 4 Uhr Werbekundgebung. Referent: Generalsekretär der Zentrale deutscher Volksspielkunstverbände Karl Weber. Abends 7 Uhr wird als Festaufführung „Mizzi und Muzzi" gegeben. Montag, 16. August, vormittags, finden Besichtigungen statt; abends 7 Uhr ist Abschiedskommers in der Funkenburg, Kaiserstraße. —

d. **Generalversammlung der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands.** Aus den weiteren Beratungen des Verbandstages ist bemerkenswert der Bericht über die bisherigen Aufwendungen für erwerbslose Mitglieder. Im vorigen Jahre wurden hierfür 75 000 Mark bewilligt. Für dieses Jahr sind mindestens 100 000 Mark aufzubringen. Der Ankauf des Verbandshauses in Essen erfordert die Aufbringung einer Summe von 250 000 Mark, die im Laufe der Jahre durch Geschäftsneubauten auf dem erworbenen Terrain wieder wett gemacht werden soll. Für die zu errichtende Kaufmanns-Gedächtniskirche in Leipzig hat der Verband bisher 80 000 Mark aufgebracht. Handelsschuldirektor Kapell (Düren) referierte über die Tätigkeit des Bildungsausschusses. In einer angenommenen Entschließung wird die baldige Verabschiedung eines Reichsberufsschulgesetzes verlangt und der Ausbau der beruflichen Fachschulen für berufsgeeignete Volksschüler begrüßt; ebenso begrüßt man die Bestrebungen zur versuchsweisen Errichtung von Wirtschaftsaufbau- und Wirtschaftsoberschulen mit dreijährigem Lehrgang. Der Verbandstag gab seiner Befriedigung über die Errichtung und Anerkennung der Handelshochschulen und Wirtschaftsfakultäten als hochwertige akademische Bildungsstätten Ausdruck. Der Geistliche Beirat des Verbandes, Jesuitenpater Kroppenberg (Essen) verbreitete sich über religiöse Fragen. Generalsekretär Schumacher (Essen) berichtete über den Stand der Jugendvereine im Verband und behandelte verschiedene Probleme der Jugenderziehung. Der Jugendbund des Verbandes zählt 9000 Mitglieder. Für die kaufmännische Berufsschule wird die Einführung des Religionsunterrichtes gefordert. Die Studienstiftung des Verbandes für das Gebiet der Wirtschaftswissenschaft soll ausgebaut werden. Empfohlen wird die Errichtung von Jugendheimen; für diese hat der Verband im letzten Jahre 14 000 Mark aufgebracht.

):(**Vereinigung ernster Bibelforscher.** In einer am Freitag im Lauhoffschen Saale abgehaltenen, rege besuchten Versammlung sprach auf Einladung der hiesigen Bibelforscher Herr Herrmann aus Wanne-Eickel über das Thema „Eine neue Welt beginnt". Der Redner beleuchtete auf Grund der Bibel die gegenwärtigen Zeitverhältnisse; Ungerechtigkeit, Zwietracht, Lieblosigkeit bringe Europa an den Abgrund des Verderbens. Die Selbstsucht der Völker habe die Katastrophe im Jahre 1914 heraufbeschworen. Die Menschheit werde aber zur Einsicht gelangen; in Harmonie mit den göttlichen Gesetzen der Liebe und Gerechtigkeit werde sie „eine neue Erde" schaffen. Die Drangsale hörten auf, wenn die Menschen Pharisäertum, Hartherzigkeit, Stolz, Selbstsucht, Eigennutz ablegten und wenn sie lebten nach dem Worte Gottes.

** **Ein Sommertag.** Endlich mal wieder ein blauer Montag in des Wortes' lieblichster Bedeutung. Welch' ein Gewimmel in den Straßen! Vor Kinderwagen zeitweise kein Durchkommen. Zum Rechener Busch, zum Stadtpark, zum Grummer Tol, zu den Schrebergärten, zum alten Friedhof — allüberallhin, wo es ein Fleckchen Grün gibt, zogen die Menschen; jetzt erst erfuhr die Jugend so recht, was Ferien bedeuten. Was war das ein fröhlich-unschuldiges Treiben im Planschbad, mit welchem Behagen hopsten die Kinder im Wasser herum oder räkelten sich im Sande, bauten Gräben und freuten sich der Sonne, des Wassers und der Luft. Die Eltern saßen dabei und freuten sich mit. Für strenge Ordnung sorgt die städtische Aufsicht. Es sind eine ganze Reihe Ankleidebuden, für Knaben und Mädchen getrennt, eingerichtet. Schade, daß man nicht auch in anderen Stadtteilen, so in Weitmar und Hamme, ein Planschbad eingerichtet hat. Es ersetzt den Kindern, die hier bleiben müssen, die Seeküste.

× **Verkauft kein Kleingartenland.** Es gibt viele Leute, die sich in der kartoffel- und gemüsearmen Kriegs- und Nachkriegszeit Gärten oder Land gekauft haben, um sich ihre Kartoffeln und ihr Gemüse selbst zu ziehen. Jetzt, da man alles wieder billig kaufen kann, gehen sie mit dem Gedanken um, ihren Grundbesitz zu verkaufen. Davon kann nicht dringend genug abgeraten werden. Abgesehen davon, daß selbst in der ärgsten Inflationszeit Grundbesitz das sicherste Objekt der Kapitalanlage war und immer bleiben wird, sollte man bedenken, daß man sein Land auch heute noch gewinnbringend bepflanzen kann, nämlich mit Obstbäumen und Beerenobst. Hauptsächlich Zwergbäume bringen schon nach wenigen Jahren reiche Erträge; und wieviel Freude kann man sich und seinen Kindern dadurch verschaffen, daß man vom eigenen Baum oder Strauch die Früchte pflücken darf, die immer besser und schmackhafter als gekaufte sind.

* **Nicht M. sondern RM.** Viele Gewerbetreibende haben sich immer noch nicht daran gewöhnt, in Schecks und Wechseln „RM." oder Reichsmark zu schreiben. Es wird einfach M. oder Mark geschrieben. Nach einer Entscheidung des preußischen Kammergerichts haben solche auf „M." ausgestellte Schecks und Wechsel als auf Papiermark lautend zu gelten, da die neue Währung nach den Bestimmungen ausschließlich mit „RM." oder „Reichsmark" bezeichnet werden muß. Zur Vermeidung von Rechtsunsicherheiten sind auch nachträgliche Ergänzungen und Korrekturen zu unterlassen. Die hieraus entstehenden Folgen und Schädigungen sind oft schwerwiegend.

wk **Nur Meister dürfen Lehrlinge halten, sonst Schadenersatzpflicht.** Eine wichtige Gerichtsentscheidung zur Frage der Beschäftigung von Lehrlingen teilt die Handwerkskammer zu Hannover mit: Ein Lehrling war von einem Lehrherrn angenommen, der noch nicht die Berechtigung erlangt hatte, Lehrlinge halten zu dürfen. Der Lehrherr unterzog sich zwar nachträglich der Meisterprüfung, dem Lehrling jedoch wurde die bis dahin verbrachte Lehrzeit von zehn Monaten nicht angerechnet. Der Vater des Lehrlings verlangte nunmehr 500 Mark Schadenersatz, die ihm von der Berufungsinstanz zugesprochen wurden. Der Lehrherr hatte dem Vater des Lehrlings keineswegs verschwiegen, daß er erst noch die Meisterprüfung ablegen müsse, gab jedoch das Versprechen, Vorsorge zu treffen, daß dem Lehrling ein Nachteil nicht erwachse. Da aber die Benachteiligung doch eintraf, war der Lehrherr schadenersatzpflichtig.

ha. **Eine Gesetzesänderung als Grundbuchvorbehalt.** Der Vorbehalt einer künftigen Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung stellt nach einem Beschluß des Kammergerichts keinen Vorbehalt im Sinne der Grundbuchordnung dar. Als Entgelt für die Abtretung von zwei Hypotheken hatte eine Stadtgemeinde 1908 die Pflege und Unterhaltung von Gräbern übernommen. Die Abtretung nebst Zinsvorbehalt wurde am 14. Oktober 1921 in das Grundbuch eingetragen. Die Stadt hat die Grundbucheintragung der gesetzlichen Aufwertung in Höhe von 25 Prozent des Nennbetrages mit der Erklärung beantragt: „Weitere Ansprüche, die uns bei einer Aenderung der Gesetzgebung oder Rechtsprechung zustehen, behalten wir uns vor."

× **Ueberführung von Kriegerleichen nach Belgien.** Mit der Heimbeförderung der in Deutschland beerdigten belgischen Kriegerleichen soll in allernächster Zeit begonnen werden. Zur Vermeidung unliebsamer Störungen der hierzu erforderlichen Arbeiten ersucht der preußische Innenminister die nachgeordneten Behörden, den Ausweisinhabern und ihrem Personal jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

⊙ **Falsche schweizer 100-Franken-Scheine.** Im Industriegebiet tauchen jetzt vielfach falsche schweizer 100-Franken-Scheine, die sogenannten Tellscheine, auf, die schon Ende vorigen Jahres in West- und Süddeutschland mehrfach festgestellt worden sind. Die Duisburger Falschgeldstelle hat bereits eingehende Warnungen erteilt. Bisher haben der oder die Verausgaber vorzugsweise elektrotechnische, Galanterie-, Leder-, Juwelen- und Sportgeschäfte besucht. Sie sind dabei so raffiniert, daß sie die Geschäfte nur zu Zeiten besuchen, in denen die Banken bezw. die Kassen der Banken geschlossen sind.

** **Kleine Tageschronik.** Im Stadtteil Hofstede-Riemke wird viel geklagt über allerlei groben Unfug, den die Jugend verübt. So wurden am Gartenkamp die dort angepflanzten jungen Bäumchen dadurch beschädigt, daß man die Rinde abschälte. Die Eltern sollten ihre Kinder doch anhalten, die Natur zu schonen und zu schützen! — Am Freitag geriet der verwitwete Bergmann Bräutigam auf dem Schachte „Konstantin d. Gr." 2 unter herabfallende Gesteinsmassen. Die Aufräumungsarbeiten nahm man sofort in Angriff; die Leiche des Unglücklichen konnte aber erst am Sonntag geborgen werden. — Die Brücke an der Eickeler Straße erhält jetzt den schon lange benötigten Anstrich. Seit Montag morgen ist die Brücke für den Fußgängerverkehr gesperrt. Die sogenannte Hexenbrücke wird wohl etwa vier Wochen außer Betrieb gesetzt, da es sonst nicht möglich ist, sie vollständig zu streichen. Es werden noch vier weitere Brücken im Bereich des Bahnhofs Präsident gestrichen. — Am Dienstag, den 10. August, feiern die Eheleute Eisenbahn-Wagenmeister Reuther in Bochum-Riemke, Tippelsbergstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist der erste Vorsitzende des Artillerievereins Bochum-Riemke. — Der Bankbeamte Wilhelm Fischer kann heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Männer-Gesangverein „Liederkranz" Bochum-Altstadt, dessen langjähriger Chorleiter Herr Fischer ist, ehrte das Jubelpaar bereits am Vorabend durch ein Ständchen und durch Ueberreichung eines Geschenkes.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Radfahrer-Verein „Pfeil" Weitmar.** Am Samstag veranstaltete der Verein im Saale des Wirtes Lohmann eine gemütliche Feier, die allen Teilnehmern fröhliche Stunden bereitete.

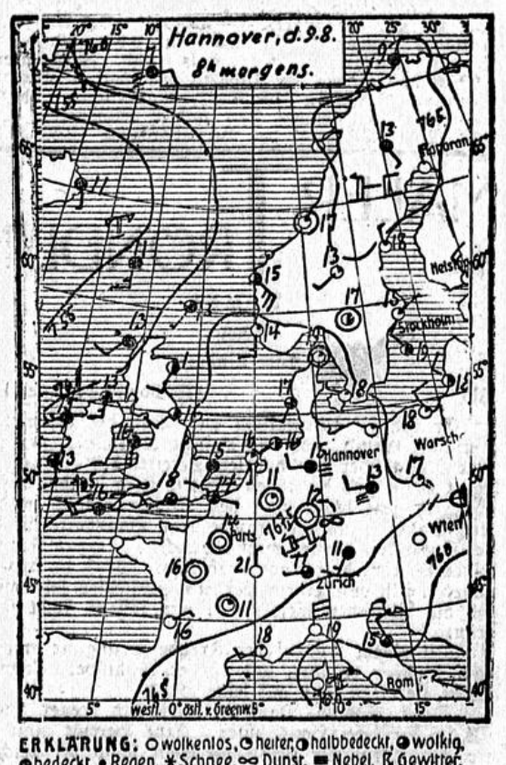
Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 9. August.

Wenn auch zwischen dem südwestlichen Europa und Skandinavien wieder eine Hochdruckbrücke liegt, so dürfte doch bald ein bei Island erschienenes Tiefdruckgebiet Einfluß auf unser Wetter gewinnen. In Deutschland herrschte heute früh teils heiteres, teils nebliges Wetter bei Temperaturen zwischen elf und achtzehn Grad.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich, meist wolkig, Niederschläge nicht ausgeschlossen, etwas erhöhte Temperaturen bei Winden aus südwestlicher Richtung.

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtg. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	767,6	W 1	14	heiter
Borkum	766,4	SW 2	16	
München	765,4	SSW 3	11	bedeckt
Berlin	765,9	NNO 1	18	zeml. heiter
Kahle Asten	691,3	N 3	12	bewölkt
Brocken	666,4	SW 4	16	heiter
Zugspitze	534,3	NO 2	−1	Nebel
Lugano	761,4	NO 1	14	klar



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Du darfst

die Pflege deines Körpers nicht vernachlässigen, wenn dir deine Gesundheit wertvoll ist. Deshalb mußt du darauf bedacht sein, Erkältungen, wie sie durch Schweißfüße besonders leicht verursacht werden, zu verhüten. Das geschieht sicher und schnell durch Anwendung des Vasenol-Fuß-Puders, der den Schweißfuß sofort beseitigt

Aus dem Gerichtssaal

— **Ba Bochum, 9. August.** Eine für Kraftwagenführer gefährliche Stelle ist der Uebergang der Eisenbahn in der Alleestraße bei dem ehemaligen Bahnhofsgebäude des Gußstahlbahnhofes. Namentlich zur Abend- und Nachtzeit wurden hier in zahlreichen Fällen von Kraftwagen aus der Richtung Essen, Wattenscheid und Dortmund kommend, die herabgelassenen Eisenbahnschranken durchfahren und zerstört, sodaß wiederholt Gefahren für den Eisenbahntransport an dieser Stelle entstanden sind. Die Eisenbahnverwaltung hat, diesem Umstande Rechnung tragend, mit der Stadtverwaltung Bochum nicht nur die Beleuchtung an dieser Stelle vermehrt, sondern auch den Eisenbahnschranken eine weithin sichtbare Färbung gegeben. Außerdem hat sie noch besondere Vorrichtungen eigener Art an den Eisenbahnschranken getroffen, indem sie Reflexe einbauen ließ, die zur Abend- und Nachtzeit weithin leuchten, wenn das Licht der herankommenden Autos auf die Eisenbahnschranken fällt. Dennoch wiederholten sich hier die Unfälle, so auch am Abend des 25. November vorigen Jahres. Ein von Wattenscheid kommendes Auto hatte an diesem Abend die nach der Essener Seite gelegene Eisenbahnschranke überfahren und zerstört, weshalb die Eisenbahnbehörde bei Durchfahrt der Güterzüge eine Kette über die Straße ziehen ließ und einen besonderen Posten mit einer roten Warnungssignallaterne aufstellte. Gegen 8 Uhr abends kam in schneller Fahrt aus der Richtung Dortmund der Kraftwagenführer Kl. aus Elberfeld mit seinem Wagen und fuhr auf die noch erhaltene zweite Eisenbahnschranke, wodurch diese auf das Geleis gedrückt wurde. Dem schnellen Eingreifen der Schrankenwärter gelang es, das Fahrthindernis rasch zur Seite zu bringen, sodaß der unmittelbar darauf durchfahrende Güterzug noch freie Fahrt erhielt. Das Schöffengericht hatte den Kraftwagenführer wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Die hiergegen vom Verurteilten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Daß nicht immer der Kraftwagenführer bei Zusammenstößen die Schuld trägt, bewies eine andere Verhandlung vor der Großen Strafkammer. In der Mittagszeit des 18. August vorigen Jahres kam es in dem Einlauf der Bismarckstraße zu Eickel zu einem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einer Radfahrerin. Diese Radfahrerin geriet mit ihrem Rade unter das Auto, sie wurde an Kopf und Beinen erheblich verletzt. Gegen den Kraftwagenführer Otto Holstein wurde ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet. Das Schöffengericht sprach jedoch den Angeklagten frei, weil ihn durchaus keine Schuld an dem Unfall treffe, vielmehr die Radfahrerin Waterkotte, die in dem Prozesse als Nebenklägerin auftrat, infolge ihrer Kopflosigkeit im kritischen Moment den Unfall herbeigeführt habe. Gegen das Urteil legte die Nebenklägerin Waterkotte Berufung ein, die nach mehrstündiger Verhandlung von der Berufungskammer des Landgerichts Bochum verworfen wurde.

§ **Hamm, 9. August.** Der Versorgungsanwärter und Leutnant a. D. Heinrich E. hatte auf einer Bahnfahrt die Schneiderin K. von Hövel kennengelernt. Nach diesem Zusammentreffen sprach E. nach vier Tagen im Elternhause der K. vor und wurde eingeladen, dazubleiben. Er war leicht erkrankt und nahm deswegen vier Wochen die Gastfreundschaft seines zukünftigen Schwiegervaters in Anspruch. In dieser Zeit hatte er nun allerlei Geschäfte zu besorgen, zu dem ihm in blinder Vertrauensseligkeit Fräulein K. 500 bis 600 Mark lieh. Sogar mit dem Verkauf eines Gartens im Werte von mehreren tausend Mark hatte man E. beauftragt. Doch war er bei diesem Gartenverkauf nicht schlau genug zu Werke gegangen. Aus irgend welcher Ursache hatte er sich „Freiherr Heinz Hellberg von Kleist" genannt und mit diesem Namen auch einige Papiere unterzeichnet. Hierauf schöpfte man Verdacht, daß man es mit einem Schwindler zu tun habe. Schließlich mußte Fräulein K. nun auch noch erfahren, daß ihr „Bräutigam" längst verheiratet ist und bereits Kinder von 7 und 8 Jahren in Kirchhörde hat. E. hatte sich dieser Tage vor Gericht zu verantworten. Das Gericht konnte jedoch noch zu keiner Verurteilung kommen, da es mehr Belastungszeugen heranziehen und evtl. noch Anklage wegen Urkundenfälschung nachträglich erheben will.

Brief-Kasten

Abonnent in Laer. Zur Bekämpfung der für den Gartenbau so sehr schädlichen Wühlmäuse wird empfohlen, etwa 5 bis 10 Zentimeter lange Stücken von Dornengezweig irgend welcher Art ziemlich flach in die Erde zu bringen. Am besten geschieht dieses im Frühjahr oder Herbst beim Umgraben des Bodens oder, wenn dies bereits vorüber ist, kann man die Dornenstücke auch noch nachträglich mit der Hacke flach unter die Bodendecke bringen. Da die Wühlmaus ihre Gänge auch nur ganz wenig unter der Bodendecke legt, stößt sie sich sehr bald an den Dornen die Nase blutig und sucht sich infolgedessen einen anderen Ort für ihre unheilvolle Tätigkeit.

E. H. An das deutsche Konsulat in Nowosibirsk können Sie selbst schreiben. Ein einfacher Brief nach Rußland kostet 25 Pfennig.

M. 100. Nach den bisherigen Untersuchungen hat man nach dem Genuß dieses Weines keinerlei gesundheitliche Störungen feststellen können.

D. R. 13. Um nach Belgien zu fahren, müssen Sie noch eine Einreiseerlaubnis haben. Der Verkehrsverein besorgt Ihnen diese innerhalb acht Tagen. Dieses Einreisevisum hat einmonatige Gültigkeit und kostet 9 Mark.

B. E. Bei 42,50 Mark Friedensmiete haben Sie für August 45,83 Mark zu zahlen. Das Wassergeld ist in dieser Berechnung nicht enthalten.

J. B. Der Verschollene kann für tot erklärt werden — Paragraphen 18, 14 B. G.-B. — im Wege des Aufgebotsverfahrens, Paragraph 960 C. P. O. Den Antrag kann jeder beim Amtsgericht stellen, der an der Todeserklärung ein berechtigtes Interesse hat — Paragraph 962 C. P. O. Die Kosten sind gering.

Fr. L. P. 6. 1. Jeden Mittwoch 1 Uhr 52 fährt von Bochum ein Sonderzug nach Düsseldorf zur Gesolei. Zu diesem Zug werden Sonntagskarten ausgegeben. Man muß aber gleichzeitig Eintrittskarten kaufen, die eine Mark kosten. Die Karten erhalten Sie nur an der Fahrkartenausgabe am Bahnhof. 2. Uns ist nicht bekannt, ob die Handwerkskammer in Düsseldorf Karten für die Innungen besorgt. Fragen Sie einmal dort an. 3. Selbstverständlich sind für die Besichtigung des Kunstgewerbemuseums in Düsseldorf Eintrittskarten erforderlich.

A. M., Ehrenfeld. Die Strafverfolgung wegen Meineids — Paragraph 158 R. St. G. B. — verjährt in 10 Jahren, die wegen wissentlich falscher Anschuldigung — Paragraph 164 daselbst — in 8 Jahren — Paragraph 67 R. St. G. B. — Jede richterliche Handlung, die wegen der Tat gegen den Täter gerichtet ist, unterbricht die Verjährung. Nach der Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung.

Bühnenanekdoten.

An einer mittleren deutschen Hofbühne, so liest man in der neuen Nummer der illustrierten Halbmonatsschrift „Das Theater", war um die Jahrhundertwende ein Intendant von altem Adel tätig, der ein sehr rechtschaffener Mann, aber weder als Bühnenleiter noch als Mensch das war, was man einen großen Geist nennt. Die Folge war, daß es zwischen ihm und dem ersten Kapellmeister, einem genialen Dirigenten, der erst vor wenigen Jahren gestorben ist, zu häufigen Reibungen kam, die bei diesem den Wunsch weckten, seine Tätigkeit so bald als möglich „nach außerhalb" zu verlegen. Aber seine Verpflichtung lief noch drei Jahre, und an eine gütliche vorzeitige Lösung war nicht zu denken. Da sollte ihm eine „Meistersinger"-Probe zu Hilfe kommen. Die große Prügelszene im 2. Akt war vorübergerauscht, der Nachtwächter mit Horn, Laterne und Hellebarde nahte, alles flüchtete in die Häuser. Das Auge des Gesetzes hob eben an, sein Sprüchlein zu singen, als gänzlich unvermutet der Herr Intendant aus der ersten Kulisse auf die monderhellte Bühne trat. Da klopfte der Kapellmeister unvermittelt ab, blickte ernst und lange in die Partitur, verneigte sich höflich gegen den Gewaltigen und sprach in dienstlich-verbindlichem Ton: „Exzellenz, in der Partitur steht nur ein Nachtwächter!" „Exzellenz" starrte den Sprecher einige Augenblicke verblüfft und wortlos an, zog sich dann, während im Orchester die Schlußakkorde sanft verhallten, wieder in die Kulisse zurück — und drei Tage später hatte der Kapellmeister die gewünschte Entlassung.

Ihre Vermählung zeigen an

Landgerichtsrat

Egon Elbert u. Frau

Gütty geb. Franke

Bochum, den 9. August 1926.
Marthastr. 12 — Kanalstr. 22

Statt Karten.

Ihre

Vermählung

geben bekannt

Jacques Drobig
Ime Drobig
geb. Kuhlmann

Bochum, den 10. August 1926.

Statt Karten.

Ihre

Vermählung

geben bekannt

Richard Möller u. Frau
Emilie verw. Kremnitzki
geb. Broeda,

Bochum, den 10. August 1926.
Essenerstraße 20.

Die glückliche Geburt eines

Stammhalters

zeigen an

Wilhelm Westermann und Frau
Else, geb. Wefelscheid.

Bochum, den 6. August 1926.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Unser liebes, treues Mitglied

Frau Witwe

Emma Söhnchen

ist gestorben.

Wir bitten unsere Mitglieder, an der am Dienstag, den 10. Aug., nachmittags 4 Uhr vom Hause Lindenstraße 63 stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Frauenverein des 9. Pfarrbezirks.

Ordensgemeinschaft
Jungdeutscher Schwesternschaften.

Am Freitag, den 6. ds. Mts., verschied unsere liebe Ordensschwester

Maria Siegemann

nach langem qualvollem Leiden. Sie war eine unserer Treuesten, ein bleibendes Andenken ist ihr sicher.

Die Beerdigung findet am Mittwoch morgen 8½ Uhr vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Kohlenstr. 25, aus statt und werden die Schwestern gebeten, sich vollzählig zu beteiligen.

Schwesternschaft Bochum
H. Behnke Großmeisterin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrer Krämer, unsern **herzlichsten Dank.**

Frau Ww. Herm. Kühne und Kinder.

Bochum-Weitmar, den 9. August 1926.

Gute Nacht du Vaterherz
geliebte Mutter lebe wohl,
Laßt ab von Euren bittern Schmerz
und seid doch nicht so kummervoll,
ich war Euch nur von Gott geliehn,
Jetzt aber muß ich von Euch ziehn,
dort wo die Himmelspalmen wehn
da werden wir uns wiedersehn.

Heute abend 7¼ Uhr nahm der Herr unsere heißgeliebte Tochter

Jungfrau Luise Riemer

im blühenden Alter von 22½ Jahren nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Riemer und Frau.

Bochum, den 7. August 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. August 1926, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Alleestrasse 98, aus statt.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei
billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchbindere

Steuer-Beratung
Sanierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.
Hugo Temme,
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —



Kennen Sie

schon Wrigley P. K.-Kau-Bonbons?

Wenn nicht — dann machen Sie sofort einen Versuch.

Dieses erprobte, aus den besten Rohmaterialien hergestellte Kau-Konfekt wirkt dauernd erfrischend auf Mund und Atem.

Vorzüglich für die Zähne
Appetitanregend.
Verdauungfördernd.
Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf.

a r v



WRIGLEY
P.K.KAU-BONBONS

Auswärts 36

Familien-Nachrichten

Geboren ein Mädchen: August Backhaus (Friedel Stoberg, Oberhausen.

Verlobte: Martha Büker mit Willy Bonnhoff, Borbeck u. Rüttenscheid. Maria Mölle mit Hans Stieler, Bocle und Hanau. Maria Simon mit Josef Delpenbrock, Finnentrop.

Vermählte: Dr. L. Ruppel mit Gertrud Scholten - Metten, Dilenburg u. Duisburg-Beek.

Gestorben: Frl. Anna Stascheldt, Duisburg. Frau Anna Bingel, 33 Jahre, Essen. Franz Schrader, 86 Jahre, Dringenberg. Ludwig Reeder, 36 J., Dortmund. Heinr. Engeling, 65 Jahre, Bielefeld. Carl Haring, 32 Jahre, Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Jg., evgl. Beamt.-Tochter w. e. strebs. Herrn bis 35 Jahr. kenn. zu lernen zw.

Heirat.

Ausführl. Zuschrift. erw. unter K. D. 63380 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Verloren

Großer russischer

Windhund

schwarz-weiß gefleckt abhanden gekommen Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben:
Große Beckstr. 1.

Gefunden

Trauring

gez. M. R., verlor. Belohnung. (63462
Schützenbahn 8.

Zwangs-Versteigerung.

Am 11. August 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Sofa;
2. 1 Schreibmaschine;
3. 2 große Registrierkassen;
4. 1 Aktenschrank, 1 Rollschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Anrichte;
5. 8000 Flaschen verschied. Weine;
6. 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Rollschrank, 3 Ausstellschränke;
7. 1 Geldschrank;
8. 7250 Flaschen Weine, 2 Registrierkassen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 9. August 1926.

Jost, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Zwangs-Versteigerung.

Am 11. August 1926, vormittags 11 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Schreibmaschine (Ideal), 2 Schreibtische (Diplomat), 1 Faß Bordeaux;
2. 1 Standuhr, 1 Ledersofa, 1 Ledersessel, 2 Ausziehtische, 1 Schreibtischsessel, 1 Klavier, 2 Büffets, 1 Trumeauxspiegel, 1 Plüschsofa, 6 Lederstühle, 1 Plüschgarnitur, bestehend aus: 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Glasschrank, 1 Vertikow;
3. 2 Telefunken-Apparate;
4. 1 Eisschrank;
5. 2 Waschtische mit Spiegel und Marmorplatte, 1 Truhe, 1 Ausziehtisch, 1 Pfeilerspiegel;
6. 1 Kleiderschrank;
7. 1 Ladenausstellschrank und 2 Theken

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld** in Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 10. August 1926.

Dehne,
Gerichtsvollzieher k. A., in Bochum, Hugo Schultzstraße 29.

Große Konkurs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. August und folgende Tage von vormittags 10—1 Uhr und nachmittags 3 Uhr ab, versteigere ich an Ort und Stelle **Haldenstraße 42,** Nähe Bahnhof **Präsident,** einen großen Posten:

Volksbadewannen, Bazarschüsseln, Haushaltungs-Bijouterie und Spielwaren

aller Art öffentlich meistbietend gegen bar. **Versteigerung bestimmt.**

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Ww. Düppe, Hofstederstr. 61.**

Heinrich Gehr,
Auktionator und Taxator
Ottostraße 29. Telefon 5384.

Leinoel
garantiert rein In. dopp gekocht, sämtliche
Farbwaren
und
Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4.
Fernruf 326.

Ig. Mann, welch. sich schriftl. betätigt, sucht zwecks Zusammenarbeit guten Freund. Angeb. unt. H. L. 63465 an die Gesch.



Drähte
verzinkt und roh,
Stacheldraht, Drahtgewebe und **Drahtgeflechte** aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bau Industriekompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung
Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum
Unter den Linden 28-30

Glasschilder
zu kaufen gesucht.
63243 **Teppner, Kortumstraße 1.**

Komplette
Schlafzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Herde
liefert zu günst. Zahlungsbedingungen das
Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum
Jägerstraße 2.

Habe äuß. preisw.
1 Piano
gut erhalten,
1 Tafelklavier,
neu aufrepariert, z. verkaufen. Reuter, Düppelst. 4. Besicht. von 4 b. 7 Uhr.

Badeöfen

Leistung 12 — 15 Liter pro Minuten
Nur Markenfabrikte, komplett mit innen und außen emaillierter erstklassiger Badewanne

190.- Mk.

Hugo Schürmann
Buddenbergstr. 10 — **Telephon 2922**

Reisen Sie ins Gebirge

Die Berge im Glanze der Morgen- und Abendsonne, Klettertouren u. ein lustiges Picknick auf der Bergwiese was könnte es Schöneres geben, als die Erinnerung daran durch die photographische Kamera festzuhalten? Reisen Sie deshalb nicht ohne Kamera! Für Bergtouren besonders geeignete Apparate, orthochromatische Platten und Filme, alles was zu einer Aufnahme gehört, finden Sie bei uns in reichster Auswahl. Photoarbeiten, entwickeln und kopieren bis 10 Uhr vorm. gebracht, werden am gleichen Tag erledigt. **Wegener & Hamer,** Kortumstraße 8, Tel. 2563. Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf.

Offene Stellen

Männlich

Von **Leipziger Wäschefabrik** werden

tüchtige Vertreter

zum Besuche der Privatkundschaft gegen Provision und bei zufr. Leistungen gegen festes Gehalt gesucht. Nur wirklich arbeitsfreudige Herren belieben ausführliche Angebote unter T. H. 63437 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Ab 1. Oktober 1926 ist der Bezirk Bochum und Umgegend an einen

Reisenden oder Vertreter

neu zu vergeben.

Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die eine erfolgreiche Tätigkeit in diesem Bezirk nachweisen können.

Fritz Rahde, G.m.b.H.,
Schokoladenfabrik, Bielefeld

Gesucht

Personen-Kraftwagen-Führer

Bewerber muß durchaus zuverlässiger Fahrer sein und kleinere Reparaturen selbständig ausführen können. Neben Gehalt wird freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung u. Dienstkleidung gewährt. (AA2

Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Vereinigte Stahlwerke A. G.
Hoerder Verein, Hoerde i. W.

Der Theater-Verein „Harmonie" ist gewillt, für ein großes aufzuführendes Werk intelligente

Damen und Herren

als Mitglieder aufzunehm. Es woll. sich nur Person. m. gut. Aussprache und gesanglichem Talent melden. Vorzustell. Mittwoch, den 11. August beim Wirt Wilhelm Brandt, Rott- und Roonstr.-Ecke. (63444

Gesucht für Freitag bis Sonntag eine erstklassige

Stimmungskapelle

Restaurant Sobbe, Marien- und Spichernstr.-Ecke.

Musik!

Ia. Geiger u. Pianist ständig für Sonntags nach auswärts gesucht. Angeb. u. G. S. 63448 an die Gesch. d. Zt.

Musik!

Klavier, Geige, evt. auch Cello, für regelmäß. Konzert an den Sonn- und Feiertagen sof. gesucht. Angeb. mit Honorarang. unter P. D. 63456 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Stukkateure

für Außenputz ges. Lehbrink, Baugesch., Kronenstraße 20.

Tüchtiger (63372
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
E. Wehner, Boch. b, Dorstener Str. 367.

Einige Männer und Frauen

zu Erntearbeit ges. Landwirt Holthaus, Hamme, Hofstr. 16.

Pflasterer

gesucht. Tiefbaugeschäft G. Rüsing, Werne bei Bochum, Rüsingstraße 22.

Weiblich

Kaufm. Lehrmädch.

welches Schreibmaschinenschreiben und Stenographie beherrscht, z. sofortig. Eintritt gesucht. Anang. u. F. G. 8975 an die Gesch. d. Zt.

Junge

Kontoristin

gesucht. Gehaltsansprüche u. Lichtbild erforderl. Bewerb. unt. S. M. 63457 an die Gesch. ds. Ztg.

Tüchtige, perfekte

Friseuse

findet gute Dauerstellung. Angeb. u. E. F. 8884 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Tüchtige

Friseuse

auf sofort gesucht.

E. Janzen,
Hochstraße 11, gegenüber Clemens.

Perfekte (63427

Oberhemden-Büglerin

gesucht. Bochum 5, Herner Straße 229.

Papier- u. Schreibwarengroßhdl. sucht braves, kräftiges

Mädchen

für Büro u. Lager m. g. Entlassungszeugn. in die Lehre. Ang. u. K. L. 63404 an die Gesch. d. Zt.

Ein Mädchen

für ½ Tage (morg.) gesucht. Klosterst. 31, Eing. Kortenpfad.

Mädchen

m. gut. Zeugn. für alle Hausarbeit ges. Schick, Brückstr. 6.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, welch. waschen und plätt. kann, gesucht.
G. Birk,
Gesellsch. Harmonie, Harmoniestr. 2.

Aelteres, ehrliches

Mädchen,

welch. gut bügeln u. gut m. 2 größ. Kindern umgehen kann, für Geschäftshaush. gesucht. Angeb. m. Gehaltsangabe unt. O. M 63398 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Tüchtiges

Mädchen

in Küche u. Haush. erfahr., mit guten Zeugn., nicht unter 20 Jahr., p. 15. 8. gesucht. (L F 3
Finger, Alleestr. 12.

Aelteres, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 15. d. Mt. ges.
Meyer,
Kaiserring 35.

Erfahrenes

Alleinmädch.

für herrsch. Hausb. (2 Person.) gesucht. Selb. muß kochen u. bügeln können und gute Zeugn. vorzeig.
Frau Reichsbankrat Heidenreich, Langendreer, Kaiserplatz 77.

Suche für sof. ein ordt., kräft. u. fleiß.

Mädchen

das zuverl. u. in all. Hausarb. erfahr. ist u. gute Zeugn. aufweisen kann.
Metzgerei
A. Killisch, Gerthe, Castroper Str. 12.

Ordentliches

Mädchen

für vorm. gesucht. Vidumestr. 7, 2. Et.

Für kl. Haushalt kinderl., in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen

das zu Hause schlaf. kann, gesucht.
Frau Schaefer, Schützenbahn 1, 1. E.

Ordtl. Mädchen

für vormitt. gesucht.
Frau Habel, Marienstraße 42.

Ordtl., sauberes
— Mädchen —
für ¾ Tage sofort gesucht. (63440
Henriettenstraße 11.

Kindermädchen

für vormitt. gesucht.
Dröge, Fürstenstraße 29.

Welche Frau

nimmt Haushalts-Wäsche (3 Person.) auß. dem Hause an? Ang. u. S. T. 63463 an die Gesch. d. Zt.

Stellen-Gesuche

Klavierstimmer
C. Kuenemann
Bochum, Kaiserstr. 4.
Spezialhaus für Violinen.

Ww. Ed. Fricke
Dorstenerstr. 93 Telephon 957

Auto-Transporte

jeder Art und jeden Umfanges bei billigster Berechnung.

Männlich

Welche Firma beschäftigt ein Pferd mit Flachwag. unt. billigst. Berechnung? Lagerraum vorhand. — Anruf 2008. —

Auto-Vermietung

Tag u. Nacht eleg., herrschaftliche Aga-Limousine, Kilomtr. 30 bis 40 Pfg.
Hans Meyer, — Teleph. 3196. —

Weiblich

Junge Frau

sucht Stellung als Haushälterin. Angeb. unter M. R. 63381 an die Gesch.

2 Schwest. i. Alt. von 18 u. 21 Jahr. suchen Stellung.
Kaiser, Bochum 5, Verkehrsstraße 55.

Aelt., ev. Fräulein, viele Jahre a. derselb. St. a. Haushält. tätig gewesen, sucht z. 1. evtl. 15. Sept. passend. Wirkungskreis, a. liebsten bei ält. Ehep. od. beff. alleinstehd. Dame. Ang. u. J. H. 63389 an die Gesch.

Erstklass., perfekte

Schneiderin,

prakt. langj. erfahr., sucht noch einige gute Kunden außer dem Hause. Beste Empfehl. Ang. u. A. B. 63379 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Jüng. Beiköchin sucht sof. St. Beste Empfehl. Zu erfrag.
Frau Rotthoff, Bahnhofstraße 17 I, Anbau.

Junges sol. Mädchen

w. die Hotel-Küche kalt u. warm, sow. Büfett u. Servieren erlernt hat, in allen Zweig. des Betrieb. bewand., sucht sich zu veränd. Auf Gehalt wird weniger geseh. als auf gute Behandl., am liebst. m. Fam.-Anschluß. Ang. u. F. S. 63458 an die Gesch. d. Zt.

Verf. Schneiderin sucht Kundschaft in u. außr. dem Hause. Selbige näht auch Knabenanzüge. Angeb. u. K. S. 63450 an die Gesch. d. Zt.

Suche für meine 17jähr. Tochter, die im elterl. Kolonialwar.-Gesch. tät. war, eine Stelle zur weiteren Ausbildung. Zu erfragen in der Gesch. d. Zt. (63449

Zu vermieten

Schmiede

sofort zu verpacht. Näh. Laer, Wittener Straße 91.

Möbl. Zimmer

G. möbl. Zimm. zu verm. Bahnhofst. 30, 3. Et., lk. Aufg.

Gut möbl. Zimm. m. od. ohne Pens. a. nette L. z. verm. 63342 Ehrenfeldstr. Nr. 19, 1. Etage.

Gut möbliertes — Frontzimmer — m. Küchenben. zu verm. Nähe Friedrichstr. Angeb. unt. L. M. 63378 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Möbl. Zimmer

an 2 anst. jg. Leute zu verm. Zu erfr. in d. Gesch. (63408

Klein., frd. möbl. Mansardenz. p. sof. od. sp. zu vermiet. Wilhelmstr. 9¹, 1. E.

Freundl. möbl. — Frontzimmer, — part., sep., sofort zu vermiet. Näh. in d. Geschäftsst. (63425

Möbl. Zimmer

zu verm. an 2 Frde. od. einen Herrn. Kortenpfad 7, 2. Et.

Gut
möbl. Zimmer
zu vermiet. (63428
Rottstraße 49.

Ein anst. Herr erhält prop. (63410
Schlafstelle,
Hofsteder St. 76, pt.

Schlafstelle

zu vm. Nibelungenstraße 13 I. (63402

Mietsgesuche

Wohnungen

Wohnung

a. 2 ger. unmöbl. Zimm. besteh., von alleinst. Beamt. zu miet. ges. Lage i. nicht z. verkehrsreichem Stadtt. bevzgt. Angeb. unt. D. L. 63235 an d. Geschst.

Wer überläßt f. e. Kriegerwitwe m. 1 Kinde, 2 oder 1 Zimm. od. Wohn.-Tausch von 2 Zimmern a. 2 Zimmer von Gevelsberg n. Bochum. 63183
Zu erfragen Richardstr. 47, pt.

Drei schöne — große Zimmer — geg. gleiche zu tauschen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. (63387

Wohn.-Tausch.

2 gr. Zimmer geg. 2 kleine zu tauschen. Taddey, Maxstr. 5. Bes. 7—8 Uhr abds.

Wohn.-Tausch!

Schöne 3-Zimm.-Wohn. m. Stall und Keller geg. gleiche z. tauschen gesucht. Vereinsstr. 38, 2. E. r.

Schöne 3-Zimm.-Wohn., abg., gegen 3 bis 4 Zimmer zu tausch. ges. Ang. u. A. B. 63451 a. d. G.

Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar sucht

möbl. Zimmer

Betten und Wäsche werden gestellt. Angeb. u. W. M. 63413 an die Gesch. d. Zt.

Jung. Mann sucht per 15. Aug. behaglich eingerichtetes

Zimmer

evtl. mit Pens. in best. Geg. Bochums. Ang. u. K. H. U. 542 an Rudolf Mosse, Köln. (A. M. 1

Welt-Lichtspiele
am Hauptbahnhof

Unsere heutige Ankündigung ist wieder

etwas ganz Außergewöhnliches!

Wir bringen, um es auch einmal zu sagen, stets vom Besten das Beste und halten immer, was wir versprechen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
zeigen wir

Douglas Fairbanks



in

Das Zeichen des Zorro

Ein Abenteuerfilm I. Klasse voll köstlichen Humors und lebendiger Handlung in 8 Akten.

Douglas Fairbanks spielt eine Doppelrolle. — Es ist der brillanteste Fechter, der eleganteste Springer und Kletterer, der kühnste Reiter. Er bereitet reine Freude zu sehen, mit welcher Anmut und Natürlichkeit Douglas spielt und wie er bei seinen Tollheiten seinen Körper in der Gewalt hat.

Hierzu:

Das Schloß der einsamen Menschen

Eine unheimliche und aufregende Geschichte in 7 Akten, in der eine schöne Frau, ein kleiner Browning und ein prächtiger Hund wichtige Rollen spielen.

Ferner

Bummy der Unglücksrabe

2 fabelhaft witzige Akte

Der ist's

der sie nie drücken wird und außerdem den Vorzug eleganter Form, hochwertiger Verarbeitung und großer Preiswürdigkeit besitzt.

Verlangen Sie den guten **Dorndorf-Schuh**



ALSBERG

Allein-Verkauf in der bedeutend vergrößerten Schuhwaren-Abt. im 1. Stock.

Kammerlichtspiele
Fernruf 2548

Nur noch 3 Tage

Erstaufführung des Aufsehen erregenden Sensations-Schlagers mit

LUCIANO ALBERTINI

betitelt:

Paris-London-New York

Die Sensation eines Journalisten — Die Millionenerbschaft

12 überaus spannende Akte, die uns von Geheimnissen der Pariser Apachenhöhlen erzählen.

Vorführungsdauer dieses Riesenfilms ca. 2½ Stunden.

◇

Im bunten Teil zeigen wir eine humorsprühende Groteske:

Hans seltsame Reise-Abenteuer

2 Akte.

Union - Palast

Der große Erfolg der Wiener-Operette

Gräfin Mariza

Volkstümliche Preise.

Nach Schluß der Vorstellung Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

HAPAG

Hamburg-Amerika Linie

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze die Vertretung der

Hamburg-Amerika Linie
in Hamburg
für den Personenverkehr

übernommen habe. Fahrkarten für Dampferreisen nach Nord-, Zentral- und Südamerika, Afrika, Ostasien usw. bei mir erhältlich. Auskünfte über Reise-Angelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Verkehrsverein E. V. Bochum
Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Einzel-Möbel

zu niedrigen Preisen.

Kleiderschränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen Reformunterbetten, Metallbetten, weiß, Waschkommoden Flurgarderoben, Federbetten Leder- u. Plüschsofas, eigene Anfertigung Chaiselong. u. Decken eich. Ausziehtische u. Stühle

Auf Wunsch sehr günstige Zahlungserleichter.

Freie Lieferung auch nach auswärts.

Langjährige Garantie

Möbelhaus
Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4—6.

Vom Abbruch!

Größ. Post. Tür. u. Fenster, schöne Saal- u. Wirtsch.-Fenster, Feuerton-Waschbeck., Bauholz in all. Längen und Stärken, eine neue Baubude, 3×4,50 Mtr., m. Zwischenwand usw. bill. abzugeben. a8843
Lager Ecke Otto- und Wiemelhauser Straße. Tel. 2454.

Ostseebad Alt-Gaarz
in Mecklbg.
Hotel Hohenzollern
Anerkannt gutes Haus.
Pensionspreis für August/September Mk. 5.00 einschl. vorzüglicher Verpflegung.

Gallensteinerlöser
ges. gesch. D. R. W. Z. 278451
Im In- u. Auslande vieltausendfach erprobt, entf. „Gallensteine" schmerz- u. gefahrlos innerhalb 24 Std. Prospekt gratis. Alleinig. Hersteller: Gust Teichmann, Lintfort, Kreis Mörs (Rhld). Telef 194.

Vorellig sein, kostet immer Geld!

Drum lassen Sie sich erst den Katalog für gute, preiswerte Möbel leihweise senden von

Gebr. Schürmann
Essen, am Rathaus, und Köln, Zeppelinhaus.
Größtes Spezialhaus Deutschlands f. Wohnungseinrichtungen.
1 37

Alte, angesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht, für ihre Abteilungen:

Feuer, Einbruchdiebstahl, Glas, Transport, Leben, Unfall und Haftpflicht

an allen Plätzen rührige Herren als

Vertreter

gegen hohe Provision. Vorhandener Bestand wird evtl. zum Inkasso überwiesen. / Angebote unter N. O. 8901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lernt Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111 Fernruf 4774

3 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei (30 Mk. pro Zimmer wird geboten) in Ehrenfeld od. sonstiger angenehmer Lage v. bess. kinderlosen Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Gefl. Angeb. erbet. unt. N A. 1050 an die Gesch. d. Zeitg.

6-7 räumige Wohnung

möglichst Mittelpunkt der Stadt, für Privat-Praxis geeignet, gesucht. Angebote erbeten unter J. K. 8890 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal

in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Angebote unter G. H. 8889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Student
sucht für sof. ungefähr f. 2 Monate gut
möbl. Zimmer
in der Nähe des Bochumer Vereins. Ang. m. Preis u. C. 1163 an die Gsch.

Möbliertes Zimmer m. voll. Pension gesucht. Evtl. kann e. Teil der Möbel gestellt werd. Ang. u. B. W. 63438 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zu verkaufen

Geschäftshaus

mit Kolonialw.-Geschäft, 2 kl. Häuser und ein Kotten, 5 Morg. groß, z. verk.
Breuer, Prinzenstraße 15.

2türiger (63441
Kleiderschrank
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. (63441

Haus-Verkauf

Habe ein 24-Zimmer-Haus in Boch.-Ehrenfeld, abgeschl. 6-Zimm.-Etag., zu verkaufen. Ang. u. K. H. 63403 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Nußbaum poliert. — Schreibtisch — mit Aufsatz u. pol. Spiegelschr. zu verk.
Ewald, Klosterstr. 18, 2. Et.

Gebrauchter
Gasbadeofen
kombin. mit Zimm.-Heizung, für 20 M. zu verkauf. (a8885
Kaiserstraße 41.

Gebr., weiß. Herd f. 10 Mk. zu verkf. Jägerstraße 8 III.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Opfer der Giftschlange.

Ein Erlebnis in Ostindien.

Von
John Freeman.

Von den Gefahren der heißen Länder macht derjenige, der nicht dort war, sich kaum einen Begriff. In Indien enden jährlich Hunderttausende an Pest und Cholera, Hunger, durch Tiger und Schlangen. Die Zahl der Schlangen ist groß am Tropengürtel, und während meines mehr denn zweijährigen Aufenthalts in allen Teilen Indiens sah ich Schlangen jeder Art und Größe. Es gibt Weltreisende, die vorübergehend indische Häfen besuchten und dann in Europa von all ihren Jagderlebnissen mit Tigern, Schlangen und Menschenfressern erzählen, doch um solch ein Riesenland mit all seinen Wunder kennenzulernen, braucht man geraume Zeit, und — man muß ins Innere gehen. Das Erlebnis, das ich hier wiedergeben will, trug sich auf Java zu, und zwar in dem von Weltevreden etwas abseits liegenden Orte Meester Cornelis, der jedoch, gleichwie Weltevreden, zu der bekannten Handelsstadt Batavia gehört.

In Meester Cornelis besuchte ich eines Tages gegen Mittag einen Regierungsbeamten, der ein Mischling war, und den ich, gleichwie seine Familie, vor längerer Zeit an einem anderen Orte Niederländisch Indiens öfter besucht hatte. Es war wie gewöhnlich ein heißer Tag, im weißen Anzug, Tropenhelm und aufgespanntem chinesischen Sonnenschirm betrat ich den blumenreichen Garten. Seitlich vom luftigen weißen Gebäude stand im Grase ein Kinderwagen, beschattet von einem Muskatnußbaum. Nicht weit davon ruhte die junge Mutter auf einem jener langgeflochtenen Singaporestühle, die den Liegestühlen europäischer Sanatorien ähnlich sind. Die junge Frau, eine blonde Holländerin, schlief; ein weißes Tuch bedeckte den oberen Teil ihres feinen Gesichtes. Als mein Blick nun auf den Wagen fiel, traute ich meinen Augen nicht: auf der gelblichen, rohseidenen Decke, die das Kind zudeckte, erblickte ich eine aufgerollte Schlange. Es war eine der fast schwarzgeschuppten Arten, deren Biß innerhalb kürzester Frist zum Tode führt. Sobald das entsetzliche Reptil mich gewahr wurde, hob es den Kopf, indem es den vorderen Teil des soeben noch gerollten Körpers senkrecht emporreckte. Mich mit ihren lidlosen, kalten Augen bösartig anblickend, reckte die Schlange ihre ungemein bewegliche, gespaltene Zunge in kurzen Zwischenräumen aus dem gefährlichen Rachen heraus. Die plötzlich sich ergebende Situation erschreckte mich so sehr, daß ich blitzschnell einen Schritt zurücktrat und einen leichten Schrei ausstieß, indeß mir der Schirm aus den Händen fiel. Die Mutter erwachte, zog das Taschentuch von den Augen, sah mich an und lächelte. Doch nur einen Augenblick, dann bemerkte sie meine schreckerfüllte Miene und meinen auf den Wagen gerichteten Blick. Ohne Zweifel fühlte sie sofort, daß etwas mit ihrem Kinde sein müsse. Sie sprang vom Stuhl auf, wollte auf den Kinderwagen losstürzen und sah mit namenlosem Entsetzen die Todesgefahr, in der sich ihr kleiner Liebling befand und der sie sich selbst aussetzte, wenn sie versuchen wollte, das bedrohte Wesen zu retten. Das arme Weib stieß einen so gellenden Schrei aus, daß ich bis ins Mark erschauerte. Wie versteinert stand die aus heiterem Traum zu furchtbarer Wirklichkeit Erwachte da, kaum zwei Schritt von dem geliebten Wesen entfernt, ohne einen Weg zu sehen, ihr Kind zu sich zu nehmen. Sie und ich, wie beide wußten, daß dem Kinde, wenn es erwachte, wenn es anfing, mit den Aermchen oder mit den Beinchen zu strampeln, ein sicherer qualvoller Tod beschieden war.

Wie eine Wahnsinnige stürzte die Arme vor mir auf die Knie: „Retten Sie mein Kind! Retten Sie mein Kind!" flehte sie, indem sie meine Hand ergriff. Welche Seelenqual, nicht einmal die Angst hinausschreien zu dürfen, auf jeden Laut bedacht sein zu müssen, in dem Augenblick, wo Schrei Erlösung ist! Ich sann wie ein Verzweifelter. Den Wagen umstürzen? Plötzlich, gewaltsam und schnell? Wenn dann aber die dämonische Kreatur sich in ihrer Verwirrung tiefer in den Wagen flüchtete, das Kind tötete! Lastete dann nicht ewig der Fluch der Mutter auf mir? Ich hatte dann ihr Liebstes gemordet. Der Schlange mit einem Stock zu Leibe zu gehen? Ebenso. Meine Gedanken rasten durch mein Hirn, folternd, aufpeitschend und lähmend zugleich: „Mein Gott," rief die Mutter unterdrückt und verzweifelt, „Sie sind so ruhig! Rührt Sie mein Elend nicht? Holen Sie meinen Mann von Batavia! O, holen Sie ihn!" Es war eine dramatische Szene.

Ich sah sofort, daß es zwecklos sein würde. Statt dessen stürzte ich mit plötzlicher Wendung in das nahe Haus. Nur die javanischen Diener konnten hier retten, denn sie, die Kinder dieses schlangenreichen Landes, mußten das Mittel kennen, der Giftschlange Herr zu werden, ohne daß dem Säugling Schaden daraus entstand.

Zurückblickend sah ich, daß das gepeinigte Weib sich im Grase wand, mit den Händen krampfhaft Grasbüschel ausraufend. Ich werde diesen Anblick nie vergessen. Ich rannte spornstreichs auf die nach hinten hinaus gelegene Veranda, wo drei der Javanendiener gerade auf der niedrigen Holzballustrade saßen und irgendeine Sache besprachen. „Jongens," rief ich die drei an — denn dies ist die Bezeichnung der Diener in niederländisch-indischen Häusern, — „Jongens, eine giftige Schlange liegt in dem Wagen des Kleinen — di orang Ketschil —!" Ich schilderte nun in rascher Weise, was sich begeben. Die drei Aufhorchenden machten Mienen, die mir bewiesen, daß sie die große Gefahr erkannten, und daß sie daran den größten Anteil nahmen. Forschend blickten sie einander mit ihren fundanesisch schief stehenden Augen an. Ihre platten braunen Nasen schienen zu zittern, die eckigen Backenknochen noch mehr hervorzutreten. Dann rief der alternde Mandur, der erste Diener aus: „Hassan, lauf! hol schnell den Orang Hindu, den Alten, den Alten! Er kann helfen. Eile!

Der Junge stürzte, ohne ein Wort zu sagen, davon, indes die geflochtene große Matte der „Binnenballery" unter seinen nackten Füßen knisterte.

„Was ist mit dem?" fragte ich.

„Er ist ein Schlangenbeschwörer, Tuan." Ich muß sagen, wenngleich ich vielerlei seltsame Dinge in Indien sah, lebend begrabene Fakire, die Verbrennung einer Witwe auf Bali auf ihren eigenen letzten Wunsch, — diese Schlangenbeschwörung erschien mir durchaus zweifelhaft. Einen Augenblick blieb ich noch auf der Veranda, denn der Anblick des hilflosen, verzweifelten jungen Weibes, verbunden mit der Gewißheit, nicht helfen zu können, rief die verschiedenartigsten Gefühle in mir wach.

„Du mußt sie trösten," sagte eine Stimme in mir, „wenngleich der Trost mit dem Schlangenbeschwörer sie kaum beruhigen wird." Rasch ging ich davon.

Die Bedauernswerte kam mir am Eingang mit verzerrtem Gesicht entgegen. „Gibt es denn keine Hilfe," rief sie aus, mich wie abwesend anstarrend. Ihr blondes Haar hing wirr um das bleiche Gesicht.

„Ein Hindu wird sofort kommen," antworte ich ihr, „und wird die Schlange entfernen." Zweifelnd und doch mit Hoffnung im Blick starrte sie mich an.

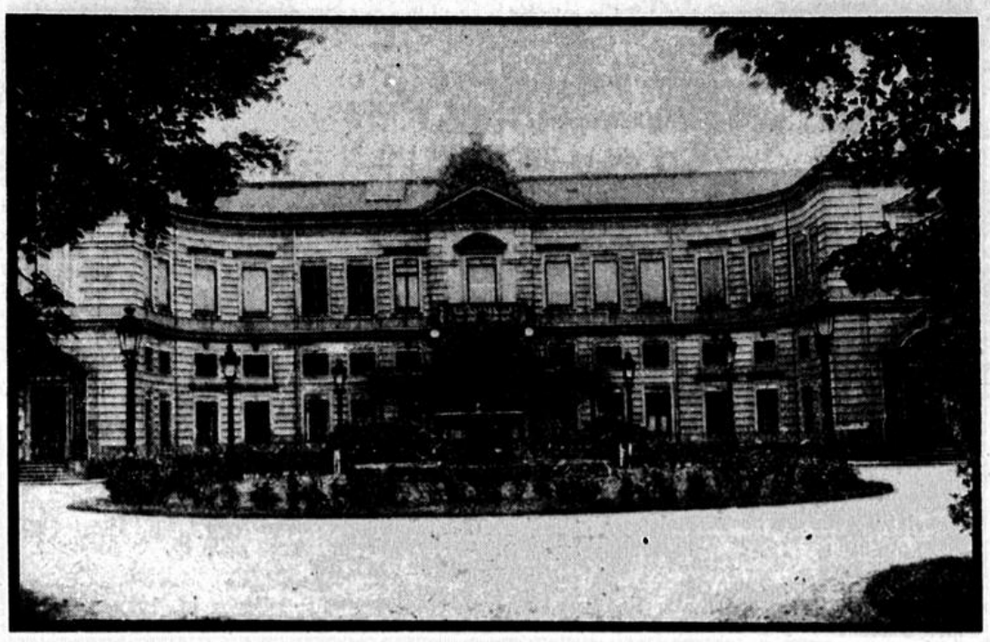
Da kam der alte Indier am Stabe, in weißem Turban. Neben ihm der junge Javane.

Das Ende will ich kurz berichten.

„Bleibt hier," sagte der Alte zu dem Eingeborenen, ging dann mit uns auf den Kinderwagen zu, trat ohne Besinnen an ihn heran und schnellte die dünne Hand vor, um, wie schon oft, die Schlange hinter dem Kopf zu umklammern. . . Doch das Reptil war rascher. Es hieb den dreieckigen Kopf gegen die nackte Brust des alten Mannes, schlug den Giftzahn wütend in sein Fleisch, richtete sich wieder auf, und bevor wir noch unser Entsetzen äußern konnten, war das Tier entschlüpft. Ein Rascheln im Grase. Nichts mehr.

Der Alte stieß einen Wehlaut hervor, tat mit dem blitzenden Messer einen raschen Schnitt in die Wunde, daß das Blut hervorquoll und streute ein zerriebenes Blatt besonderer Art, ein Antitoxin, hinein, um den Tod abzuwenden. Doch umsonst! Er hat kaum noch eine halbe Stunde gelebt und starb, unter dem Liegestuhl sich unter unaussprechlichen Qualen krümmend, mit furchtbar entstelltem Gesicht. Die Hilfe des „Doktor Djawa" kam zu spät.

Ein Dresdner Schloß als Hygiene-Museum.



Die Stadt Dresden hat beschlossen, das Grundstück und den Park des Prinzen Johann Georg von Sachsen für 5 Millionen Mark zu kaufen. Auf einem Teil des Geländes soll das deutsche Hygiene-Museum errichtet werden.

Strohwitwer.

Dem einen ist der Abschied schnuppe,
Dem andern Tränen er erpreßt;
Hier sieht man eine nasse Gruppe,
Dort gilt der Abschied als ein Fest.

Die Frau mit Koffern, Hüten, Hüllen
Wird zärtlich auf dem Wagentritt;
Sie hat ja doch nur ihren Willen, —
Der „gute Mann", er kann nicht mit!

Im linken Auge eine Träne,
Das rechte Auge froh bewegt,
So „Er" nach der Familienszene
Sich seitwärts in die Büsche schlägt.

Die Sorgen drückten schwer ihn nieder,
Als blaß er so beim Abschied stand;
Jetzt straffen plötzlich sich die Glieder:
„Ein Strohwitwer ist mehr im Land!"

Heut' geht es mitten durch's Gedränge
Und nicht den stillen Alltagsweg,
Dorthin, wo junge Damen Menge
Farbig belebt den Bürgersteg.

Der Gattin denkt man dann in Treuen
Des Abends bei dem Gläschen Wein:
„Wie angenehm lebt sich's zu Zweien,
Doch auch ganz nett ist's mal allein!"

Besuch bei der Käse-Archivarin von Holland

Jeder holländischer Käse, der den Heimathafen verläßt, um auf den Auslandsmarkt zu kommen, wird vor der Verladung einer eingehenden Prüfung seiner Eigenschaften unterzogen, bei der jedes Unterscheidungszeichen sorgsam in ein amtliches Register verzeichnet wird. Das Signalement und der Stammbaum eines jeden Käses sind damit festgelegt und werden im Archiv verwahrt, sodaß, wenn der Käse längst außer Landes ist, jederzeit eine Nachprüfung erfolgen kann. In Amsterdam lebt eine Frau, die heute über alles, was Käse betrifft, besser unterrichtet ist als irgend jemand in der Welt. Es ist dies Fräulein R. Spanjaar, Mitglied des Ausschusses der Frauenhochschule und Leiterin der staatlichen Käsekontrollstation in Utrecht. Es gibt nichts auf dem Gebiet der Käserei, was Fräulein Spanjaar nicht erklären könnte. Sie beherrscht gründlich die ganze Geschichte und Wissenschaft des holländischen Käses. Jedes Jahr werden Tausende von Käsen ihrem fachmännischen Urteil unterbreitet. In langjährigem Studium hat sie sich diese Kenntnisse der Familiengeschichte des Rahmkäses erworben. Wo immer in der Welt man einen holländigen Käse kauft, man braucht nur seine Erkennungsmarke, die für den Holländer so wichtig ist wie der Wertstempel des Silbers für den Kenner, anzusehen, um sich jede Aufklärung über seinen Wert zu verschaffen. Es genügt, daß man zu dem Zweck das Markenzeichen Fräulein Spanjaar meldet, die auf Grund der Registereintragung sofort feststellen kann, wie alt der Käse ist, aus welcher Käserei erstammt und welche schwarz-weiße Kuh die Milch zu seiner Herstellung geliefert hat. Fräulein Spanjaar, die einen hohen akademischen Grad innehat, ist verantwortlich dafür, daß der Qualitätsstandard der Tausende von Rahmkäsen, die für die Ausfuhr hergestellt werden, auf seiner Höhe erhalten bleibt. „Meiner Aufsicht unterstehen zwanzig Kontrollbeamte," erklärte Fräulein Spanjaar einem Berichterstatter, „die sich darüber zu vergewissern haben, daß jeder Käsebereiter seinen Käse mit dem amtlichen Stempel und dem Nummersatz versieht, der ihm von dem staatlichen Meiereiamt zugeteilt worden ist. Diese Kontrollbeamten fahren im Lande auf ihren Zweirädern umher, um Proben der Käse nach dem Amt zu bringen. Zuweilen mache ich auch persönlich die Tour. Wenn ein Käse beanstandet ist, so wird er durch meinen Hilfsbeamten analysiert, und jeder zweifelhafte Fall wird mir unterbreitet. Erbringt die Analyse den Beweis, daß der Käse hinter dem vorgeschriebenen Standard zurückbleibt, so wird der betreffenden Käserei das Recht der Stempelung entzogen. Das geschieht übrigens auf ausdrücklichen Wunsch der Käsebereiter, die ein Interesse daran haben, das Ansehen des holländischen Käses auf den Auslandsmärkten auf seiner Höhe zu erhalten. Man kann einen Käse nicht beurteilen, solange er nicht der chemischen Analyse unterworfen worden ist. Infolgedessen müssen auch alle für die Ausfuhr bestimmten Käse die amtliche Kontrolle passieren. Meiner Prüfung unterliegen vor allem die „Goudas" genannten Käsesorten, und von diesen verläßt keiner das Land, ehe sich das Prüfungsamt versichert hat, daß er den vollen Rahmgehalt enthält."

Körper und Geist.

Wer stets nur bei den Büchern hockt,
Wen's niemals auf den Spielplatz lockt,
Wird krumm.

Wer nur an Turnen denkt und Sport
Und achtlos wirft die Bücher fort,
Bleibt dumm.

Napoleon und die Hofdame.

Die Memorien von Hortense Beauharnais. — Die Madame Duchâtel.

Obwohl es eine schier unübersehbare Literatur über Leben und Werk Napoleons I. gibt, erfährt man immer noch aufschlußreiche und zur Beurteilung seines Charakters äußerst wichtige neue Einzelheiten. Die soeben erschienenen Memorien der Stieftochter des Kaisers, der späteren Königin Hortense von Holland, gewähren einen Einblick in das Privatleben Napoleons. Besonders die Ereignisse der Jahre 1804 bis 1807 werden von der auch sonst literarisch hervorgetretenen Tochter des Generals Beauharnais scharf beleuchtet. In jener Zeit, in der ihre Mutter Josephine zur Kaiserin von Frankreich gekrönt wurde und auf dem Gipfel ihrer Macht zu stehen schien, geriet der damals Mächtigste Mann in Europa unter dem Einfluß einer Hofdame, der Madame Duchâtel. Sie war von mittlerer Figur, schwarzhaarig und hatte herrliche dunkelblaue Augen. Die nicht ganz unbefangene Memorienschreiberin fügt aber herabsetzend hinzu, daß die Nase der Hofdame lang und spitz gewesen sei und daß sich ihre vollendet schönen Zähne in einem viel zu großen Mund befunden hätten. Bei einem Hofball interessierte sich der Marschall Murat für diese Dame und führte sie in die dem Kaiser und der Kaiserin nahestehenden Kreise ein. Bald darauf fühlte sich Josephine von Napoleon vernachlässigt. Der Kaiser floh ihre Nähe, und dieser Zustand änderte sich auch nicht, als Josephine ihren Gemahl zur Rede gestellt und ihn einen Verführer und einen ganz unmoralischen Menschen genannt hatte. Obwohl Hortense ihre Mutter sehr unterstützte und von den Marschällen, besonders von Murat, Vertrauliches zu erfahren suchte, war es unmöglich, Napoleon zu überführen. Inzwischen war Madame Duchâtel von der Kaiserin, die sie nicht für eine Rivalin hielt, zu ihrer Vertrauten gemacht worden. Durch einen Zufall wurden die Beziehungen aber eines Tages aufgedeckt. Eines Morgens sagte die Kaiserin ganz unvermittelt: „Es ist sehr sonderbar, Frau Duchâtel, daß der Kaiser mir heute früh eine Angelegenheit wiedererzählt hat, die ich Ihnen erst gestern Abend allein anvertraut hatte." Die Hofdame wurde blaß, und das Geheimnis war entdeckt. Der Schmerz der Kaiserin war unbeschreiblich, und der sonst so harte Napoleon versprach gerührt, seine Beziehungen zu Frau Duchâtel zu lösen.

Wie Ibsen wirklich war.

In zwei Jahren wird man den 100. Geburtstag von Henrik Ibsen feiern. Aus diesem Anlaß beginnen schon jetzt die Anekdoten zu fließen. So erzählt in der Kopenhagener „Nationaltidende" der Zensor P. A. Rosenberg einiges über den Dichter. An seinem 70. Geburtstag gab ihm das Dagmartheater in Kopenhagen ein Fest. „Bei Tisch saß ich," so erzählt Rosenberg, „Ibsen gegenüber. Zwischen uns stand eine Vase mit Blumen. Als Martinus Nielsen auf den Ehrengast gesprochen hatte, schob dieser die Vase beiseite, sah mich mit einem forschenden Blick an und sagte sehr langsam: „Man spricht hier über meine Philosophie. Ich habe keine Philosophie. Man nennt mich manchmal einen Wahrheitskünder. Ich weiß nichts davon, daß ich eine einzige Wahrheit verkündet hätte. Habe ich das getan?" Martinus Nielsen sagte: „Sie haben doch gesagt, Herr Doktor, daß der Mann der Stärkste ist, der allein steht." „Warten Sie einen Augenblick," sagte Ibsen. „Wann habe ich das gesagt?" — „Im Volksfeind." — „Sagt das nicht Stockmann?" — „Jawohl." — „Ich bin nicht verantwortlich für alle Dummheiten, mit denen er kommt."

„Gewiß nicht; aber", so bemerkte ich, „man erhält doch durch den Gang des Stückes eine deutliche Empfindung, wo Ihre Sympathien sind."

„Glauben Sie, daß Sie das wissen?" sagte er. „Vielleicht irren Sie sich." — „Ja, ja, erwiderte ich, aber an einer Stelle haben Sie jedenfalls Ihre Meinung, Ihre Sympathie oder Antipathie ausgesprochen." „Wo?" fragte er scharf." — „In den lyrischen Gedichten."

Ibsen stutzte einen Augenblick und sagte dann mit unergründlichem Lächeln:

„Ja, die kleinen Teufel hätten nie gedruckt werden dürfen!"

Worauf ich ein Hoch auf die „kleinen Teufel" ausbrachte.

Heitere Ecke.



Wie bei einem indischen Fakir ein gemütliches Viertelstündchen aussieht. („Life.")

Bei Neigung zur Korpulenz I 334
können wir Ihnen nur raten, in der Apotheke 80 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die als wirksam anerkannte, den Fettansatz beseitigende, dabei völlig unschädliche Stoffe enthalten. Gutachten, genaue Anweisung und Bestandteile in den Packungen.

Einzel-Möbel
zu niedrigen Preisen.
Kleiderschränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen Reformunterbetten, Metallbetten, weiß, Waschkommoden Flurgarderoben, Federbetten Leder- u. Plüschsofas, eigene Anfertigung Chaiselong. u. Decken eich. Ausziehtische u. Stühle
Auf Wunsch sehr günstige Zahlungserleichter.
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Langjährige Garantie
Möbelhaus Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4–6.

Gebr., weiß. Herd f. 10 Mk. zu verk. Jägerstraße 8 III.

Vom Abbruch!
Größ. Post. Tür. u. Fenster, schöne Saal- u. Wirtsch.-Fenster, Feuerton-Waschbeck., Bauholz in all. Längen und Stärken, eine neue Baubude, 3×4,50 Mtr., m. Zwischenwand usw. bill. abzugeben. a8843
Lager Ecke Otto- und Wiemelhauser Straße. Tel. 2454.

...mmer Geld!
...talog für gute, senden von
...rmann
...ppelinhaus.
...nungseinrichtungen.
1 37

11 interessante Fragen
In unserm grossen Oldenkott-Rees Wettbewerb
für Raucher setzen wir für die besten Antworten
75000 Mark Preise aus!
Verlangen Sie Bedingungen und Fragebogen bei Ihrem Händler oder direkt bei uns.
Oldenkott-Rees, Fabrikanten der Kiepenkerl, Madastra, Piet Hein Tabake.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Beteiligung des Stahlvereins an den Verbänden.

Im Zusammenhang mit den jüngsten Angliederungstransaktionen (Rombach, Stummsche Werke usw.) der Vereinigten Stahlwerke A.-G. war mehrfach betont worden, daß der Schwerpunkt der neuen Erwerbungen weniger in der Angliederung der Werke selbst als in dem Quotenzuwachs des Stahlvereins in den Verbänden zu suchen sei. Ueber die tatsächlichen Quoten des Stahlvereins in den einzelnen Verbänden besteht vielfach Unklarheit; das Fachblatt „Stahl und Eisen" macht darüber einige Angaben. Danach besitzt der Stahlverein in den einzelnen Verbänden folgenden prozentualen Quotenanteil:

Roheisenverband	34.0	Stabeisenverband	32.5
Rohstahlgemeinschaft	38.0	Röhrenverband	50.2
A-Produkteverband	40.3	Bandeisenvereinigung	49.1
davon Halbzeug	53.0	Grobblechverband	35.3
„ Oberbauzeug	44.8	Walzdrahtverband	19.3
„ Formeisen	22.4		

Dabei sind jedoch die Neuerwerbungen der jüngsten Zeit nicht berücksichtigt. Es geht auch nicht an, die Quoten dieser Werke schlechthin denen des Stahlvereins hinzuzuzählen, da an dem Quotenerwerb teilweise noch andere Konzerne der Schwerindustrie beteiligt sind. Immerhin geben die Quoten der in Betracht kommenden Werke einen ungefähren Anhalt über den Machtzuwachs, den der Stahlverein in den Verbänden erhält. Nachstehend die Beteiligungsquoten der in Frage kommenden Werke: Charlottenhütte: 3,84%, Rohstahlgemeinschaft 1,14, Grobblech-Verband 4,69; vormals Stummsche Werke: (Eisenwerk Kraft, Menden und Schwerte, Gußstahlwerk Witten, Norddeutsche Hütte, Westfälische Eisen- und Drahtwerke) Roheisenverband 9,71, Rohstahlgemeinschaft 4,21, A-Produkte-Verband 0,63, Stabeisen-Verband 3,85, Grobblech-Verband 6,27, Walzdraht-Verband 17,81%; Rombach: Roheisen-Verband 0,9, Rohstahlgemeinschaft 1,53, Stabeisen-Verband 1,89, Bandeisenvereinigung 0,36, A-Produkte-Verband 3,44%. Ueber die Mehrheit wird der Verband auch nach dem neuen Quotenzuwachs nur im Roheisenverband verfügen. In der Bandeisenvereinigung fehlen ihm allerdings zur Quotenhälfte nur Bruchteile eines Prozents.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	9. August Geld	9. August Brief	7. August Geld	7. August Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168.38	168.85	168.48	168.90	1.7
Argentinien	1 Pes.	100%	1.699	1.703	1.695	1.703	1.70
Belgien	100 Frank	100%	11.70	11.74	11.92	11.96	0.80
Norwegen	100 Kron.	100%	91.88	92.12	91.84	92.06	1.12
Dänemark	100 Kron.	100%	111.23	111.56	111.31	111.59	1.12
Schweden	100 Kron.	100%	112.21	112.49	112.36	112.64	1.12
Italien	100 Lire	100%	14.11	14.15	14.17	14.21	0.800
England	1 Pfund	100%	20.395	20.447	20.399	20.451	20.40
Amerika	1 Dollar	100%	4.21	4.19	4.19	4.19	4.20
Frankreich	100 Frank	100%	12.31	12.35	12.63	12.67	0.80
Schweiz	100 Frank	100%	81.08	81.28	81.10	81.30	0.80
Spanien	100 Pes.	100%	63.92	64.08	63.22	63.38	0.81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59.34	59.48	59.32	59.46	0.80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5.87	5.89	5.86	5.88	0.18

Reichsbankdiskont 6%. — Lombardzinsfuß 7%.

*** Feste Grundstimmung an der Berliner Börse.** An der gestrigen Berliner Börse brachten umfangreiche Kaufaufträge in Montan-, Kali-, Elektrizitäts-, chemischen und einigen Maschinenfabrikaktien auf diesen Märkten durchschnittliche Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch 3 Prozent, bei Farbenindustrie 5 Prozent, Norddeutsche Wolle 8 Prozent. In den letzthin stark gestiegenen Bankaktien machte sich ein gewisses Realisationsbedürfnis bemerkbar, das eine Senkung des Kursstandes bewirkte. Bank für elektrische Werte und bayrische Hypotheken- und Wechselbank lagen ungefähr 2 Prozent höher. Dieser Vorgang hatte eine abschwächende Wirkung auch auf die anderen Märkte, so daß sich die Kurse hier um ungefähr 1 Prozent, bei Farbenindustrie um 3 Prozent senkten. Die feste Grundstimmung wurde jedoch nicht beeinträchtigt. Verschiedentlich fanden Glattstellungen zum Medio statt, da auf angebliche Erschwerungen bei der Geldbeschaffung verwiesen wurde. Die Großbanken einschließlich der Reichskreditgesellschaft erklärten jedoch, daß sie den Märkten die erforderlichen Summen wahrscheinlich zu ungefähr gleichen Sätzen wie am Ultimo nach wie vor zur Verfügung stellen werden. Schiffahrtsaktien waren leicht abgeschwächt. Nur Baltimore & Ohio waren 3 Prozent höher. Stärkeres Interesse bekundete das Publikum für Kassaindustriewerte, die zumeist recht fest lagen. Am Rentenmarkt war der Kursstand für in- und ausländische Papiere im allgemeinen wenig verändert. Wertbeständige Anleihen hatten ebenfalls keine Veränderung aufzuweisen. Vorkriegspfandbriefe zogen bis zu 0,25 Prozent an. Die Geldverhältnisse waren unverändert leicht. — Nachbörse: Am Schluß war das Geschäft sehr gering. Soweit Umsätze zustande kamen, hielten sie sich ungefähr auf der Basis der Schlußkurse.

*** Essener Börse unverändert fest.** Die gestrige Essener Börse zeigte weiterhin eine feste Haltung. Kohlenkuxe wiesen besondere Veränderungen nicht auf, dagegen waren am Kalikuxenmarkt eine größere Anzahl von Kurserhöhungen festzustellen. Zu erhöhten Kursen waren von Kohlenaktien Niederrheinische Bergbau und Lothringen im Verkehr. Ziemlich ruhig war das Geschäft auf dem Braunkohlenkuxenmarkt. Bruckdorf-Nietleben konnten im Kurse weiter anziehen. Lebhafter ging es auf dem Kalikuxenmarkt zu, wo die Werte des Burbachkonzerns, so vor allem Beienrode, bei größeren Umsätzen neue Kurssteigerungen aufwiesen. Außerdem zeigte sich noch Interesse zu steigenden Preisen für die Werte des Wilhelm Sauerkonzerns, von denen Erichsegen stärker im Kurse anzogen. Wesentlich höher bezahlt wurden ferner noch Hope. Am Kaliaktienmarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Auf dem Industrieaktienmarkt bestand wiederum reges Interesse für Kabel Rheydt, die mit weiteren Kurssteigerungen den Markt verließen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

*** Fleisch- und Fettgroßhandel A.-G. in Gelsenkirchen.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Warenbruttogewinn von 91 501,96 Mark, einen Devisenkursgewinn von 99,04 Mark, dagegen erforderten Geschäftsunkosten 103 826,97 Mark, Zinsen 2 509,77 Mark und Abschreibungen auf Inventar 3 420,75 Mark. Es verbleibt also ein Verlust von 19 156,49 Mark.

*** Wilhelm Böhmer A.-G. für Elektrobedarf in Dortmund.** Die Gewinn- und Verlustrechnung 1925 schließt mit einem Warenkonto von 283, 976,17 Mark ab. Dagegen erforderten Abschreibungen 2 689,90 Mark, Frachtkonto 18 177,68 Mark, Gehälter und Löhne 89 105,03 Mark, Autounkosten 2 724,15 Mark, Reisespesenkonto 19 132,76 Mark, Steuerkonto 27 457,51 Mark, Delkrederekonto 26 331,55 Mark, Handlungsunkosten 80 978,49 Mark, Tantierückstellung 3 506,87 Mark, so daß ein Reingewinn von 13 872,23 Mark verbleibt.

*** Rheinische Dynamitfabrik A.-G. in Essen.** Die Bilanz per 31. Dezember 1925 schließt in Aktiva und Passiva mit 1 636 063,73 Mark. Bei einem Aktienkapital von 1,2 Millionen Mark stellt sich der Rohgewinn auf 296 681,36 Mark, wovon 272 603,79 Mark für Generalunkosten, Steuern und der Rest für Abschreibungen verbraucht werden.

*** Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G. in Düsseldorf.** Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 schließt auch wieder mit einem Verlust ab. Er beträgt 4 273 760 Mark gegen 4 474 915 Mark im Vorjahre. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Gas A.-G. Ritter & Co. in Köln.** Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 4% Dividende aus einem Reingewinn von 64 607 Mark.

*** Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.** Das Unternehmen schlägt der auf den 1. September einberufenen Generalversammlung für 1925 aus einem Reingewinn von 1 174 115 Mark (Vorjahr 1 020 172) nach Abschreibungen und Rücklagen 8% Dividende (im Vorjahr 7%) auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien vor.

*** Wellenstek & Schalk A.-G. in Speyer.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 493 872,57 Mark, wogegen sich die Unkosten auf 699 130,58 Mark belaufen. Es verbleibt also ein Verlust von 205 258,01 Mark.

*** Küstentransport- und Bergungs-A.-G. in Hamburg.** Die Generalversammlung genehmigte nach Beschlußfassung über den Verlustabschluß einstimmig die Liquidation der Gesellschaft. Der Grund für die Auflösung der Gesellschaft ist darin zu suchen, daß die Küstentransport- und Bergungs-A.-G. für eine Rentabilität einen zu geringen Schiffspark hat.

*** Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg.** Die Generalversammlung stimmte dem bekannten Interessengemeinschaftsvertrag mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M. zu. Die aus dem Vorstande der Gesellschaft ausscheidenden Herren Geheimrat Dr. Aufschläger und Generalkonsul Richter wurden in den Aufsichtsrat gewählt. Außerdem wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt Kommerzienrat Peter Klöckner (Duisburg), Dr. Max Dutkenhofer von Köln-Rottweil, Generaldirektor Erwin Philipp von der Dynamit A.-G. (Wien), Professor Dr. Karl Bosch (Heidelberg) von der J. G. Farbenindustrie und Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz von der J. G. Farbenindustrie.

*** Telefonfabrik A.-G. vorm. J. Berliner in Hannover.** Die Gesellschaft hat sämtliche Anteile des 1,76 Millionen Mark betragenden Gesellschaftskapitals der Hut-G. m. b. H. erworben. Die Anteile befanden sich bisher im Privatbesitz des verstorbenen Konsuls Segall von den Rüttgerswerken.

*** Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. in Magdeburg.** Das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 schließt nach Abschreibungen in Höhe von 477 294 Mark mit einem Verlust von 394 000 Mark. Dieser Verlust vermindert sich durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 180 000 Mark, der der Reserve entnommen wird. Der am 27. August stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, das Aktienkapital von 6 Millionen Mark auf 1,8 Millionen Mark herabzusetzen. Ferner soll eine Zuzahlung von je 9 Mark pro Aktie beschlossen werden. Die Aktien, auf die eine Zuzahlung geleistet wird, werden alsdann in 8prozentige Vorzugsaktien mit Nachzahlungspflicht umgewandelt. Die Unterbilanz wird auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und im besonderen auf die schlechte Lage in der Werkzeugmaschinenfabrik zurückgeführt.

*** Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost (Ifago), Berlin.** Die kürzlich für die Finanzierung der Dollarwechsel für die Lieferungen nach Rußland gegründete Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost (Ifago) hat ihre Tätigkeit in Berlin W. 87, Ehrenstraße 14/16, aufgenommen.

*

*** Die Quotenverteilung in der geplanten internationalen Rohstahlgemeinschaft.** Für den internationalen Eisenpakt sind die Produktionsziffern des Jahres 1925 mit einer Gesamtproduktion von 28 697 000 Tonnen gleich 100% zugrunde gelegt worden. Davon sollen auf Deutschland 43,22%, Frankreich einschließlich Luxemburg 39,45%, Belgien 11,6% und das Saargebiet 5,73% entfallen. Bei Ueberschreitung der Produktion von 28 697 000 Tonnen sollen die nächsten 5 Millionen Tonnen von Deutschland geliefert werden. Während der deutsche Anteil von 43,22% gleich 12,4 Millionen Tonnen ziemlich genau der tatsächlichen Erzeugung von 1925 entspricht liegt. Frankreichs Quote über seiner tatsächlichen Erzeugung von 1925. Zwischen Frankreich und Deutschland wurde bezüglich des Saargebiets und Lothringens vereinbart, daß Deutschland von Frankreich einschließlich Saargebiet zollfrei 8¾% und von Luxemburg 2¾% der jeweiligen deutschen Produktion übernimmt. Diese Eisenmengen sollen in Deutschland durch die Verbände verkauft werden.

*

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark.

Berlin 9. Aug. 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	264—267	Raps	33.50—34.00
Roggen märk.	183—188	Viktoriaerbsen	33.00—37.00
Sommergerste	190—205	Kleine Erbsen	27.00—31.00
Hafer märk.	185—198	Futtererbsen	20.00—24.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	20.00—21.50
Mais, La Plata	—	Seradella alt	00.00—00.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.40—14.60
Weizenmehl 1)	38.50—40.00	Leinkuchen	19.00—19.30
Roggenmehl 1)	26.70—28.20	trock. Schnitzel	10.80—11.00
Weizenkleie 1)	10.20—10.50	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie 1)	11.10—11.40	Kartoffel flocken	23.00—23.50

Infolge der Erntearbeiten war das Angebot in beiden Brotgetreidearten durchaus nicht reichlich. Das herauskommende Material wurde zu unveränderten Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkte hielt sich das Geschäft für Weizen und Roggen bei geringen Preisschwankungen in sehr engen Grenzen. Die Grundtendenz war für Roggen fester als für Weizen. Weizenmehl war für sofortige Lieferung etwas mehr, für spätere Sichten dagegen unverändert bei geringer Unternehmungslust angeboten. Im Roggenmehl kamen bei unveränderten Preisen nur vereinzelte Umsätze zustande. Das Sommergerstegeschäft entwickelte sich sehr schwer, da nur gute Qualitäten in Nachfrage standen, während in der Hauptsache mittlere Sorten angeboten waren. Am Hafermarkte war die Lage ähnlich.

*** Bochumer Schlachtviehpreise.** (Bericht von der Preisprüfungs-Kommission vom 9. August.) Aufgetrieben waren 38 Stück Großvieh, 135 Kälber, 600 Schweine, 12 Schafe, 240 dänische Rinderviertel. Die Marktpreise betrugen für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark: Ochsen und Kühe, vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren 100 bis 104, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 90 bis 97, geringe Ochsen und Kühe 65 bis 75; Bullen, vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 88 bis 90, mäßig genährte junge und ältere Bullen 83 bis 86; Kälber, feinste Mastkälber 135 bis 140, mittlere Mast- und beste Saugkälber 115 bis 125, geringe Mast- und Saugkälber 95 bis 105; Schweine, schwere fette und vollfleischige Schweine 105, mittlere Schweine 104 bis 105, geringe Schweine und Sauen 93 bis 98. Handel: mittel.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 9. Aug. 1926.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	Gold-M. für 1kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	136.50
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.64—0.65
99/99 3%, Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.69—0.61
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken.	2.30—2.35
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40—2.50
Reinnickel 98/99% loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.25—1.30
Silber in Barren 900% fein	84.70—85.70

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16—18.

Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Madüp.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen.
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16229.
Düsseldorf, den 9. August 1926. Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
			Dahlbusch	120.—	122.—
Alte Haase	220	250	Lothringen	—.—	—.—
Caroline	2250	2400	Montania	—.—	—.—
Carolus Magnus	7400	7600	Niederrh. Brgw.	58.00	59.00
Constantin d. Gr	41500	44000	Präsidentkohle	—.—	—.—
Deutschland	90	110	Webco	—.—	—.—
Diergardt	2750	2950			
Ewald	48000	50000	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf-Segen	2000	2150			
Gottessegen	625	—	Bellerhammer	1300	1500
Graf Bismarck	41000	—	Bernhardshall	1400	—
Graf Schwerin	5100	5300	Bruckd. Nietleb.	5000	5600
Heinrich	3700	4000	Glimmerode	—	—
Joh. Deimelsberg	1700	2000	Gute Hoffnung	2700	2900
König Ludwig	35000	36500	Leonhardt	—	7700
Langenbrahm	16500	17500	Lucherberg	500	—
Schürb. & Charlb.	450	—	Michel	—	7700
Trier I—III	7000	—	Oskarsegen	—	250
Westfalen	—	2000	Vesta	3700	4200
Wilh. Mevissen	3250	3350	Zukunft-Akt.	—	—
Kohlen-Aktien			**Verschiedene Werte**		
Adler Kohle	50.—	51.50	Elsa-Zement	82.—	85.—
Carl Friedrich	—.—	—.—	Mansfeld	—.—	—
			Sachtleben	10000	10800

Kali-Kuxe.

Alexandershall	6200	6350	Marie M. Luis Max	60	—
Alicenhall	230	260	Meimerhausen	235	270
Asse	2950	3150	Neurode	875	—
Beienrode	725	800	Neusollstedt	—	1625
Bergmannssegen	10500	11000	Neustaßfurt	4500	—
Bernsd., Burggr.	—	650	Oberhof	1500	1625
Brnschw. Lüneb	1500	1650	Ransbach	700	—
Burbach	2375	2525	Rastenberg	625	725
Buttlar	—	—	Reichskrone	550	—
Carlsfund	1475	—	Reinhards brunn	1500	1625
Carlshall	600	—	Richard	550	—
Desdemona	2500	—	Rössing. Barnten	4500	—
Einigkeit	1650	2000	Rothenfelde	470	—
Erichssegen	2750	2900	Sachsen-Weimar	3500	3600
Felsenf.-Hüpst.	1150	—	Salzmünde	340	360
Friedrichroda	1900	—	Schwarzburg	800	—
Fürstenhall	4250	—	Siegfried I	1350	1450
Gebra	2200	—	Siegfr.-Giesen	7100	7400
Glückauf b. Sond.	5600	5725	Thüringen	725	775
Großh. Wilh. E.	1450	1600	Volkenroda	2450	2600
Günthershall	925	—	Walbeck	440	475
Habighorst	400	550	Walter	465	—
Hansa-Silberb.	2700	3000	Wilhelmshall	2500	—
Hedwigsburg	210	230	Wilhelmsh.-Olsb	800	850
Heiligenroda	5000	5200	Wintershall	60000	64000
Heimboldshaus.	550	—			
Heldrungen I	175	—	**Kali-Aktien.**		
II	175	—			
Hersa-Neurode	875	—	Adler	38.—	39.50
Heringen	1150	—	Deutsche Kali	—.—	—.—
Hermann II	310	—	Friedrichshall	98.—	—.—
Hildasglück	425	—	Hallesche Kali	114.—	116.—
Hindenburg	7350	7400	Hannov. Kali	37.00	40.—
Hohenfels	6900	7300	Heidburg Vorz.	67.—	69.—
Hope	1550	1650	Kali-Industrie	141.—	143.50
Hüpstedt	1150	1250	Krügershall	106.—	108.50
Hugo	8000	8400	Niedersachsen	70.—	75.50
Ilsenburg	90	—	Nonnenberg	49.—	50.00
Immenrode	1015	—	Salzdetfurth	—.—	—.—
Irmgard	350	—	Steinförde	—.—	—.—
Johannashall	650	—	Teutonia	—.—	—.—
Kaiseroda	10100	10500	Ummendorf	27.—	30.—
Königshall	7200	7400	Wittekind	72.—	74.—
Mariaglück	—	1500			

Aktien ohne Börsennotiz.

Alsberg Gebr.	49.—	—.—	Houbenwerke	35.—	—.—
Deutsch Lastaut.	—.—	17.00	Karstadt Rud.	110.—	—.—
Dortm. Vulkan	30.00	32.00	R.-Westf. Elektr.	—.—	—.—
Dorstener Eisen	—.—	—.—	Uerding. Waggon	65.—	68.—
Eisenw. Heerdt	—.—	—.—	Westd. Industrb.	—.—	—.—
Hansa-Lloyd	—.—	—.—			

Zur Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte empfiehlt sich

Bankhaus Mahnert & Düppe

Bochum, Alleestraße 16.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 9. August 1926.

Industrieaktien	Div. %	vor.	heut.
Aachener Leder	0	22,1	26,8
Accumulatoren	8	134,5	134,8
Adler Portlandz.	10	114,0	113,0
Adler & Oppenh.	0	121,0	—
Adlerhütt. Glas	10	116,0	116,0
Adlerwerke	0	84,9	84,6
A.-G. f. Bauausf.	0	56,0	50,8
A.-G. f. Verkehr	9	134,0	130,1
Alexanderwerk	6	73,5	74,2
A. E. G.	0	150,5	149,6
A. E. G.-V.-A.	0	83,0	83,0
Allg. Häuserbau	—	49,0	49,0
Alsen Portlandz.	16	198,0	195,0
Amme Gieseke	0	—,—	95,0
Ammend. Pap.	0	175,0	174,7
Angl. Con. Guan.	0	92,0	87,5
Anhalt. Kohlen	5	84,0	84,8
Ankerwerke	0	139,5	138,7
Annab. Steingut	0	54,5	—,—
Annener Gußst.	0	40,0	—,—
Aschbg. Zellst.	8	130,5	127,7
Augsb.-N. Masch.	0	99,5	100,0
Bachm. & Ladew.	9	95,2	95,0
Baer & Sohn	0	129,0	131,0
Balcke Maschin.	0	—,—	—,—
Bamag	0	48,0	47,5
Bamberg Malz	0	94,5	92,0
Banning Masch.	—	33,0	33,5
Baroper Walzw.	—	—,—	17,0
Basalt A.-G.	6	75,0	74,0
Bast & Co.	0	120,0	120,0
Bayr. Spiegel	0	43,5	46,1
Bazar	10	146,0	147,0
Bedburg. Wolle	0	—,—	—,—
Bemberg J. P.	0	170,0	169,5
Bendix Holzb.	0	32,5	35,5
Berg C. Eveking	0	92,0	95,0
Berger J. Tiefb.	15	168,5	170,1
Bergm. Elektr.	6	144,6	142,7
Berl. Gub. Hut	14	163,5	168,0
„ Holzkont.	5	58,0	57,0
„ Hotelges.	6	—,—	—,—
„ Karlsr. Ind.	0	115,5	112,5
„ Masch.-B.	0	101,7	102,0
Berth. Messing	10	115,2	115,0
Berzelius Met.	0	54,0	57,3
Beton u. Mon.	7	70,0	67,0
Biel. Mech. Web.	0	—,—	—,—
Bing Nürnb.	0	73,8	72,0
Bochum. Gußst.	—	154,7	153,0
Böhler Gebr.	0	—,—	—,—
Bösperder Walz	0	56,8	55,7
Braunk. u. Brik.	0	140,0	140,0
Braunsch. Kohle	10	159,0	—
„ Masch.	0	—,—	49,0
Breitenbg. Zem.	6	118,0	124,0
Bremen-Besigh.	0	70,0	77,8
Bremer Linol.	12	156,0	164,0
„ Vulkan	0	55,0	54,5
„ Wollk.	6	126,0	125,0
Buderus	0	98,2	37,7
Busch Lüdensch.	0	51,5	51,5
„ Waggon	—	58,2	60,5
„ Büttnerwerke	5	—,—	56,0
„ Butzke & Co.	6	80,0	—,—
Byk Guldenw.	0	70,0	69,0
Calmon Asbest	0	43,0	42,5
Capito & Klein	0	23,5	22,5
Carolin. Braunk.	0	170,5	172,0
Charlb. Wasser	8	105,6	106,5
Chem. Grünau	12	81,2	78,0
„ Heyden	0	118,1	119,5
„ Milch	—	91,7	93,5
„ Gelsenk.	6	100,0	99,7
„ Albert	0	144,0	139,0
Chillingworth	0	72,0	68,0
Concord. Chem.	8	69,5	71,0
„ Spinn.	4	88,5	84,7
Cont. Coutsch.	10	122,7	122,0
Corona Fahrrad.	0	65,0	63,5
Crölw. Papier	0	115,0	111,0
Daimler Motoren	0	84,0	88,0
Delmenh. Linol.	12	168,7	165,0
Dessauer Gas	7	145,5	146,8
Dtsch. Atl. Tel.	0	78,3	76,3
„ Luxemb.	—	149,7	157,2
„ Asphalt	0	85,0	80,0
„ Babcox	0	110,0	100,0
„ Eis.-Sign.	—	77,0	73,0
„ Erdöl	4	149,5	149,7
„ Fenstergl.	0	—,—	—,—
„ Gußstahl	6	83,0	80,0
Dtsch. Jute	0	103,5	103,5
„ Kabel	6	89,0	87,3
„ Kali	9	124,5	122,0
„ Maschin.	0	115,0	113,5
„ Schachtb.	0	94,0	95,0
„ Spiegel	0	67,7	68,0
„ Steinzeug	10	135,0	134,0
„ Ton u. St.	10	105,5	102,7
„ Tel. u. Kab.	—	86,2	91,2
„ Werke	—	96,5	96,5
„ Wollw.	0	50,5	46,0
„ Eisenh.	5	75,5	70,2
Dittm. Neuhaus	0	75,5	72,0
Donnersmarkh.	0	86,0	87,0
Dörffler O.	10	120,5	120,0
Dresdner Gard.	0	94,7	92,0
Dürener Metall	—	104,0	93,0
Dürkoppwerke	0	65,0	64,0
Düsseld. Eis.-W.	0	35,7	33,5
„ Eisenh.	0	37,0	37,0
„ Kammg.	3	—,—	—,0
„ Masch.	0	34,7	34,0
Dyckerhoff	0	56,7	57,7
Dynamit Nobel	5	140,0	139,7
Eckert Masch.	0	68,5	65,0
Egerstorff Salzw.	6	80,0	80,0
Eintr. Braunk.	8	136,0	—,0
Eisenb. Verkmt.	—	85,0	81,5
Eiseng. Velbert	0	46,0	44,0
Eisenw. Kraft	0	73,0	69,5
Elektra Dresden	10	124,0	122,9
Elektr. Lieferg.	9	145,0	142,0
Elektr. L. u. Kr.	0	146,5	144,2
Elitewerke	0	31,2	32,0
Els. Bad. Wolle	0	36,0	35,5
Enzinger	6	81,0	83,0
Erdmannsd. Sp.	0	67,0	69,0
Erlang. Baumw.	9	123,0	120,0
Ernemannwerke	0	54,0	54,0
Eschw. Bergw.	0	137,5	139,0
Essener Steink.	6	152,0	150,0
Exzels. Fahrr.	12	112,5	112,2
Faber Bleistift	6	82,0	81,8
Fahlb. List & Co.	8	92,5	93,0
Farben industrie	10	290,5	288,5
Feinjute Spinn.	5	78,5	76,5
Feldmühle Pap.	10	131,7	125,5
Felten & Guill.	5	141,5	141,7
Flender Brücken	0	12,2	12,0
Flöther Masch.	6	74,7	71,0
Frankf. Masch.	0	81,0	81,0
Frankonia	0	20,0	19,5
Fraust. Zucker	5	95,0	98,7
Freund Masch.	0	33,0	33,0
Friedrichsh. Kali	5	98,0	99,7
Froebeln Zucker	—	66,0	64,7
Gaggen. Masch	0	50,0	50,5
Gebhard & Co.	7	77,7	77,7
Gebhard & Kön.	0	60,0	60,0
Gelsenk. Bergw.	—	182,0	179,6
Gelsenk. Gußst.	0	25,0	24,0
G. Gensch. & Co.	0	65,0	64,2
Germania Portl.	12	140,0	139,0
Gerresh. Glash.	7	130,2	127,0
Ges. f. el. Untern.	10	174,5	170,2
Gildem. & Co.	0	—,—	83,0
Girmes J. & Co.	8	115,0	115,0
Gladb. Wollind.	0	110,0	109,7
Glasm. Schalke	10	129,0	126,0
Glauzig. Zucker	8	76,0	74,2
Glockenstahlw.	0	45,1	45,1
Gebr. Goedh. D.	0	73,0	72,0
Goldschmidt Th.	0	118,2	119,7
Görlitzer Wagg.	—	32,3	32,3
Gothaer Wagg.	—	55,5	55,5
Grevenbroich	0	59,0	58,5
Gritzner Masch.	10	101,0	100,0
Grün & Bilfing.	8	112,0	107,0
Gruschwitz Text	0	61,7	58,0
Gutm. Alfr. M.	4	75,0	76,0
Habermann & G.	8	89,7	86,0
Hackethal Draht	5	84,7	83,0
Hageda	7

Die Aufwertung von Lebensversicherungen.

Von
Konrektor W. Brune, Bochum.

Da auf dem Gebiete der Aufwertung von Lebensversicherungen noch allgemeine Unkenntnis herrscht, möge folgende Ausführung zur Aufklärung dienen.

Das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 regelt die Aufwertung obengenannter Ansprüche (Ansprüche aus Lebensversicherungen sowie aus solchen Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen, für die ein Prämienreservefonds zu bilden war) in den §§ 59—61. Im Zusammenhang damit stehen die Vorschriften der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 (im folgenden abgekürzt: V. O.), die diesen Abschnitt in den Art. 95—116 regelt. Nach diesen Vorschriften tritt folgende Regelung ein:

Unter Lebensversicherungsvertrag versteht man zunächst die Versicherung auf den Todesfall, Kapitalversicherung, Rentenversicherung, ferner die Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer und Militärdienstversicherung, gleichviel ob auf Kapital oder Rente. (Nähere Ausführungen siehe: Schlegerberger - Harmening, Anmerkung zu § 59 Aufw.-Ges.) Der Aufwertungssatz dieser Art von Ansprüchen ist bis heute noch unbestimmt (Hypotheken, Darlehen, Kriegsanleihe, Sparkasse zwischen 2½ und 25 Prozent.) Der Aufwertungssatz soll aber für die Versicherten ein und derselben Gesellschaft gleich sein — während natürlich die Sätze verschiedener Versicherungsunternehmen auch verschieden sind. Wie geht nun die Bildung des Aufwertungssatzes vor sich? Zu diesem Zwecke wird eine Teilungsmasse gebildet, der sogenannte Aufwertungsstock (Teilungsmasse = die zur Verteilung kommende Masse). Zur Teilungsmasse gehören das aufgewertete Vermögen der Versicherungsgesellschaft, sowie „unter Umständen" ein dem sonstigen Vermögen der Unternehmung entnommener Beitrag. Es fließen also in die Masse in erster Linie alle aufgewerteten Vermögensanlagen des Versicherungsträgers, vorausgesetzt, daß sie ihm am Stichtag, das ist der 14. Februar 1924, gehörten. Dieser Summe muß man die Höhe der auf den 14. Februar 1924 in Goldmark (§ 2 Aufw.-Ges.) berechneten Reserven sämtlicher Versicherter gegenüberstellen. Für die Berechnung des Aufwertungssatzes möge folgendes Beispiel dienen (siehe auch Schlegelberger-Harmening, Anmerkung zu Art. 95 V. O.).

Die Summe der einzelnen auf Goldmark umgerechneten Reserven für die Versicherungsansprüche der Versicherten betrage 600 000 Goldmark, das aufgewertete Vermögen des Unternehmens 50 000 Goldmark. Daraus ergibt sich die Gleichung:

$$\frac{\text{Reserven}}{\text{Aufwertungsbetrag}} = \frac{600\,000}{50\,000};$$

der Aufwertungssatz beträgt demnach 12 %

Für die Befriedigung der Ansprüche der Versicherten ist im § 60 Aufw. Ges. ein „Verteilungsverfahren" vorgesehen. Ich komme damit auf die Aufstellung des Teilungsplanes. Diese Aufstellung gehört zu den Hauptaufgaben des Treuhänders. Die Teilungsmasse (der Aufwertungsstock) muß nämlich einem Treuhänder überwiesen werden, damit ist die Verwaltung des Aufwertungsstockes dem Unternehmen entzogen.

Ueber die Rechte und Pflichten des Treuhänders enthält die V. O. genauere Vorschriften. Der Treuhänder wird nach Anhörung des Unternehmens durch die Aufsichtsbehörde bestellt. Er darf jedoch dem Unternehmen nicht angehören (Vorstand, Aufsichtsrat, Angestellter), noch nicht einmal Aktionär sein. Damit ist eine unparteiische Durchführung der Aufwertung sichergestellt.

Die Hauptaufgaben des Treuhänders bestehen einmal in der Aufstellung des Verteilungsplanes und zum anderen aus der Rückübertragung des Aufwertungsstockes an das Unternehmen.

Aus dem Verteilungsplan sind die Aufwertungsanteile ersichtlich, die auf die einzelnen Versicherungen entfallen. Man muß nun unterscheiden zwischen bereits fälligen und noch nicht fälligen Versicherungsansprüchen. Bei dem fälligen Versicherungsanspruch wird der auf den Versicherten entfallende Barbetrag festgestellt, der gegebenenfalls ausgezahlt werden kann. Kleinere Beträge, deren Höchstgrenze im Teilungsplan festgesetzt wird, werden bestimmt ausgezahlt werden. (Art. 105 V. O., Auszahlung von Zwergbeträgen).

Anders dagegen, wenn der Versicherungsanspruch noch nicht fällig ist. In diesem Falle erfolgt die Aufwertung in der Form der Gewährung einer neuen Versicherung in Reichsmark. Es steht dem Versicherten frei, diese neue Versicherung einzugehen. Zahlt der Versicherte die erste Prämie innerhalb der von dem Unternehmen gesetzten Frist, so gilt die Zahlung als Annahme der neuen Versicherung, Nichtzahlung als Ablehnung (Art. 108 V. O.).

Während der Feststellung des Aufwertungsstockes, d. i. die Zeit, in der der Treuhänder die Teilungsmasse im Besitz hat und verwaltet, kann er keine Ansprüche befriedigen. Die Befriedigung ist ausschließlich Sache der Versicherungsgesellschaft. Der Treuhänder ist aber berechtigt, einen Vorschuß zu zahlen.

Ueber die Tätigkeit des Treuhänders sei noch bemerkt, daß er sämtliche Aufwertungsansprüche — soweit sie natürlich für die Teilungsmasse in Frage kommen — zur Entscheidung bringen muß.

Nach Aufstellung des Teilungsplanes durch den Treuhänder muß der Plan von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden. Durch die Genehmigung erlangt der Plan rechtsverbindliche Wirkung für die Versicherten (ohne Mitwirkung der Aufwertungsstelle).

Die letzte Amtshandlung des Treuhänders ist die Rückgabe des Aufwertungsstockes an die Versicherungsgesellschaft, worauf diese dann die Verteilung und alles andere Erforderliche vornimmt.

Zum Schlusse möchte ich noch zur „Beruhigung" aller Versicherten erwähnen, daß die Aufsichtsbehörde auf Antrag des Treuhänders oder des Unternehmens eine Ausschlußfrist für die Anmeldung der im Teilungsplan zu berücksichtigenden Ansprüche festsetzen muß (Art. 111 V. O.). Die Bekanntmachung dieser Ausschlußfrist ist bis heute noch nicht erfolgt, trotzdem sie im Interesse beschleunigter Abwickelung des Verteilungsverfahrens dringend notwendig wäre.

Moderne Verkehrsmittel im Kohlenumschlagsverkehr.

Von Hans Piening, Essen.

Für den Kohlenverkehr hält die Eisenbahn offen gebaute Wagen von einem Fassungsvermögen von 15 und 20 Tonnen vor. Der Normalwagentyp ist freilich der 15-Tonnen-Wagen. Wagen mit geringerem Ladegewicht sind im deutschen Güterwagenpark nur noch in geringerer Zahl vorhanden und werden demnächst aus dem öffentlichen Verkehr ganz verschwinden. Die Umschlagsanlagen in unserm größten Kohlenhafen Duisburg-Ruhrort sind für Wagen bis zu 20 Tonnen eingerichtet. Bekanntlich erfolgt der Umschlag durch fest eingebaute Kipper derart, daß der Wagen mit Inhalt in eine schräge Lage gebracht wird und der Wageninhalt sich nach Oeffnung der Kopfwand in den Schiffsraum ergießt. Bei dieser Anlage ist es also nötig, daß zur Verteilung der Last die Schiffe bewegt werden. Dieses sogenannte „Verholen" der Schiffe ist zeitraubend und kostspielig. Mit den Kipperanlagen können zudem nur Kohlen oder Koks umgeschlagen werden, die nicht gegen Bruch oder Bröckelung empfindlich sind, die wertvolleren Waschprodukte werden meist mittels Greiferkrahnen umgeschlagen. Im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme der Duisburg-Ruhrorter Umschlagsanlagen muß heute besonders der Gedanke aufkommen, ob nicht für den Umschlagsverkehr modernere Verkehrsmittel benutzt werden, um noch höhere Leistungen unter Aufwendung geringerer Kosten und Zeit zu erzielen. Es gibt hierzu zwei Möglichkeiten und zwar die Einführung

1. der Großkübelwagen und
2. der Großraumselbstentladewagen.

Beide Systeme haben sich, wo sie eingeführt sind, gut bewährt. Großkübelwagen sind am Rhein-Herne-Kanal (Wanner Hafen), bei den Rheinzechen, sowie auch im Braunkohlenumschlag seit Jahren mit Erfolg im Gebrauch. Die stark gebauten Wagenuntergestelle enthalten in der Regel 4 bis 5 Eisenbehälter (Kübel) mit einem Ladegewicht von je 10 Tonnen, befördern also 40 bis 50 Tonnen zur Umschlagstelle. Die Entladung erfolgt durch fahrbare Krane mit langem Ausleger, die den Vorteil haben, daß zwei bis drei nebeneinanderliegenden Kähne gleichzeitig beladen werden können, besonders wichtig für den bei den festen Kippern als lästig empfundenen Sortenverkehr. Beim Kübelwagensystem liegen die Kähne vom Beginn bis zur Beendigung der Beladung fest, während sich der Kran auf Schienen bewegt. Der Umschlag geht außerordentlich rasch vor sich. Die Kübel werden durch den Krahn vom Wagen abgehoben und beliebig tief in den Schiffsraum gesenkt, so daß eine Beschädigung der Kohlen fast ganz ausgeschlossen ist, auch die Staubentwickelung ist eine ganz geringe. An Bedienungspersonal sind außer dem Kranmeister nur zwei jugendliche Arbeiter zur Befestigung der Kranketten an den Kübelhaken erforderlich. Die Kübel können vom Kran aus durch einen Hebeldruck geöffnet und geschlossen werden. Die Leistungsfähigkeit einer Kranlage ist erstaunlich, in knapp einer halben Stunde ist ein voll ausgelasteter Zug (900 bis 1000 Tonnen) entladen und zur Rückfahrt zur Zeche bereitgestellt. Die baulichen Anlagen sind sehr einfach und verursachen keine erhebliche Aufwendungen. Auch die Duisburg-Ruhrorter Anlagen werden sich für dieses System leicht umbauen lassen, ohne daß der Umschlagsverkehr in irgend einer Weise Störungen erleidet.

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse bei den sogenannten Großraumselbstentladewagen. Dieses System ist im Ruhrgebiet seit einigen Jahren in verschiedenen Verbindungen im Pendelverkehr eingeführt. So zwischen den Kruppschen Zechen Hannibal und Hannover nach Rheinhausen, von den Prosperschächten nach Rheinstahl in Duisburg-Ruhrort und von Dorsten zur Henrichshütte nach Hattingen. Diese Wagen enthalten 50 Tonnen, ein Zug 1000 Tonnen. Die Wagen sind zur Selbstentladung eingerichtet, d. h. die Seitenwände sind mit beweglichen Platten versehen, die durch leichten Hebeldruck gehoben werden können, sodaß der auf abgeschrägtem Boden liegende Wageninhalt nach einer oder nach beiden Seiten abrutschen kann. Zur Aufnahme des Ladeinhalts sind Behälter oder Bunker vorzuhalten. Die Entladegeleise sind daher hoch anzulegen oder die Bunker tief einzubauen. Die Bordwände der Großraumwagen sind wesentlich höher, als die der normalen Wagen von 15 und 20 Tonnen, sodaß meist die Ladeprofile der Zechen zu niedrig sind und geändert werden müssen, womit naturgemäß beträchtliche Kosten verbunden sind. Die Entladung dieser Wagen erfordert indes nur ganz geringe Zeit, da der Wagen nach Oeffnung der Wagenseitenklappen sich von selbst entladet. Es ist lediglich ein Mann zur Lösung des Hebels erforderlich. Die Wagen eignen sich zur Kohlen- und Koksbeförderung, sind indes nur für den Großmassenverkehr von einem Versender an einen Empfänger, die die Kosten der Ladeanlagen nicht scheuen, geeignet. Für den Umschlagsverkehr würde sich dieses System zweifellos auch eignen, vorausgesetzt, daß die Aenderung der Umschlagsanlagen nicht zu hohe Kosten erfordert, wobei die Ersparnis an Zeit und Kosten natürlich mit in Betracht gezogen werden müßten. Die Entladung eines Güterzuges mit Großraumgüterwagen von 1000 Tonnen nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, die Umlaufzeit einschließlich Ver- und Entladung noch keine 24 Stunden.

Beide Systeme wären für Duisburg-Ruhrort geeignet. Das Kübelsystem ist für den Kohlensortenverkehr vorzuziehen, während der Selbstentladewagen für den Großmassenverkehr den Vorzug verdient. Eine kombinierte Einrichtung beider Systeme könnte allen Verhältnissen gerecht werden.

Neues aus aller Welt.

Ein Berliner Arzt in Heringsdorf erschlagen.

Auf der Strandpromenade des Ostseebades Heringsdorf hat sich am Sonntag in den frühen Morgenstunden eine grausige Bluttat zugetragen. Das Opfer ist der 38 Jahre alte Berliner Arzt Dr. R. Gerlach, der sich mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern zur Erholung in Ahlbeck aufhielt. Dr. Gerlach wurde nachts auf der Strandpromenade auf dem Heimwege von Heringsdorf nach Ahlbeck von drei jungen Arbeitslosen überfallen, mit einer Zaunlatte zu Boden geschlagen und getötet. Die drei Täter wurden Sonntag vormittag verhaftet und gestanden nach kurzem Verhör die Tat ein.

Dr. Gerlach war in Begleitung seiner Frau und eines Freundes am Samstag abend aus Berlin gekommen. In Ahlbeck holte er seinen Bruder ab und die Gesellschaft begab sich in eine Heringsdorfer Diele. Inzwischen hatten drei junge, stark angetrunkene Burschen aus Ahlbeck ebenfalls in diese Diele hineinzukommen versucht, sie wurden aber vom Wirt wegen ihrer Bezechtheit zurückgewiesen. Sie gingen daraufhin in eine daneben liegende Bierstube. Kurz bevor Dr. Gerlach mit seiner Gesellschaft die Diele verlassen hatte, waren auch die drei Burschen aus der Bierstube herausgekommen. Sie wollten eine vor der Diele haltende Droschke zu einer Fahrt nach Ahlbeck benutzen, der Kutscher weigerte sich jedoch, die Betrunkenen aufzunehmen. Diese Droschke bestieg nun Dr. Gerlach mit seiner Gesellschaft. Die drei Burschen liefen johlend hinterher und hängten sich hinten an den Wagen an. Einer schwang eine Latte. Dr. Gerlach und sein Bruder ließen den Wagen halten und stiegen aus. Als nun der eine Angreifer mit der Zaunlatte auf den Bruder Gerlachs einschlug, zog dieser eine Pistole; die Waffe versagte aber. Die drei Täter eilten nun dem Wagen voraus und versteckten sich in einem Gebüsch. Dr. Gerlach, der noch immer einen Ueberfall befürchten mußte, ging mit seinem Bruder hinter den Tätern her, während der dritte Mann polizeiliche Hilfe heranholen wollte. Plötzlich sprang einer der Burschen aus seinem Versteck hervor und schlug mit dem Zaunpfahl hinterrücks auf den Kopf Dr. Gerlachs. Dieser drehte sich in dem Augenblick um und so traf der Schlag das Nasenbein. Der Getroffene brach zusammen und die drei Täter ergriffen die Flucht. Man brachte den Schwerverletzten in ein nahes Krankenhaus. Hier stellte der herbeigerufene Arzt kurz darauf den Tod Dr. Gerlachs fest. Die polizeilichen Ermittelungen hatten sofort Erfolg. Der Kutscher hatte die drei Burschen, die in Ahlbeck übel berüchtigt sind, erkannt. Sie wurden aus den Betten herausgeholt und verhaftet.

*

 # Drei Personen bei einem Autounfall getötet. Am Sonntagnachmittag fuhr ein von Weener (Ems) kommendes Auto mit voller Kraft gegen eine zur Emsfähre führende Bahnschranke, wobei der Sperrhaken der Schranken sich löste und der Wagen kopfüber in die Ems stürzte. Während einer der Insassen des Autos aus der Ems gerettet werden konnte, konnten der Wagenführer sowie sein Enkel und der Sohn des Geretteten nur als Leichen geborgen werden.

 # Deutsche Forschungsfahrt in das Weiße Meer. Das deutsche Fischereischutzboot „Ziethen" wird am 10. August eine Forschungsfahrt nach der Murman-Küste und in das Weiße Meer antreten. Die Marineleitung hat dem Leiter der Seewarte Hamburg, Professor Schulz, das Schiff für eine Forschungsfahrt zur Verfügung gestellt.

 # Gelungener Schwindel bei der Reichsbank. Einem jungen Mädchen, das bei der Reichsbank in Berlin einen Scheck über 5000 Mark einzulösen hatte, näherte sich, während es auf die Abfertigung wartete, ein Mann, der sich als Reichsbankbeamter ausgab und von ihr die am Schalter erhaltene Kennummer abforderte. Der Scheck sei ungedeckt, und die Ueberbringerin werde einen Brief ausgehändigt bekommen. Nachdem längere Zeit verstrichen war, ohne daß das Mädchen den Brief erhalten hatte, wandte es sich an einen Beamten, der feststellte, daß der Scheck mittels der von dem Mädchen an den angeblichen Beamten übergebenen Nummer eingelöst worden sei. Der Betrüger entkam.

 # Ein Kind von Ratten angefressen. In Lichterfeld-Ost wurde das sechs Jahre alte Söhnchen eines Arbeiters beim Spielen in einer Wassergrube von mehreren Bisam-Ratten angefallen. Die Tiere brachten dem Kinde stark blutende Wunden an Armen und Beinen bei. Passanten mußten die wütenden Ratten mit Knüppeln verscheuchen. Der verletzte Knabe mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden, da sofort hohes Fieber eintrat.

 # Mord an einer Prostituierten. Am Sonntagmorgen wurde in ihrer Wohnung in Spandau die Prostituierte Dora Rydigier in ihrem Bett ermordet aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß das Mädchen erwürgt worden ist. Gegen zwei Uhr nachts ist die Ermordete in Begleitung eines Mannes gesehen worden.

 # Frau und Sohn erschossen. Sonntag früh erschoß in Stettin der Landessekretär Otto Pahl seine 38jährige Ehefrau und seinen 18jährigen Sohn durch sieben Schüsse aus einer Selbstladepistole. Der Täter, der die Absicht hatte, sich selbst der Polizei zu stellen, wurde von einem inzwischen herbeigerufenen Polizisten festgenommen. Das Motiv der Tat ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

 # Motorradunfall durch einen Rehbock. Ein mit einem Herrn und mit einer Dame besetztes Motorrad wurde in der Nähe der Försterei Schlangengrube bei Halle durch einen Rehbock, der in das Motorrad hineinsprang, zu Fall gebracht. Die Fahrer trugen schwere Verletzungen davon.

 # Doppelmord und Selbstmord. In der Arbeiterkolonie der Grube „Ferdinand" in Lauchhammer spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. Ein Grubenaufseher schoß eine Frau im Verlaufe einer Auseinandersetzung nieder, ging dann in seine Wohnung, wo er seine eigene Frau und den seine Herrin verteidigenden Hund tötete. Hierauf schoß er sich eine Kugel in den Kopf.

 # Wettersturz in den Alpen. In der Nacht zum Sonntag ist auf den Voralpenhöhen bis gegen 1800 Meter herunter Neuschnee gefallen. Die Temperatur sank sofort auf 0 Grad. Pilatus und Säntis melden zwischen 10 und 15 Zentimeter Neuschnee.

 # Scheckfälschung in Wien. Auf der Zentrale einer Wiener Bank erschien ein Mann mit einem Scheck über 42 000 Tschechenkronen, der auf die Filiale in Prag gezogen und für einen Herrn Felsmann in Wien ausgestellt war. Der Scheck wurde für echt befunden und mit 10 845 Schilling ausbezahlt. Später wurde dann von der Prager Bankfiliale festgestellt, daß der Scheck gefälscht war.

 # Zwei amerikanische Missionare bei einem Rettungswerk ertrunken. Zwei amerikanische Missionare haben in der Nähe von Alexandrien bei dem Versuch, Kinder vor dem Ertrinken in stürmischer See zu retten, den Tod gefunden, während die Kinder gerettet werden konnten.

 # Vulkanausbruch in Hinterindien. Ein Bericht aus Akyab meldet, daß nach einer Mitteilung des Kapitäns des Dampfers „Chaldina" am 29. Juli eine große, mehrere hundert Fuß hohe Flamme etwa fünfzehn Minuten lang gesichtet wurde; zehn Minuten später sei die Flamme bei 19, 5 Grad nördlicher Breite und 93,4 Grad östlicher Länge wiedererschienen. Nach einer weiteren Meldung aus Akyab soll ein vulkanischer Ausbruch etwa 1½ Meilen nördlich des Dorfes Kin in der Nähe von Kyaukpyu auf der Insel Ramri stattgefunden haben. Durch den Ausbruch soll ein Hügel von 500 Fuß Höhe ausgeworfen worden sein, der eine Fläche von 50 Acker bedeckt. Durch die Hitze sollen Pflanzungen im Umfange von 150 Acker zerstört worden sein. Menschen sollen nicht umgekommen sein.

 # Einbruch in den siamesischen Königspalast. Während der Abwesenheit des siamesischen Königspaares aus Bangkok wurde im Thronsaal des Chakripalastes eingebrochen. Es wurden Juwelen und sonstige Kostbarkeiten im Werte von etwa 600 000 Mark entwendet. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall sind bisher bereits sechs Verhaftungen vorgenommen worden.

Buntes Allerlei.

**** Die Todesbotschaft am Traualtar.** Miß Elsie Lilian Taylor war mit dem angesehenen Kaufmann von Cambridge, einem Mr. Gaiger, verlobt und sollte vor einigen Tagen dem Erwählten angetraut werden. Zur festgesetzten Stunde fand sich die Braut mit ihren Verwandten und Freunden in der Barnabas-Kirche zu Cambridge ein. Aber man wartete vergebens auf den Bräutigam; Minute um Minute, Stunde um Stunde verrann, ohne daß auch nur eine Nachricht über sein Verbleiben eingetroffen wäre. Schließlich, als die Unruhe aufs höchste gestiegen war, kam die traurige Kunde, daß der Bräutigam auf der Fahrt zur Kirche aus dem Zug gefallen war. Er war augenblicklich tot.

**** Wenn ein Dollarkönig auf Urlaub geht.** Das Ideal, das sich ein amerikanischer Krösus von der Ferienreise macht, steckt sich ungleich höhere Ziele, als wir im rückständigen Europa sie auch nur zu erträumen wagen. Im Gegensatz zu seinen Standesgenossen, die sich auf der Europafahrt mit ihrem Automobil und einem Stab von Führern begnügen, hat sich ein Neuyorker Börsengewaltiger, F. S. Witton, für die Weltreise, auf der er sich von der strapaziösen Jagd nach dem Geld erholen will, mit einem Kostenaufwand von 250 000 Dollars eine Luxusjacht bauen lassen, die auf den Namen „Sirokko" getauft ist. Das 1650 Tonnen-Schiff, das mit dem größten Luxus ausgestattet ist, ist auf seiner Jungfernreise jetzt in London eingetroffen. Unterwegs wurden die Bermudas und die Azoren angelaufen, um dem glücklichen Besitzer Gelegenheit zu Landtouren zu geben. Nach einem Besuch des Kontinents wird sich Witton in Marseille wieder einschiffen, um im Mittelmeer und dann in den skandinavischen Gewässern zu kreuzen. Dann soll die Reise nach dem Fernen Osten angetreten werden. Die Rückkehr nach Neuyork, wo er nach 18 Monaten einzutreffen gedenkt, soll über Japan, Honolulu und Panama erfolgen.



Der Weg zum Möbelkauf muß Sie zu uns führen!
Jeder staunt über die billigen Preise solcher
Qualitäts-Möbel.
Küchen
sch. Modelle M. 250.– 290.–, 320.– u. s. w.
Schlafzimmer
in all. Holzarten zu den billigsten Tagespreisen sowie
Einzel-Möbel
Bettstellen,
Kleiderschränke
Sofas, Herde
Entgegenkommende Zahlungsweise.
Fachmännische Bedienung.
Herforder Möbel-Haus
Bochum
Marienstrasse 29.

Cutaway-Anzug, fast neu, mittlere Größe, weil z. kl., Rusche, Rheinische Straße 27.



Jch schmecke gut
mache satt
und bin nicht teuer
Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.
Knorr
Suppen in Wurstform

Damenbart
Flecken, Warz. usw. werd. mitt. Elektrolyse entfernt. Institut für mod. Gesichtspflege, nur für Dam. Sprechst. v. 3 bis 7 Uhr. Bochum, Rottstr. 12. (63385

4 elegante (63262
Maß-Anzüge,
48—50, gebe bill. ab. Hospis, Humboldtstraße 63, Zimm. 51. Zu spr. 12—2, 5—7.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum, Koonstraße 37

Fahrräder
zu verleihen
auf Tage und Stunden.
Hernerstraße 125.

Turnen und Sport.

Das Polizeisportfest in Dortmund.

Das zweite Polizei-Sportfest, das der Polizei-Sportverein Dortmund veranstaltete, brachte recht interessante Kämpfe. Z. T. waren die Ergebnisse besser als im Vorjahre. Die meisten Preise holten sich die rheinischen Teilnehmer. Insgesamt waren etwa 220 Wettkämpfer am Start. Der Auftakt zum Fest war ein Straßenrennen über 42,3 Kilometer, das Petrausch (Dortmund) in 1 Stunde 85 Minuten für sich beenden konnte. Im Fünfkampf siegte Heinrich (Dortmund) mit 280 Punkten vor Pangeritz (Elberfeld). Erwähnenswert ist die Vielseitigkeit des Letzteren, der eine ganze Reihe Siege und Plätze an sich bringen konnte.

Die Ergebnisse:

Straßenfahren über 42,3 Kilom.: 1. Petrausch, Dortmund, 1:35 Stunden, 2. Daake, Dortmund, zwei Längen zurück, 3. Kallweit, Gladbeck, weitere zwei Längen zurück.

Fünfkampf: 1. Heinrich, Dortmund, 280 Punkte; 2. Pangeritz, Elberfeld, 277 Punkte.

Handballspiel: V.-V. Altenessen — Polizeisportverein Dortmund 3:3 (3:3).

Sechsmal 100 Meter-Chargenstaffel: 1. Polizeisportverein Dortmund, 2. Polizeisportverein Bochum-Gelsenkirchen.

1500 Meter-Lauf: 1. Klingbeil, Düsseldorf, 4:27,2 Minuten.

Weitsprung: 1. Kranzien, Düsseldorf, 6:28; 2. Pangeritz, Elberfeld, 5,92 Meter.

Zehnmal 300 Meter-Staffel: 1. Dortmund 95 5:31,2 Minuten; 2. V. f. V. „Alemannia", Dortmund.

110 Meter Hürdenlauf: 1. Gerbracht, Hamm, 18,2 Sekunden.

Hammerwerfen: 1. Obervoßbach, Essen, 41,20 Meter; 2. Nell, Essen, 39,71 Meter.

Stabhochsprung: 1. Pangeritz, Elberfeld, 3,00 Meter; 2. K. Baltes, Dortmund, 3,52 Meter.

Schwedenstaffel: 1. Polizeisportverein Düsseldorf 2:09,4 Minuten; 2. Polizeisportverein Hamborn.

100 Meter-Lauf: 1. Kranzien, Düsseldorf, 11,9 Sekunden; 2. Knoche, Düsseldorf.

400 Meter-Lauf: 1. Steiner, Hamborn, 55,4 Sekunden; 2. Hoffmann, Düsseldorf, 8 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Pangeritz, Elberfeld, 1,67 Meter.

Diskuswerfen: 1. Goitsch, Duisburg, 33,03 Meter, 2. Brock, Gladbeck, 33 Meter.

5000 Meter-Lauf: 1. Gerull, Duisburg, 16:32,6 Minuten; 2. Rührmund, Düsseldorf, 200 Meter zurück.

Kugelstoßen: 1. Goitsch, Duisburg, 12,03 Meter; 2. Knoche, Düsseldorf, 11,12 Meter.

Viermal 100 Meter-Staffel: 1. Polizeisportverein Dortmund 46,4 Sekunden; 2. Polizeisportverein Düsseldorf, 46,5 Sekunden.

Speerwerfen: 1. Pangeritz, Elberfeld, 44,60 Meter; 2. Heinrich, Dortmund, 43,50 Meter.

Tauziehen: 1. Dortmund, 2. Polizeisportverein Essen.

Meisterflieger.



Links Bäumer, rechts Bohne.

Die westdeutschen Frauen-Meisterschaften.

Lennep, 8. August.

Der Westdeutsche Spiel-Verband ließ heute hier die leichtathletischen Meisterschaften für Frauen austragen. Leider mißt man diesem Sportzweig in Westdeutschland zu wenig Bedeutung bei, sodaß allzu große Leistungen natürlich nicht zu erwarten waren. Das Wetter war der Veranstaltung sehr günstig. Die Organisation, für die der Lenneper F. C. 07 verantwortlich zeichnete, war ausgezeichnet.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Frl. Konrads (Solingen 95) 13,3; 2. Frl. Büsing (Bielefeld) 13,6; 3. Frl. Kurl (Hamborn) 13,9.

200-Meter-Lauf: 1. Frl. Böhm (Kölner B. C.) 29,6; 2. Frl. Gögens (Krefeld 1910); 3. Frl. Schwan (Köln-Lindenthal).

1000-Meter-Lauf: 1. Frl. Weber (Lennep 07) 3:29,6; 2. Frl. Fechner (Lennep 07).

Weitsprung: 1. Frl. Kuling (Hamborn) 4,74; 2. Frl. Weck (Solingen 98) 4,73.

Hochsprung: 1. Frl. Weck (Solingen) 1,45; 2. Frl. Rieger (Turu Düsseldorf) 1,40; 3. Frl. Tolm (Hamborn) 1,30.

Diskuswerfen: 1. Frl. Wewer (Lennep 07) 21,56 Meter; 2. Frl. Weck (Solingen) 21,04; 3. Frl. Büsing (Bielefeld) 20,92.

Speerwerfen: 1. Frl. Pröschold (Münster) 30,67 (neuer deutscher Rekord); 2. Frl. Leibig (Turu Düsseldorf; 27,14; 3. Frl. Pieper (Münster) 22.

Ball-Weitwurf: 1. Frl. Büsing (Bielefeld) 67,65; 2. Frl. Pröschold (Münster) 64,75; 3. Frl. Schwan (Köln-Lindenthal) 60,40).

Kugelstoßen: 1. Frl. Häuptlein (Polizei Berlin) 10,75; 2. Frl. Leibig (Turu Düsseldorf) 9,88; 3. Frl. Surmont (Krefeld 1910).

Dreikampf (200 Meter, Weitsprung, Diskuswerfen): 1. Frl. Weck (Solingen 98) 164 Punkte; 2. Frl. Büsing (Bielefeld) 162 Punkte; 3. Frl. Wewer (Lennep) 158 Punkte.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Union Hamborn 54,6; 2. Solingen 98 56,4; 3. Solingen 95 56,5.

Schweden-Staffel: 1. Krefeld 1910 2:38,4; 2. Lennep 07 2:47,2; 3. V. f. V. Remscheid.

Bilder vom Bochumer Flugtag.



Vorstand und Flugplatzordner, darunter Dr. Scholl mit Gattin, Vorsitzender des Bundes deutscher Flieger, Ortsgruppe Bochum.

Die Einigung im Amateurboxen.

Von

Polizeihauptmann Nüldecke, Hamburg.

Wenn auch aus sportlichen Gründen eine Austragung der deutschen Amateurboxmeisterschaften durch mehrere Amateurboxverbände nicht zu rechtfertigen ist, so erscheint dennoch der Standpunkt des Deutschen Athelitik-Sportverbandes, der sich auf alte, wohlerworbene Rechte stützt, verständlich. Hatten doch die Schwerathleten des D. A. S. V. das Boxen stets als Nebensport in ihren Vereinen gepflegt und infolgedessen auch bis zur Einführung des Faustkampfsportes in weiteren Schichten des deutschen Volkes stets die Meisterschaften im Boxen ausgefochten.

Erst die Gründung des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen änderte die Lage nicht unwesentlich, da dieser Boxfachverband sich in ganz anderer und intensiverer Weise der Hebung und Pflege des Faustkampfsportes annehmen konnte. Seit Jahren hat man nun versucht, eine Einigung zwischen dem alten Stammverband und dem stetig an Bedeutung gewinnenden Reichsverband zu erzielen. Alle diese Versuche scheiterten bisher aber an der grundsätzlichen Einstellung beider Verbände. Der Reichsverband warf bei allen Verhandlungen mit Recht in die Wagschale, daß das Amateurboxen unter Berücksichtigung des allgemeinen Boxsports in Deutschland während der Nachkriegszeit unbedingt von einem selbständigen Fachverband beaufsichtigt werden müsse. Der D. A. S. V. sah aber hierin keine Veranlassung, seine alten Rechte aufzugeben. Erst mit dem Augenblick der Aufnahme des Reichsverbandes in den Reichsausschuß für Leibesübungen, sowie der Unterstützung der Einigungsfrage durch den Deutschen Sportbund ergab sich die Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft, die die Einigungsfrage in ein neues, hoffnungsfreudiges Stadium führte. Man einigte sich dahingehend, daß einheitliche Regeln aufgestellt und daß in allen anderen verwaltungstechnischen Fragen Hand in Hand gearbeitet wurde. Der bedeutungsvollste Entschluß war aber die gemeinsame Austragung der Deutschen Amateurmeisterschaften. Diese Meisterschaften wurden nunmehr erstmalig von der Arbeitsgemeinschaft anläßlich der Deutschen Kampfspiele in Köln ausgetragen und ließen erkennen, daß die Einigungsfrage für eine baldige und schmerzlose Lösung reif ist. Man konnte in Köln mit großer Befriedigung feststellen, daß das Zusammenarbeiten zwischen beiden Verbänden kein besseres hätte sein können. Auf beiden Seiten war man bemüht, Gras über alte Streitigkeiten wachsen zu lassen und alten Differenzen zum Nutzen der gemeinsamen Sache von vornherein die Spitze abzubrechen. Dieses uneigennützige Verhalten gerade der D. A. S. V.-Führer kann nicht hoch genug eingeschätzt werden; denn nicht ein einziger Schatten trübte das Werk von Köln. Drum wollen wir auf eine bessere Einsicht der Führer des D. A. S. V. hoffen, ihren Vereinen im eigenen Interesse den Anschluß an den Reichsverband frei zu geben. Nur auf diese Weise läßt sich ein Erstarken aller Athletikvereine herbeiführen, da lediglich scharfer Wettkampf untereinander Stärke und Leistung hebt. Es mag als warnendes Beispiel wirken, daß schon jetzt in vielen D. A. S. V.-Vereinen das Boxen ganz eingestellt wird, wie auch an Hand der Kampfspielergebnisse nachzuweisen ist, daß auch die Kampfstärke ihrer Vertreter in keinem Verhältnis zu dem der Vertreter des Reichsverbandes mehr steht.

Das Kölner Ergebnis verleiht dem zwischen beiden Verbänden bestehenden Kräfteverhältnis deutlichen Ausdruck und kann bei Verrechnung von drei ersten Plätzen auf die Formel: Reichsverband = 37, D. A. S. V. = 7 und Deutsch-Oesterreich = 4 gebracht werden. Brachte es doch der Reichsverband auf acht erste, sechs zweite und einen dritten Platz, während der D. A. S. V. mit einem zweiten und sechs dritten Plätzen fürlieb nehmen mußte. Berücksichtigt man außerdem die im Gebiet des Reichsverbandes weiterhin vorhandenen, in Köln nicht anwesenden Kräfte, so kann man es diesem Verband nicht verargen, daß er hinsichtlich der Austragung der Meisterschaften mit besonderen Vorschlägen kommt. Er hält es für zweckmäßig, daß sich an den Vorkämpfen der Reichsverbandsmeisterschaften bereits alle übrigen Amateure, also auch die des D. A. S. V. beteiligen. Damit sollte der Weg für einen endgültigen Zusammenschluß geebnet sein.

Welche Aussichten bringt nun die Einigung dem deutschen Amateursport? Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, was die Schaffung einer einheitlichen Phalanx für den gesamten Sport bedeuten würde. Der Uebertritt der D. A. S. V.-Führer und -vereine würde für den Reichsverband eine große Bereicherung bedeuten; denn bald sollte eine jede deutsche Großstadt dem Amateurboxsport erschlossen werden, und die Propagandaarbeit könnte mit aller Macht betrieben werden. Unter Berücksichtigung dieser bedeutenden Vorteile darf auch eine eventuelle Namensänderung für den jungen Reichsverband kein großes Opfer darstellen. Auf jeden Fall stellt die Lösung der Einigungsfrage das Hauptgebot und eine Lebensnotwendigkeit des deutsen Amateurboxsportes dar, ohne die bei den bevorstehenden Europameisterschaften und Olympischen Spiele an ein einigermaßen günstiges Abschneiden nicht zu denken ist.

Kraftfahrsport.

Bochumer Bergmeisterschaft. Vom Bochumer Motorradklub (D. M. V.) und vom Motorsportklub Bochum (A. D. A. C.) wird, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, den 15. August, im Rahmen einer Pokalfahrt, in der die Bochumer Klubmeisterschaft zum Austrag kommt, der Titel des Bochumer Bergmeisters ausgefahren. Das Rennen findet auf einer 1,5 Kilometer langen Bergstrecke bei Herdecke an der Ruhr statt und wird nach den Gesetzen der Deutschen Motorradsportgemeinschaft als geschlossene Veranstaltung ausgetragen. Gewertet wird die reine Zeit. Der absolut schnellste Fahrer des Tages erringt den Titel „Bochumer Bergmeister". Verbunden mit dem Rennen um die Bergmeisterschaft ist eine Pokalfahrt, in der der Bochumer Klubmeister im Mannschaftszuverlässigkeitsfahren ermittelt werden soll. Für diese Fahrt ist eine etwa 110 Kilometer lange Strecke, die von Dochum über Laer, Stockum, Brünninghausen, Herdecke, Wetter, Witten, Bommern, Haßlinghausen, Hattingen zurück nach Bochum führt und zweimal zu durchfahren ist, vorgesehen. Es werden Mannschaften von fünf bis sechs Mann gebildet. Die Mannschaft, die geschlossen mit den wenigsten Strafpunkten das Ziel erreicht, erhält die beste Wertung, der Klub, der die größte Zahl der besten Mannschaften in sich vereinigt, erhält den Titel eines Klubmeisters für 1926. Zur Verteidigung steht der Pokal der Stadt Bochum, der von einem Klub zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden muß, um endgültig in seinen Besitz überzugehen.

Internationales Klausenrennen. Zum fünften Male versammelten sich die besten Motorradfahrer und Automobilisten aus fall allen Teilen Europas beim Internationalen Klausenpaßrennen um den Großen Bergpreis der Schweiz. Das Wetter war der Veranstaltung am Samstag wenig günstig. Die starken Regenfälle beeinträchtigten zwar das Gesamtbild, schadeten aber der vorzüglich gepflegten, 21,5 Kilometer langen Klausenpaß-Bergstraße so gut wie gar nicht. Den besten Beweis dafür lieferten zwei neue Rekorde. In kurzen Abständen wurden zunächst die Motorradfahrer auf die Reise geschickt. Der weitaus schnellste Fahrer war der A. D. A. C.-Rekordmann Franconi, Genf (Motosaccoche), der seinen im Vorjahre mit 18:21,8 geschaffenen Rekord sehr beträchtlich auf 17:48,6 verbesserte. Nach den Motorradfahrern nahmen die Tourenwagen den Kampf auf. Caracciola, Dresden, der Sieger im Großen Preis von Deutschland, spielte hier mit seinem Mercedes-Kompressor eine dominierende Rolle. Mit 20:15,2 (Stundenmittel 61,9 Kilometer) fuhr er die weitaus beste Zeit der Tourenwagen und verbesserte dabei den im vergangenen Jahre von dem Franzosen Rigal (Peugeot) mit 21:23,6 aufgestellten Rekord um über eine Minute.

Radsport.

Vereinsmeisterschaft des R.-V. „Adler" Ehrenfeld. Um die dritte Vereinsmeisterschaft fuhren am Sonntag die Fahrer des Radfahrer-Vereins „Adler" Ehrenfeld. Sieger wurde Paul Gräwe vor Albert Alexander, Bernhard Heemann, Willi Asburg und Josef Rüttemann. Die anderen Fahrer mußten wegen Sturz das Rennen aufgeben.

Dauerrennen in Essen. Auf der Essener Radrennbahn fanden am Sonntag die ersten internationalen Dauerrennen mit Motorführung statt. Der Besuch war mäßig. Im großen Ganzen wurde guter Sport geboten. Das Dauerrennen, betitelt „Großer Preis von Essen", drei Läufe über 25, 25, 50 Kilometer, insgesamt 100 Kilometer, wurde eine Beute des blendend fahrenden Weltrekordmannes Paul Nettelbeck (Berlin). Ueberraschend gut fuhr auch van Drothen, der erst in letzter Minute für den Pariser Miquel einsprang und der vor Vermeer und Wilde den zweiten Platz belegen konnte.

Deutsche Stehermeisterschaft. Auf der Stadionbahn zu Frankfurt a. M. wurde am Sonntag ein Vorlauf zur Stehermeisterschaft zum Austrag gebracht. Trotz regendrohenden Wetters war die Teilnahme der Frankfurter Radsportfreunde rege. In der Reihenfolge Bauer, Wittig, Krupkat, Sawall ging das Quartett auf die Reise. Die ersten 20 Kilometer verliefen ziemlich eintönig, ein Versuch Bauers, Sawall zu überrunden, wurde abgewehrt. Kurz darauf drang aber Wittig auf den führenden Bauer ein und hatte mit seiner überraschenden Attacke Erfolg. Wittig behielt die Führung bis zum Ziel, trotzdem ihm Bauer das Leben recht sauer machte. In den letzten Kilometern wurde Sawall noch von Wittig überrundet. Krupkat spielte nie eine Rolle, er fuhr recht schwach und hatte außerdem zahlreiche Defekte. Das genaue Ergebnis: Vorlauf zur Deutschen Stehermeisterschaft 100 Kilometer: 1. Wittig 1:20,44; 2. Bauer 360 Meter; 3. Sawall 700 Meter; 4. Krupkat 10 000 Meter zurück.

Radrennen auf der Rütt-Arena. Mit einer schwer zu überbietenden Besetzung in den Fliegerrennen wartete am Sonntag die Rütt-Arena in Berlin auf. Die kleine Holzbahn hatte daher guten Besuch aufzuweisen. Auf der ganzen Linie gab es interessanten Sport. Die Ueberraschung war das glänzende Fahren von Oskar Rütt, der sich mit Spears und Facheux für den Endlauf des großen Fliegertreffens qualifizieren konnte. Hier mußte er sich, allerdings erst nach schärfstem Kampf, vor Spears beugen, ließ aber Facheux hinter sich. Im Stunden-Mannschaftsfahren siegten Hahn-Buschenhagen vor Spears-Oskar Rütt. — Die Ergebnisse: Jaap Enden-Preis. Endlauf der Ersten: 1. Spears; 2. O. Rütt ½ Länge; 3. Faucheux. Endlauf der Zweiten: 1. Lorenz; 2. Hahn ½ Länge; 3. O. Meyer. Endlauf der Dritten: 1. Bailey; 2. Jensen; 3. Mühlbach. Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Hahn-Brschenhagen 50 Punkte, 41,250 Kilometer; 2. Spears-O. Rütt 32 P.; 3. Fricke-[illegible] nach 22 P.; 4. Rauch-Hürtgen 15 P.; 5. Jensen-Häusler 11 P.; 6. Faucheux-Rizetto 11 P. Vorgabefahren: 1. Techmer; 2. Kuhn. Zweisitzerfahren: 1. H. Meyer-Steinbach; 2. Hahn-Schrage. Deutsche Meile für Amateure: 1. Petermann; 2. Ehmer; 3. W. Packebusch. Vorgabefahren: 1. Fatschild; 2. W. Packebusch; 3. Petermann.

Fußball.

Holländische Fußballer in Westdeutschland. An verschiedenen Stellen läßt sich der Saisonbeginn im Fußball gleich recht verheißungsvoll an. Am 15. August, dem ersten Tage der neuen Spielzeit, stehen sowohl für Düsseldorf wie auch Krefeld internationale Treffen auf dem Programm. Der B. V. 04 Düsseldorf hat einen hervorragenden Vertreter der holländischen Extraklasse verpflichtet, und zwar den F. C. Roermund, der in seiner Klasse an dritter Stelle steht. Die Krefelder „Preußen" eröffnen ihre Saison mit einem Spiel gegen einen der besten holländischen Ligavereine Blauw-Witt-Amsterdam.

Leichtathletik.

Quer durch Wiemelhausen. Wiederum ladet der Sportverein „Concordia"-Bochum ein zum Staffellauf „Quer durch Wiemelhausen" am 15. August. Welcher Beliebtheit sich die Veranstaltung in sämtlichen Sportkreisen erfreut, zeigen die zahlreich eingegangenen Meldungen. Eine sehr starke Beteiligung weist bis jetzt die offene Klasse auf. Auch die Meldungen der anderen Klassen sind befriedigend. Alles in allem scheinen die mit großer Energie und Opferfreudigkeit getroffenen Vorbereitungen eine würdige Werbeveranstaltung zu sichern. Verschönert wird die ganze Veranstaltung noch durch die feierliche Einweihung der neuen Sportplatzanlage, die ihrer Vollendung mit Riesenschritten entgegengeht und durch die Stadt Bochum erstmalig ihrer Bestimmung übergeben wird. Welch reges Interesse der Veranstaltung entgegengebracht wird und welch inniger Zusammenhang in der Wiemelhauser Sportgemeinde besteht, bezeugen die von der Bürgerschaft gestifteten Preise und die Unterstützung, die dem Veranstalter von allen Seiten zuteil wird.

Die deutsche Mannschaft für Basel. Nach den Ergebnissen der Leichtathletikmeisterschaften hat die Deutsche Sportbehörde die Vertreter ausgewählt, die am 22. August in Basel im Dreiländerkampf Deutschland-Frankreich-Schweiz die deutschen Interessen wahrzunehmen haben. Es sind dies: 100 und 200 Meter: Körnig, Wege; 400 Meter: Faist, Schmidt; 800 Meter: Böcher, Engelhardt; 1500 Meter: Dr. Peltzer, Faist, Schmidt, Engelhardt; Hochsprung: Huhn, Beetz; Weitsprung: Dobermann, Schuhmacher; Kugelstoßen: Schröder, Brechenmacher; Diskuswerfen: Hoffmeister, Hänchen; Speerwerfen: Molles, Zimmermann; Stabhochsprung: Möbius, Werkmeister.

Nurmi in Düsseldorf. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist es nunmehr gelungen, den Weltrekordmann Nurmi für einen Start nach Düsseldorf zu verpflichten. S. S., als Nurmi im Rahmen des großen Stadion-Internationalen an den Start gehen sollte, machte ihm eine Verletzung sein Erscheinen unmöglich. Sein Versprechen, bei seinem nächsten Start in Deutschland seinen Verpflichtungen dem westdeutschen Publikum gegenüber nachzukommen, will er nunmehr halten. Sollten nicht ganz unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, so wird Nurmi am 5. September gelegentlich einer internationalen Veranstaltung in Düsseldorf starten.

Billardsport.

Klubwettkampf. Der am Sonntag im Lokale Woltershoff ausgetragene Klubkampf gegen den Billardklub Höntrop endete mit dem hohen Siege des Veranstalters, des Billardklubs Bochum 1926, von 900 zu 580 Punkten. Den besten Durchschnitt erzielte Pieper (Bochum) von 8,82 mit der Höchstserie von 88. Da jeder Verein sechs Spieler stellte, kam der Vereinsdurchschnitt für Bochum auf 4,57 und für Höntrop auf 2,65. Das Amt des Schiedsrichters hatten einige Mitglieder der „Billardfreunde" übernommen. Eine überaus harmonisch verlaufene Nachfeier beschloß das in allen Teilen wohlgelungene Turnier.

15. Deutsches Meisterschaftsrudern.

Bei glänzenden Wasserverhältnissen und fast Windstille fielen am Sonntag die Entscheidungen. Das Interesse des Publikums war außerordentlich groß. Im Einer konnte sich der Frankfurter Flinsch neuerlich mit Meisterehren schmücken. Vom Start weg führend, hatte er auf halbem Weg einen Vorsprung von drei Längen, den er gegen Böttcher (Berlin) mühelos behauptete. Die Kölner Rudergesellschaft von 1891 holte sich in vollendeter Technik bei harter Wasserarbeit die Meisterschaft im Vierer ohne Steuer gegen den Mainzer R. V. leicht mit einer Länge. Im Zweier o. St. kamen die Frankfurter Schrodt-Albrecht schlecht vom Start und konnten die überaus gleichmäßig rudernden Ulmer Mayer-Schäfer nie gefährden. Ein mörderisches Rennen von Anfang bis zu Ende war der Achter zwischen Berliner Ruderklub und Kölner R. C. 1891. Berlin hatte ständig eine kleine Führung, wurde aber zum Schluß von den Kölnern sehr hart bedrängt und konnte nur mit Luftkastenlänge gewinnen. Die siegreiche Mannschaft war vollkommen ausgerudert. Einen überlegenen Sieg ruderten die Oesterreicher Flessel-Losert (Wiking Linz) im Doppelzweier heraus. Der Berliner Ruder-Klub, der bis 1800 Meter noch an zweiter Stelle gelegen hatte, gab auf.

Die Ergebnisse:

Einer: 1. Flinsch (Frankfurt 1865) 6:48,8; 2. Böttcher (R. K. am Wannsee) 6:55,2; 3. Mutschler (R. G. Worms) 7:00,2.

Zweier o. St.: 1. Mayer-Schäfer (R. C. Donau Ulm) 6:32,8; 2. Schrott-Albrecht (Frankfurt 1865) 6:47,8; 3. Helling-Iverius (R. C. Dessau) 6:54,8.

Doppelzweier o. St.: 1. Flessel-Losert (Wiking Linz) 6:20,6; 2. Dr. Vogtmann-Schrether (Wiking Berlin) 6:24,4. Berliner R. C. aufgegeben.

Vierer: 1. Kölner R. G. 1891 6:03,8; 2. Mainzer R. V. 6:07,2; 3. Frankfurter R. V. 65 6:12,4.

Achter: Berliner Ruder-Club 5:51,2; 2. Kölner R. G. 1891 5:41,8.

Gertrud Ederle.

